Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 76. Morgen-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 31. Januar 1891.**

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für die Monate **Februar** und **März** ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau bei den Ausgabestellen 4 M., bei Zusendung ins Haus 4 M. 75 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 5 M., und nehmen alle Postanstalten Bestellungen hierauf entgegen.

In den österreichischen Staaten, sowie in Rußland, Polen und Italien nehmen die betreffenden Postanstalten Bestellungen auf die „Breslauer Zeitung" entgegen.

Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe 50 Pf., mit Abtrag 60 Pf. (auswärts 1 M. 10 Pf.), auf die Abend-Ausgabe allein 20 Pf., mit Abtrag 25 Pf., auf die Kleine Ausgabe 25 Pf., mit Abtrag 30 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Aus dem Reichstage.

×× Berlin, 29. Januar.

Die zweitägige Debatte über den Etat der Post- und Telegraphenverwaltung stand unter dem Zeichen der Nervosität des Herrn Generalpostmeisters von Stephan. Niemand wußte eigentlich recht, woher für den Chef der Reichspostverwaltung der Anlaß kam, sich über die bekannte Petition der 234 deutschen Zeitungen um Herabsetzung der Telegraphengebühren für Zeitungstelegramme in so erregter Weise zu äußern, wie es thatsächlich geschehen. Die Sache ist denn doch wahrlich dazu angethan, sehr eingehend und zugleich sehr sachlich erörtert zu werden. Herr von Stephan ging von der irrigen Ansicht aus, daß die Petition lediglich von freisinnigen Zeitungen eingereicht wäre, obwohl ein ganz flüchtiger Blick auf die Namen der unterschriebenen Blätter hingereicht hätte, ihn davon zu überzeugen, daß an dieser Petition Zeitungen aller politischen Richtungen — mit Ausnahme der socialdemokratischen — betheiligt seien. Was die socialdemokratischen Blätter betrifft, so sind diese wahrscheinlich von den ersten Urhebern der Petition nicht zur Unterschrift aufgefordert worden. Daß sie sich andernfalls angeschlossen haben würden, geht aus den heutigen Erklärungen des Abg. von Vollmar hervor, welcher im Gegensatz zu dem Abg. Singer die in der Petition formulirte Forderung für berechtigt hielt. Es wurde dem Herrn Staatssecretär heute entgegengehalten, daß an sich auch ein von der freisinnigen Presse angeregter Vorschlag zu einer Reform des Telegraphentarifs der Erwägung werth sei, darüber hinaus aber betont, daß alle Blätter, ohne Unterschied der polititischen Richtung, der sie huldigen, durch eine Verbilligerung des Depeschenverkehrs inhaltlich bedeutend gewinnen würden, und das würde, da so ziemlich jeder Deutsche irgend eine politische Zeitung liest, der Gesammtheit zu Gute kommen. Leider machten diese Ausführungen, die von Jedem unterschrieben werden müssen, der die Entwickelung des Zeitungswesens einigermaßen kennt, auf den Herrn Generalpostmeister keinen Eindruck. Es ist demgegenüber zu betonen, daß die jetzt abgeschlagene Forderung immer wiederkehren wird, bis sie erfüllt ist, so gut, wie die Forderung nach einer Reform der Eisenbahnpersonentarife nicht wieder von der Tagesordnung verschwinden wird. Die englische und die französische Presse verdankt den Vorsprung, den sie vor der deutschen Presse hat, in erster Reihe dem billigen Tarif, den ihr die Telegraphenverwaltung für Zeitungs-Depeschen gewährt. Herr v. Stephan hat die großartigsten Reformen durchgeführt, die seinen Namen in der Geschichte des Verkehrswesens für alle Zeiten zu einem glänzenden gemacht haben; aber der aufsteigenden Linie ist — es soll nicht gesagt werden, eine absteigende, aber eine horizontale Linie gefolgt, auf der die weitere Entwickelung der Post nur einen langsamen, zögernden Gang geht, der einem Stillstand nahezu gleichkommt. Stillstand aber ist im öffentlichen Leben Rückschritt. Es sind nicht, wie der Herr Generalpostmeister gestern meinte, ausschließlich freisinnige Blätter gewesen, welche dieser Meinung am deutlichsten Ausdruck gaben. Die schärfste Mißbilligung der fiscalischen Rücksichtnahme der obersten Postverwaltung auf einen möglichst hohen augenblicklichen Ueberschuß ist vor noch nicht langer Zeit von der „Köln. Ztg.", vom „Deutschen Tageblatt" und von Blättern gleicher Gemüthsart ausgesprochen, und das ist nichts Wunderbares, da eben die Post ein unpolitisches Institut ist, das, wenn es hinter der Höhe seiner Aufgabe zurückbleibt, von jedem Benutzer desselben zu allerlei nützlichen und nothwendigen Fortschritten aufgemuntert werden darf. Herr von Stephan hat die ihm gebotene Gelegenheit, zu einem ungeahnten Aufschwunge der deutschen Presse in dem Maße beizutragen, daß er sich auch nach dieser Seite hin einen dauernden Ruhm hätte sichern können, nicht wahrnehmen wollen. Meint er, daß er genug der Lorbeern eingeheimst, so wird ein Anderer sich mit diesem Ruhm umgeben; wann, das kann nur eine Frage der Zeit sein. Es liegt für Deutschland kein besonderer Vorzug darin, auf einem so wichtigen Gebiete, wie es die Förderung der Culturmission der Presse ist, hinter dem Auslande, hinter England, Frankreich, Spanien und — Argentinien zurückzubleiben.

Sehr gründlich befaßte sich heute der Abgeordnete Richter mit dem Verhältniß des Wolff'schen Bureaus zu der Regierung und die Annahme seines Antrages, daß dem Reichstage der zwischen dem fraglichen Bureau und der Regierung abgeschlossene Vertrag vorgelegt werden möge, erfolgte mit allen gegen die Stimmen einiger Nationalliberaler und der Conservativen, also mit beträchtlicher Mehrheit.

Während Herr von Stephan gestern in höchst nervöser Weise in einem Ton gesprochen hatte, der lebhaft an die Sprache erinnerte, die früher an derselben Stelle der Fürst Bismarck geführt hatte, wenn er mit einem ihm unbequemen Antrage zu thun hatte, hielt er sich heute, trotzdem er lebhaft genug provocirt wurde zur Aufklärung namentlich der Statistik über die angeblichen Erträge aus dem Zeitungsdepeschenverkehr, bis auf wenige Ausnahmen in der Reserve, indem er es dem Geh. Rath im Reichspostamt Herrn Dr. Fischer überließ, den Reichsboten Rede und Antwort zu stehen. Herr Dr. Fischer antwortete sachlich. Das war ein großer Fortschritt gegen die Art, wie gestern vom Bundesrathstisch aus polemisirt wurde.

In der heutigen Sitzung wurden die bekannten Mängel im Breslauer Briefbestellwesen zur Sprache gebracht, ebenso die in letzter Zeit eingetretene Verkürzung der freien Zeit der dortigen Unterbeamten; hoffentlich nicht erfolglos.

Zum Umschwung in Oesterreich.

E. Wien, Ende Januar.

Als Tisza trotz seiner geschlossenen Parlaments-Mehrheit seinen Abschied als Minister-Präsident nahm, fragte ich einen in die magyarischen Parteiverhältnisse tiefeingeweihten staatsmännischen Beobachter, welche Gründe denn eigentlich für den Entschluß dieses zäh an der Macht festhaltenden, vom Monarchen geschätzten und geschützten Mannes maßgebend gewesen seien? Die Antwort lautete: „Wie Ihr früherer Sprechminister Unger einmal witzig gesagt hat, lebt sich jeder Mensch, jede Majorität und jedes Ministerium endlich zu Tode. Zuerst weil Tisza sich Jahre- und Jahrzehntelang an der Macht gehalten, sammelte sich endlich soviel Neid, Mißgunst und Schmutz um ihn, daß eine Säuberung unerläßlich geworden. Tisza ist buchstäblich an der Ueberfülle seiner Kraft zu Grunde gegangen. Er mußte seinen Getreuen soviel Zugeständnisse machen, daß er durch dieselben Mittel, durch die er emporgekommen, den Sturz seines persönlichen Regiments herbeigeführt sah."

Seit wir den Abschied Bismarcks miterlebt haben, verblüfft uns eine auffällige politische Wendung in der Lenkung großer Staaten, der jähe Sturz scheinbar Allmächtiger, nicht leicht. Auch sollen die österreichischen Wirren, zu deren Klärung augenblicklich die Wählerschaften der im Reichsrath vertretenen Länder aufgerufen worden sind, mit diesem welthistorischen, tiefeinschneidenden Ereigniß nicht verglichen werden. Trotzdem darf aber wohl gesagt werden, daß die Dinge in Oesterreich an einen Punkt gediehen sind, der das Ende der slavischen Vorherrschaft — einstweilen — nothwendig gemacht hat: wenigstens nach dem Ermessen des in Cisleithanien mächtigsten Factors': das ist die Krone.

Nach dem Landesbrauch streng constitutioneller Reiche würde der gegenwärtige Leiter der Wahlen, Graf Taaffe, vor den Wahlen, welchen er einen gegen sein bisheriges politisches System gerichteten Ausgang wünschen muß, zurücktreten, oder doch eine aus neuer Parteigruppirung erwachsende Majorität nicht mehr zu lenken haben. Allein ungarische, englische, französische oder italienische Zustände sind weder im deutschen Reich, noch in den Stammländern der Ostmark vorherrschend. Graf Taaffe ist der Jugendfreund, der persönliche Vertrauensmann unseres Kaisers Franz Joseph. Als treuer Diener seines Herrn folgt er streng den Befehlen des Monarchen, sowie er das in einer (Bismarckischen Mustern nachgebildeten) Parlamentsrede einmal laut verkündigt hat. Solange in den obersten Regionen, nach Pretis' Mißerfolg, die Deutschliberalen als „factiöse Opposition" galten, bekämpfte er sie wie Feinde, ließ er von Dunajewski unter dem tosenden Beifall der Rechten verkündigen, daß man in Oesterreich auch ohne die Deutschen regieren könne, verbündete er sich mit Conservativen und Clericalen, trieb er durch das Gewährenlassen der antisemitischen Propaganda einen Keil in das Gefüge der deutschliberalen Partei.

All' das änderte sich von dem Moment an, in welchem das Kaiserwort von der Staatsnothwendigkeit des böhmischen Ausgleiches fiel. Ueber Nacht wandelte Graf Taaffe seine Stellung gegen die einst so heftig und häßlich befehdeten Deutschliberalen. In den Verhandlungen erwiesen sich die Anhänger Plener's und Chlumecky's maßvoller und staatsmännischer, als irgendwo sonst, so daß der feudale Justizminister Graf Schönborn mit vielbemerkter Entschiedenheit für die Loyalität und patriotische dem Gemeinwohl zugewandte Gesinnung der früheren Gegner sich einsetzte. Die Leser dieser Blätter kennen den Fortgang der czechisch-deutschen Verhandlungen, Wirren und Enttäuschungen, den Niedergang der altczechischen, das Toben der jungczechischen Hussiten-Partei. Wiederholt wurde auch darauf verwiesen, daß innerhalb des Cabinets Taaffe Minister säßen, gleich Bacquehem und Gautsch, die keine principielle Feindschaft gegen die Deutschen, sondern nur das Bestreben kennen, ein beamtenmäßig wohlverwaltetes Reich durch vereinte Kräfte aller Vaterlandsfreunde gefördert zu sehen. Am Schärfsten treten gegen diese Gruppe Dunajewski, der polnische Finanzminister, und Falkenhayn, der clericale Ackerbauminister, auf, deren Namen gleichwohl unter dem Auflösungsdecret des letzten Reichsrathes stehen.

Nach der allgemeinen Ansicht werden gerade diese lebhaftesten Widersacher der Deutschliberalen das gegenwärtige System Taaffe nicht allzulange überleben. Man rechnet mit ziemlicher Gewißheit darauf, daß die nächste Parlaments-Mehrheit ein Coalitions-Ministerium nothwendig machen wird, in welchem neben Taaffe, Bacquehem, Gautsch, Schönborn, Deutschliberale aus dem böhmischen Großgrundbesitz, wie Bärnreither und andere Vertrauensmänner der Gemäßigten von der Färbung Chlumeckys Platz finden werden. Für Dunajewsky gewärtigt man die Versetzung an die Stelle des Bank-Gouverneurs, beziehungsweise die Bekleidung mit der Würde des Statthalters von Galizien; für Falkenhayn irgend einen anderen Vertrauens- oder besser Ruheposten. Die Polen, welche es stets verstanden, mit den jeweiligen Machthabern zu pactiren, sollen nach officiösen Andeutungen sich schon bereit erklärt haben, mit einer derartigen, den Deutschen holderen Gestaltung der Parlaments-Mehrheit und Staatsgewalt sich abzufinden, und die Frage, ob, trotz allen Tobens der Jungczechen, als slavischer Landsmann-Minister an die Stelle Prazaks nicht ein so maßvoller Politiker, wie Dr. Mattusch, eintreten wird, bleibt offen.

Diesen Umschwung der Dinge vorzubereiten, wird Graf Taaffe's nächste Aufgabe sein. Das Lärmen der Presse, die Hetze und Hitze des Wahlkampfes in Städten und auf dem flachen Lande kann wohl im Einzelnen Ueberraschungen bringen: die trefflichen Minirer der Jungczechen werden sicherlich auch Riegers persönlichen Anhang bei den nächsten Wahlen zersprengen. Trotzdem wird im Ganzen und Großen, Dank dem Machtwort des Kaisers, der Großgrundbesitz den Ausschlag in dem vom Monarchen gewünschten Sinne geben.

Ob und wie lange Graf Taaffe die neue Action überdauern wird, bleibt daneben eine müßige Streitfrage. Daß bei der Neugestaltung der Dinge ein Führer von der Bedeutung und Ueberlegenheit Pleners nicht sofort als Staatswürdenträger hervortreten wird, ist wohl ebenso ausgemacht, als daß diesem starken Talente und reinen Charakter mit der Zeit auch der thatsächliche Einfluß in den Staatsgeschäften wird eingeräumt werden müssen, den er heute schon Dank seiner Sachkenntniß und Selbstlosigkeit im Reichsrath und böhmischen Landtag ausübt.

Deutschland.

Berlin, 30. Jan. [Tages-Chronik.] Der **Kaiser**, welcher ein großes Wohlgefallen an den Gesängen des Domchors hat, der bekanntlich bei allen gottesdienstlichen Feiern in der Königlichen Familie zu singen pflegt, wollte seinen Geburtstagsgästen auch den Genuß eines Vortrages von weltlichen Liedern bereiten und sandte deshalb am Dinstag Abend, wo der Domchor zur kirchlichen Geburtstagsfeier im Dom zu singen hatte, einen Leibjäger dorthin, mit dem Auftrage, den Chor, „vorausgesetzt, daß es ginge," ins Schloß zu bescheiden, um dort einige Lieder zu singen. Ein großer Theil der Chormitglieder, der sich bereits zerstreut hatte, wurde schleunigst durch nachgesandte Boten zurückbeordert; es wurden schnell einige Lieder, die der Chor eingeübt hatte, repetirt und dann ging es ins Schloß, wo dem Kaiser von dem Erscheinen der Sänger sofort Mittheilung gemacht wurde. Lustige, heitere Weisen schmetterten die geschulten Kehlen in den Saal; der Kaiser war sehr gut gelaunt und fand besonderes Behagen an den hellen jugendlichen Stimmen der Knaben.

Die schon telegraphisch gemeldete Entlassung des gothaischen Staatsministers von Bonin wird von der amtlichen „Koburger Zeitung" in folgender Weise angekündigt: „Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Herzog und dem Herrn Staatsminister von Bonin in Betreff organisatorischer Aenderungen im Ministerium haben dahin geführt, daß der Minister seine Entlassung nachgesucht und der Herzog dieselbe in Gnaden bewilligt hat. Der Austritt des leitenden Ministers ist in keiner Weise vorauszusehen gewesen, als die streitige Frage zuerst zur Sprache kam, und hat sich nur schließlich daraus ergeben, daß im Laufe der Verhandlungen eine Einigung leider nicht erzielt werden konnte. Die Trennung ist demgemäß in freundlichster Weise erfolgt. Wie wir hören, wird ein neuer Staatsminister vorerst nicht wieder ernannt, sondern es ist nur unter den bisherigen Mitgliedern des Ministeriums eine Verschiebung der Departements ins Auge gefaßt; gleichzeitig wird Herr Justizrath Strenge, der durch seine Thätigkeit im Landtag sowie als Stadtverordnetenvorsteher der Stadt Gotha mit den persönlichen und sachlichen Verhältnissen des Landes seit langen Jahren vertraut ist, als Staatsrath ins Ministerium berufen."

Aus Friedrichsruh wird berichtet: Am 27. d. M. fand beim Fürsten von Bismarck zu Ehren des Geburtstags des Kaisers ein Diner statt, zu dem alle Beamten des Fürsten und verschiedene Gäste geladen waren. Der Fürst erschien in großer Generalsuniform mit dem Schwarzen Adlerorden und dem Orden pour le mérite und brachte den Toast auf Se. Majestät in warmen und herzlichen Worten aus.

[Die Akademie der Wissenschaften] feierte am Donnerstag den Geburtstag des Kaisers und zugleich den Gedenktag Friedrichs des Großen durch eine Festsitzung im rothen Saale des Akademie-Gebäudes. Die Akademiker hatten sich in großer Zahl eingefunden. Auch der Andrang des Publikums war ein außergewöhnlich starker. Im Auftrag der Kaiserin erschien der Cabinetsrath v. d. Reck. Die Regierung war durch Cultusminister v. Goßler und Geh. Rath Althoff vertreten. Die Festrede hielt der vorsitzende Secretär Prof. Mommsen über die wirthschaftliche Politik Friedrichs des Großen. Auf die doppelte Bedeutung des Tages hinweisend, gedachte der Redner beider Fürsten, deren Geburtstage 1½ Jahrhunderte weit auseinanderliegen. Die Akademie, die sich mit Stolz eine Schöpfung des großen Friedrichs nenne, sei stets dessen eingedenk gewesen und werde dessen stets eingedenk bleiben, daß der Königsschutz ihr angeerbt sei, daß sie seit länger als einem Jahrhundert auf königlichem Boden walte, daß alle ihre stolzen Erinnerungen an dieser Stätte königlicher Verleihung hafte, alle ihre Vormänner in diesem Hohenzollernhause aus- und eingegangen seien. Redner ging sodann auf sein Thema selbst ein und berührte damit eine Seite Friedericianischer Thätigkeit, die bisher an dieser Stelle noch wenig erörtert sein dürfte. Von der wirthschaftlichen Regierung Friedrichs des Großen gälte das, was von seiner Strategie von Manchen behauptet wurde, daß sie neue Wege, absolut beste Wege nicht gegangen, indessen wenn diese Behauptung auch richtig sein sollte, der Größe des Mannes könne sie keinen Abbruch thun. Im Allgemeinen sei die Wirthschaftspolitik Friedrichs die Weiterführung der Ideen seines Vaters gewesen, sowohl in Bezug auf den Handel, noch mehr aber bezüglich der Bauwirthschaft und Industrie. Die Stein-Hardenberg'schen Reformen seien im Wesentlichen aufgebaut worden auf dem, was der große Friedrich eingeleitet. Der Landwirthschaft wurde durch Ansiedlung von Colonisten, der Industrie durch Schutz und Privilegien aufgeholfen, dabei geschah alle diese Thätigkeit in Zeiten vieljähriger Kriege, oder doch wenig gesicherter Friedensruhe. Das Beispiel des Königs, seine Pflichttreue, strenge Zucht und Sparsamkeit wirkten vorbildlich für alle Verhältnisse. Das Gehenlassen in der Zeit nach dem großen Friedrich, das Verlassen der Friedericianischen Grundsätze war in erster Reihe die Veranlassung zu jener traurigen Katastrophe, welche zu Beginn dieses Jahrhunderts über unser Vaterland hereingebrochen. Redner wendet sich nun der Gegenwart zu und schloß dann mit dem Ausdruck der Zuversicht, daß das, was wir von unseren Vätern und von unseren Herrschern gewöhnt sind, treu die Pflicht zu erfüllen, und was wir auch selbst uns bestreben, auch unseren Kindern eigen werde. Es folgten sodann die Berichte über die Arbeiten der Akademie, die erfreulichen Fortgang genommen haben. An der Berichterstattung, die sich in Einzelheiten erging, betheiligten sich die Professrren Kirchhoff, Mommsen, Zeller und Schmoller.

* [Die fünfte Kochkunst-Ausstellung des Deutschen Gastwirths-Verbandes] wird am Donnerstag, den 5. Februar, Vormittags 11 Uhr, in den Räumen der Brauerei „Friedrichshain" feierlich unter Gegenwart der Protectorin Prinzessin Friedrich Karl eröffnet werden. — 260 Aussteller betheiligen sich an derselben. Gegen 360 Reflectanten mußten zurückgewiesen werden. Die Ausstellungsgegenstände sind in sechs Gruppen vertheilt: 1) Erzeugnisse der feinen Kochkunst und Conditorei, 2) Fleischwaaren, Genußmittel, Conserven, Früchte. 3) Wein und Liqueure, 4) Maschinen, Apparate, Tafelgegenstände, Küchengeräthe, Lampen, Wäsche, 5) Spiritus-Koch- und Heiz-Apparate, 6) Litterarisches. Der Jury stehen insgesammt 11 goldene Medaillen, 17 Diplome zur goldenen Medaille, 41 silberne und 48 bronzene Medaillen, außerdem Anerkennungsdiplome zur Verfügung. Die Diplome sind nach einer Zeichnung von Professor Vital-Schmidt vom Gewerbemuseum ausgeführt. Namentlich für die Verfertiger der ausgestellten Gegenstände ist eine größere Anzahl zum Theil recht hervorragender Ehrengeschenke, wie silberne Becher, Trinkhörner u. s. w. bestimmt.

[In der Proceßsache von Carstenn wider den Reichsmilitärfiscus] wurde der Beschluß des Königlichen Kammergerichts vom 15. Jan. d. verkündet. Nach demselben hat, wie Berliner Blätter mittheilen, der Fiscus dem Kläger außer der dem Letzteren bereits durch das Theilurtheil vom 31. März 1890 zugesprochenen jährlichen Rente von 3240 M. vom 23. März 1887 ab eine fernere jährliche Rente von 7608 M., und zwar

die rückständigen Beträge mit 30 432 M. sofort, die laufenden in vierteljährlichen Pränumerationen unter den bereits in dem früheren Urtheil enthaltenen besonderen Bestimmungen zu zahlen. Mit dem Anspruch auf Gewährung einer Rente von der Summe von 813 328 M. ist der Kläger abgewiesen. Wegen des Restes im Betrage von rund 1 Million Mark, worunter sich auch der Werth der Landschenkung befindet, hat das Gericht die Sachlage noch nicht für genügend aufgeklärt erachtet und weitere Beweisaufnahme angeordnet. Insbesondere soll hinsichtlich des Werthes der Landschenkung, welcher von den verschiedenen Sachverständigen ganz verschieden abgeschätzt ist, noch ein Obergutachten eingefordert werden. — Die „Nat.-Ztg." bemerkt hierzu: Wie s. Z. berichtet, war durch dasselbe Gericht der beklagte Fiscus rechtskräftig verurtheilt worden, an Herrn v. C. von der durch den Vertrag vom 25. October 1871 überkommenen Schenkung eine Competenz nach §§ 1123—1128 I 11, A. L.-R. (6 pCt. vom Werthe der Schenkung) zu zahlen. Das sich an das letztgedachte Urtheil anschließende Beweisverfahren bezweckte die Feststellung des Werthes der Schenkung, welche letztere nicht nur aus der Hergabe von 92 Morgen Land und verschiedenen Baarbeträgen, sondern außerdem aus der schenkungsweise übernommenen Verpflichtung zu weiteren Leistungen von ungeheuerem Umfang besteht. Der beklagte Fiscus hatte den Werth der geschenkten 92 Morgen Landes auf 54 000 M. angegeben, der vom Fiscus selbst angerufene Kreistaxator Richter kam dagegen in seiner Schätzung auf 638 000 M., und da der Vertreter des Fiscus, Justizrath Stubenrauch, diese Schätzung als viel zu hoch bemängelte, wurden der Rathsmaurermeister Metzing und der gerichtliche Sachverständige, Buchholz, vernommen, welche den Werth des geschenkten Terrains sogar auf 751 000 Mark schätzten. Das Gericht hat nun noch die Vernehmung eines neuen, durch die Regierung zu Potsdam vorzuschlagenden Sachverständigen beschlossen. Die von Herrn v. C. zur Erfüllung seiner schenkungsweise übernommenen Verpflichtungen aufgewendeten, nach Hunterttausenden zählenden Beträge sind als nicht zum Werth der Schenkung gehörig abgewiesen worden. Herr v. C. will sich im Hinblick auf das Eingangs erwähnte Urtheil, in welchem ihm 6 pCt. von dem Werth der aus dem Vertrage vom 25. October 1871 sich ergebenden Schenkung rechtskräftig zuerkannt sind, bei diesem Urtheil nicht beruhigen. Dieser an überraschenden Wendungen und Zwischenfällen so reiche Proceß hat deshalb noch immer nicht sein Ende erreicht.

[Wegen Zweikampfes mit tödtlichen Waffen] standen die Studenten Greiser und Ehrenkönig aus Berlin am Mittwoch vor der zweiten Strafkammer am Berliner Landgericht II. Die beiden Angeklagten waren im August 1889 wegen einer Lappalie in Differenzen gerathen und die Folge war eine Herausforderung zum Zweikampf. Es wurden gezogene Pistolen gewählt und zweimaliger Kugelwechsel, 15 Schritt Distanz und fünf Schritt Barrière verabredet. Das Duell fand in der Jungfernhaide statt, verlief aber unblutig, denn da der Eine fehlschoß und das Pistol des Andern versagte, so versöhnten sich die Gegner. In der ersten Hauptverhandlung behaupteten beide Angeklagte, daß sie gar nicht die ernste Absicht gehabt hätten, auf einander zu schießen, und daß sie die Waffen kerzengerade in die Luft gehalten hätten. Der Gerichtshof nahm aber damals an, daß, weil die Duellanten sich von ihrer gegenseitigen Absicht, in die Luft zu schießen, nicht in Kenntniß gesetzt hatten, doch ein ernster Zweikampf vorläge, weshalb auf das übliche Strafminimum von drei Monaten Festungshaft erkannt wurde. Das Reichsgericht entschied jedoch in der Revision, daß, wenn jeder der Duellanten für sich allein und ohne Kenntniß von der gleichen Absicht des Gegners von der Waffe einen ernstlichen Gebrauch nicht gemacht habe, der strafrechtliche Begriff des Zweikampfes mit tödtlichen Waffen nicht erfüllt sei. Mithin habe gar kein Zweikampf stattgefunden. Das Urtheil wurde daher reichsgerichtlich aufgehoben und die Sache zur erneuten Verhandlung und zur Prüfung der Frage, ob eine Herausforderung im Sinne des § 204 des Strafgesetzbuchs vorliege, in die Vorinstanz zurückverwiesen. Da nun aber § 204 des Strafgesetzbuchs die Herausforderung straflos läßt, wenn die Parteien den Zweikampf vor Beginn desselben freiwillig aufgeben, so mußte der Gerichtshof auf gänzliche Freisprechung erkennen.

[Eine Anklage wegen Wuchers] wurde am Mittwoch vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I in Berlin gegen den Posamentier Karl Julius Kube verhandelt. Der Fuhrherr Krüger war im verflossenen Frühjahr in eine sehr bedrängte Lage gerathen. Ein Schmiedemeister hatte ihn wegen einer Schuld von 300 M. verklagt und ein rechtskräftiges Urtheil erstritten. Der Gerichtsvollzieher konnte jeden Tag erscheinen. In seiner Noth wandte sich Krüger an den Angeklagten und bat ihn, ihm gegen Verpfändung von zwei Wagen den Betrag von 300 M. auf ein Vierteljahr zu borgen. Der Angeklagte ließ sich dazu herbei, aber unter Bedingungen, welche ihn mit dem Wuchergesetz in Conflict brachten. Krüger mußte einen Schein über 349 M. ausstellen, wogegen der Angeklagte ein Schriftstück aufsetzte, wonach die beiden Wagen gegen eine Kaufsumme von 300 M. in seinen Besitz übergehen sollten. Dagegen sollte Krüger das Rückkaufsrecht bis drei Monate nach Empfang des Geldes behalten. Um die so erzielten hohen Zinsen zu verschleiern, erklärte Kube, daß er für jeden Wagen monatlich sechs Mark Lagergeld berechnen würde, zwölf Mark sollten als Zinsen und die übrige eine Mark sollte für den Stempel angerechnet werden. Der Zeuge Krüger bekundete im heutigen Termine, daß das ganze von dem Angeklagten abgewickelte Geschäft nur ein Scheinkauf gewesen sei, eine Behauptung, welche von dem Angeklagten aufs Entschiedenste bestritten wurde. Krüger hat sich am Verfalltage anderweitig Geld borgen müssen, um gegen das Opfer von 49 M. wieder in den Besitz seiner Wagen zu gelangen. Trotzem der Angeklagte mehrere Zeugen zur Stelle brachte, welche dessen Ansicht über die Art des Geschäftes theilten, hielt der Staatsanwalt dennoch für zweifellos, daß der Kaufcontract nur zur Verschleierung dienen sollte, denn wenn der Geldbedürftige seine beiden Wagen, welche einen wirklichen Werth von 900 M. besaßen, für 300 M. los sein wollte, so hätte er sie ja dem Gerichtsvollzieher überlassen können. Er beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnißstrafe von zwei Monaten und eine Geldstrafe von 300 M., event. noch 30 Tage Gefängniß. Der Vertheidiger führte aus, daß der von dem Angeklagten erstrebte Vortheil keineswegs ein wucherischer gewesen sei, denn einestheils müsse derselbe doch Platzmiethe für die Wagen beanspruchen dürfen und anderntheils ein Kaufmann mit seinem Gelde weit mehr als sechs Procent verdienen. Der Gerichtshof hielt die Sachlage für den Angeklagten zwar höchst bedenklich, zog es aber doch vor, bei den widersprechenden Zeugenaussagen ein freisprechendes Urtheil zu fällen.

[Die Brandkatastrophe,] welche am Abende des 2. October vorigen Jahres einen Theil des Hauses Am Neuen Markt Nr. 2 zerstörte, gelangte am Donnerstag zur Kenntniß der zweiten Strafkammer des Landgerichts I. Der Kaufmann Isidor Behrendt befand sich wegen fahrlässiger Brandstiftung auf der Anklagebank. Der Beschuldigte betreibt in dem zweiten Stockwerk des genannten Hauses ein Sammetwaaren-Geschäft. An dem Morgen des 2. October brachte ihm der Klempner eine Hängelampe, welche in einem der Räume anstatt der vorhandenen Gasbeleuchtung angebracht werden sollte. Als der Klempner den Gasarm losgeschraubt hatte, erklärte er, daß der Verschluß der Oeffnung von einem sachverständigen Rohrleger bewirkt werden müsse. Die Oeffnung blieb einstweilen unverschlossen. Behrendt schickte zum Rohrleger und erhielt den Bescheid, daß derselbe bald kommen werde. Hierbei beruhigte sich der Angeklagte, und ohne irgend welche Mittheilungen an sein Personal zu machen oder eine Anordnung in Betreff des Gasarmes zu treffen, trat er gleich darauf eine Reise an. Der Rohrleger hielt sein Versprechen nicht, und als bei Einbruch der Dämmerung der Haupthahn der Gasleitung geöffnet wurde, strömte das Gas durch die erwähnte Oeffnung in den Raum. Als der Hausknecht nach einigen Stunden das Zimmer mit einem brennenden Zündholz betrat, um den Grund des Gasgeruchs zu erforschen, erfolgte eine gewaltige Explosion. Der Hausknecht erlitt so schwere Verletzungen, daß er 16 Wochen lang im Krankenhause hat zubringen müssen. Das Feuer hat das ganze von Behrendt benutzte Stockwerk zerstört und die Feuerwehr die größte Mühe gehabt, eine weitere Ausdehnung des Brandes zu verhüten. Der Staatsanwalt erblickte die Fahrlässigkeit des Angeklagten darin, daß derselbe nicht Anordnungen getroffen hatte, um dem Unglücksfalle vorzubeugen, welches leicht hätte geschehen können. Er beantragte gegen ihn eine Geldstrafe von 500 Mark. Der Gerichtshof erkannte auf 300 Mark.

[Militär-Wochenblatt.] v. Treskow, Gen.-Major und Abtheil.-Chef im Kriegsministerium, zur Vertretung des Commandeurs der 38. Inf.-Brig. nach Hannover, v. Funck, Gen.-Major und Command. der 55. Inf.-Brig., zur Vertretung des Directors des Militär-Oekonomie-Departements im Kriegsministerium nach Berlin, Siegismund, Zeuglt. vom Art.-Depot in Breslau zum Art.-Depot in Magdeburg, versetzt. Winter, Oberst z. D., zuletzt Command. des 3. Großherzogl. Hess. Inf.-Regts. (Leib-Regts.) Nr. 117, der Charakter als Gen.-Major verliehen. v. Zingler, Gen.-Lieut. und Ober-Quartiermeister, zu den Offizieren von der Armee versetzt und gleichzeitig behufs Vertretung des Commandeurs der 31ten Division nach Straßburg i. E. commandirt. Edler v. d. Planitz II, Gen.-Lieut. und Commandeur der 2. Garde-Inf.-Div., unter Versetzung in den Generalstab der Armee, zum Ober-Quartiermeister, Erbprinz von Sachsen-Meiningen, Herzog zu Sachsen, Hoheit, Gen.-Major und Commandeur der 4. Garde-Inf.-Brig., unter Beförderung zum Gen.-Lieutenant und unter Belassung à la suite des 6. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 95, zum Commandeur der 2. Garde-Inf.-Div., Erbgroßherzog von Baden, Königliche Hoheit, Oberst und Commandeur des 5. Bad. Inf.-Regts. Nr. 113, unter Beförderung zum Gen.-Major, Stellung à la suite des 5. Bad. Inf.-Regts. Nr. 113, sowie unter Belassung à la suite des 1. Garde-Regts. zu Fuß, des 1. Bad. Leib-Gren.-Regts. Nr. 109 und des 1. Garde-Ulan.-Regts., zum Commandeur der 4. Garde-Inf.-Brig., ernannt. v. Holwede, Oberst-Lieut. und etatsmäß. Stabsoffizier des 5. Bad. Inf.-Regts. Nr. 113, mit der Führung dieses Regiments, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. v. Rodewald, Major vom Inf.-Regt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15, unter Beauftragung mit den Functionen des etatsmäß. Stabsoffiziers, in das 5. Bad. Inf.-Regt. Nr. 113, v. Etzel, Major vom Generalstabe der Commandantur von Posen, als Bats.-Commandeur in das Inf.-Regt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15, Hoffmeister, Major vom Generalstabe der 10. Div., zum Generalstabe der Commandantur von Posen, v. Twardowski I, Major vom Generalstabe der 28. Div., zum Generalstabe der 10. Div., versetzt. v. Livonius, Oberst und Abtheil.-Chef im Kriegsministerium, v. Janson, Oberst und Chef des Generalstabes des IX. Armeecorps, v. Stünzner, Oberst und Chef des Generalstabes des X. Armeecorps, der Rang als Brig.-Commandeur verliehen. Frhr. v. Rechenberg, Oberst-Lieutenant mit dem Range eines Abtheil.-Chefs vom großen Generalstabe, von dem Commando als Generalstabsoffizier bei dem Stabe der IV. Armee-Insp. entbunden. Graf v. Moltke, Major vom großen Generalstabe, als Generalstabsoffizier zum Stabe der IV. Armee-Insp. commandirt. v. Albedyll, Oberst-Lieut. und etatsmäß. Stabsoffizier von der Haupt-Cadettenanstalt, in das Inf.-Regt. Nr. 132 versetzt; derselbe verbleibt noch bis zur Beendigung der bevorstehenden Offizierprüfung bei der Haupt-Cadettenanstalt commandirt. v. Kehler, Oberst-Lieut. und etatsmäß. Stabsoffizier vom Gren.-Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6, zur Haupt-Cadettenanstalt versetzt. v. Hiller II, Königlicher Württemberg. Oberst-Lieut. vom Gren.-Regt. Königin Olga (1. Königl. Württemberg.) Nr. 119, behufs Verwendung als etatsmäß. Stabsoffizier zum Gren.-Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6 commandirt. v. Hennings, Major aggreg. dem Garde-Schützen-Bat., in das Füs.-Regt. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73 einrangirt. v. Thaden, charakteris. Major à la suite des Kaiser Franz Garde-Gren.-Regts. Nr. 2, commandirt zur Dienstleistung beim Kaiserl. Statthalter in Elsaß-Lothringen, v. Sack, charakteris. Major, aggreg. dem Kaiser Franz Garde-Gren.-Regt. Nr. 2, zu überzähligen Majors befördert. Kühnert, Prem.-Lieut. vom Inf.-Regiment Keith (1. Oberschles.) Nr. 22, in das Inf.-Regt. Nr. 141 versetzt. Mackeldey, Sec.-Lieut. vom Inf.-Regt. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22, zum Pr.-Lieut. befördert. Jordan, Hauptm. und Comp.-Chef vom Inf.-Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46, unter Beförderung zum überzähl. Major, als aggreg. zum Gren.-Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6 versetzt. v. Monsterberrg, Hauptm. und Comp.-Chef vom Schles. Füs.-Regt. Nr. 38, dem Regt., unter Beförderung zum überzähl. Major aggregirt. v. Bodemeyer, Pr.-Lieut. von demselben Regt., zum Hauptm. und Comp.-Chef, von Arnim, Sec.-Lieut. von demselben Regt., zum Pr.-Lieut., befördert. Herhudt v. Rohden, Pr.-Lieut. vom 4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63, command. als Assistent bei der Inf.-Schießschule, zum überz. Hauptm. beförd. Regenauer, Major aggreg. dem Inf.-Regt. Nr. 98, als aggreg. zum 7. Bad. Inf.-Regt. Nr. 142 versetzt. Frenzel, Hauptm. und Comp.-Chef vom 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, dem Regt., unter Beförderung zum überzähl. Major, aggregirt. Opitz v. Boberfeld, Pr.-Lieut. von dems. Regt., zum Hauptm. und Comp.-Chef, Wichura, Sec.-Lieut. von dems. Regt., zum Pr.-Lt. bef. v. Kopp, charakt. Major vom 8. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 70, Frhr. v. d. Bussche-Ippenburg, charakteris. Major vom Inf.-Regt. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29, ein Patent ihrer Charge verliehen. Behrends, Hauptm. und Comp.-Chef vom Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10, unter Beförderung zum überzähl. Major, als aggreg. zum 3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62, Frhr. v. Lyncker, Hauptm. vom Generalstabe des IV. Armeecorps, als Comp.-Chef in das Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10 versetzt. v. Wachter, Hauptm. vom 3. Garde-Gren.-Regt. Königin Elisabeth, command. als Adjut. bei dem Gen.-Commando des VI. Armeecorps, Ackermann, Hauptmann vom Infanterie-Regiment von Grolman (1. Posen.) Nr. 18, commandirt als Adjutant bei dem General-Commando des XI. Armeecorps, zu überzähligen Majors befördert. Zimmer, Sec.-Lt. vom Inf.-Regt. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22, zum überzähl. Pr.-Lt. befördert. Deichmann, Sec.-Lt. vom Inf.-Regt. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22, commandirt als Erzieher bei der Haupt-Kadettenanstalt, unter Beförderung zum Pr.-Lt. und unter Belassung in seinem Commando, à la suite des betreffenden Regts. gestellt. v. Brauchitsch II., Sec.-Lt. vom Gren.-Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7, in das Gren.-Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6 versetzt. v. Wagenhoff, Major und Eskadr.-Chef vom 2. Garde-Drag.-Regt., dem Regt. aggregirt. Prinz v. Ratibor u. Corvey, Major und Escadr.-Chef von demselben Regt., ein Patent seiner Charge verliehen. Frhr. Hiller v. Gaertringen, Major vom Kür.-Regt. Graf Geßler (Rhein.) Nr. 8, commandirt als Adjutant bei dem General-Commando des XVII. Armeecorps, Frhr. v. Toll, Major und Escadr.-Chef vom Kür.-Regt. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4, v. Hagen, Major vom Ulan.-Regt. Prinz August von Würtemberg (Posen.) Nr. 10, commandirt als Adjutant bei dem General-Commando des IV. Armeecorps,

---

Zur litterarischen Frauenindustrie.

Wenn die litterarische Kritik von denselben Grundsätzen ausginge, wie das bürgerliche Recht, dann dürften wir über gewisse Erscheinungen in der Kunst und Litteratur streng genommen nicht urtheilen, sondern müßten unser Urtheil entweder ganz verschweigen, oder den Werth der betreffenden Leistung nach ganz anderen Merkmalen festsetzen, als wir es sonst zu thun pflegen. Dies würde nämlich dann unsere Pflicht sein, wenn es in der ästhetischen Kritik etwas dem Schwurgericht in der juristischen Praxis Analoges gäbe; denn wie dieses sehr heilsame Institut auf dem Grundsatz beruht, daß Gleiche nur von Gleichen beurtheilt werden sollen, so giebt es viele künstlerische und litterarische Erscheinungen, die ganz gerecht nur von jenen Menschen beurtheilt werden könnten, für die sie geschaffen worden sind. Denn die Darstellung des Schönen ist offenbar von gewissen Schaffenden nicht darauf berechnet, jenen zu gefallen, die ein gebildeteres Schönheitsgefühl als die große Menge haben. In der Malerei, Bildhauerei, ja auch in der dramatischen Kunst ist das eine unbestrittene Thatsache. Der Fabrik-Maler von Heiligenbildern, der Stuccateur von Putten, die massenhaft erzeugt werden müssen, der Zimmermeister eines Boulevardstückes lachen uns ins Gesicht, wenn wir sie mit dem Maßstab eines Rafael, Thorwaldsen oder Shakespeare messen; so dumm sind sie nicht, daß sie nicht selber wissen, welchen Kunstwerth ihre Leistung hat. Nur in der Buchlitteratur hat sich noch die kritische Naivetät erhalten (und sie scheint gar nicht auszutreiben zu sein), daß man an Romane, die doch nur zur Kunstindustrie gehören, die höchsten Maßstäbe setzt und sich dann gewaltig verwundert, daß ein arger Unterschied zwischen dem Ideal und der wirklichen Leistung sichtbar wird.

Da liest ein Mensch, der seinen Doctor der Philosophie am Buckel trägt, Kant und Schopenhauer, Goethe und Schiller, Turgenjew und Balzac und weiß der liebe Gott noch was Alles sonst mit mehr oder weniger heißem Bemühen studirt hat, die neuesten Bücher der beliebten und berühmten Dichterin Nataly von Eschstruth: „Sternschnuppen" Erzählungen (Berlin, Schorer) und: „Im Schellenhemd", Roman in zwei Bänden (Jena, Costenoble). Ja, sind denn diese Bücher für einen solchen Leser geschrieben? An solche Menschen als Publikum zu denken, läßt sich ja Frau Nataly nicht im Traum einfallen, und munter, wie sie ist, würde sie einem solchen Manne ihre eigenen Bücher mit folgenden Worten vermuthlich aus der Hand nehmen:

„Mein Lieber, das ist nichts für Sie! Ich habe ein ganz anderes Publikum. Sie kennen doch das Familienblatt, wofür ich meine Sachen mache? Wer liest dieses Blatt? Die gesammte weibliche Jugend von sechzehn bis zu — so und so viel Jahren; die Frauen hören ja nie auf, jung zu sein. Das sind meine Leute! Die lesen, wie Sie, Herr Doctor, nicht mehr lesen können: athemlos, mit roth glühendem Gesichte, mit gierigen Augen! Diese Leute bleiben nicht gleich, wie Sie, auf der ersten Seite stecken, wo ich im Vorwort zum „Schellenhemd" erzähle: „Mit Feuereifer begab ich mich an die Arbeit, und als der Winterschnee zu schmelzen begann, lugten die ersten Kapitelköpfchen darunter hervor." Was ist denn weiter dabei? Was erscheint Ihnen denn an diesem unmöglichen Bilde lächerlich? Meine Leserinnen glauben Alles — Alles, lieber Doctor! Darum darf ich mir schon was erlauben, wenn ich ihnen nur Stoff genug zum Glauben gebe und ihre Phantasie ordentlich in Erregung setze. Und darauf allein kommt's ja an! Was liegt daran, ob ich einige Druckbogen mehr oder zuviel schreibe — meine Leserinnen haben Zeit und Geduld und ich brauche Geld! Und componiren kann ich auch nicht? Meinetwegen, und die Entwicklung oder vielmehr Nicht-Entwicklung meiner Figuren bemängeln Sie auch? Und daß es mir um nichts Anderes, als eben um die Phantasterei zu thun wäre? Aber ich sagte Ihnen ja schon: ich schreibe nicht für künstlerische Menschen, da könnte ich ja gleich einpacken und das Schreiben sein lassen! Ich schreibe für die Masse, die am liebsten das liest, was ihr schon längst durch die älteste Märchenlitteratur bekannt ist, oder für die Menge der reichen Leute, die froh sind, wenn ich sie im Winter an die schöne Zeit auf Sylt und Westerland erinnere. Fragen Sie, was dieses Publikum von mir denkt, das ist mein berufener Richter; Sie mein Bester, müssen ganz andere Bücher zu Ihrer Unterhaltung wählen, 'n Tag, lieber Doctor!"

So ungefähr denke man sich die Art, in der Nataly von Eschstruth einem naiven Kritiker begegnen würde, und nicht blos sie, auch manche andere talentvolle und beliebte Romandichterin würde so antworten, und sie thäten ganz recht daran. Denn man soll nicht mit ungerechtem Maß messen. Daher: litterarisches Schwurgericht, das ist das richtige Tribunal für diese Erscheinungen. Und übrigens besteht es ja schon, und zwar in Form der Verlegerausweise. Je höher der Absatz, umso größer der Erfolg, und damit gut. Dieser Production Ideale vorhalten, ist einfach lächerlich: es ist ja litterarische Industrie, nichts weiter, da führen Ziffern allein eine beredte Sprache.

Doch genug des Scherzes, der übrigens so scherzhaft nicht ist. Es hat im vollen Ernst einen höchst angesehenen Aesthetiker gegeben, keinen geringeren als Wilhelm Scherer, der eine Poetik hinterlassen hat, die kritische Grundsätze ausspricht, in deren Befolgung man zu keiner anderen Praxis als der hier vorgeschlagenen gelangen würde. Doch sind wir mit derselben so durchaus einverstanden wohl nicht, und darum wollen wir in unserem alten Ton einige Worte über die zwei genannten Werke der Eschstruth hinzufügen.

Das weitaus hübschere ist die Sammlung von Erzählungen: „Sternschnuppen": frisch, flott hingeworfen, spannend, lustig unterhalten sie anspruchslose Leser ganz ohne Zweifel, ohne im geringsten seine Gedanken zu bereichern. Am hübschesten macht sich eine Reihe von „Spukgeschichten"; dann folgte eine Humoreske „Sein erster Orden", die den „Fliegenden Blättern" zur Zierde gereicht hätte u. a. m. Am schwächsten ist die letzte Geschichte: „Schipka", die an die Kunststücklein der Marlitt erinnert. Da hat ein bettelarmer Hirte eine reiche Griechin, die von türkischen Räubern entführt wurde, gerettet; tief in der Wildniß des Balkangebirges leben sie zusammen, die Sinnlichkeit des rasch verliebten Retters wird rege, aber er hält schön still, bis ein Pope gefunden wird, der ihn mit der Erretteten copulirt. So sorgt die Eschstruth vorsichtig sowohl für die Spannung als auch für die sittliche Ruhe ihres Publikums. In der kleinen Erzählung erschien uns die Phantasterei und die selbstgefällig breite Sprechweise der Eschstruth immerhin erträglich. Den zweibändigen Roman hingegen würgten wir mit Noth herunter. Ganz ohne Zweifel ist die Eschstruth ein erzählendes Talent: ohne ein solches fesselt man überhaupt kein Publikum; aber sie ist so ganz und gar sorglos in Bezug auf die Wahrscheinlichkeit dessen, was sie erzählt, sie ist so breit und geschwätzig bei jeder Kleinigkeit, sie hat so wenig eigentlich künstlerischen Sinn für die objective Gestaltung ihrer Figuren, daß uns die Lectüre ihres Buches sehr schwer fiel. Es hat aber viele sehr lebhaft bewegte Scenen, voller Spannung und Aufregung, gleich im Beginn das Messerwerfen des Gauklers nach seinem Weibe u. dgl., arbeitet mit den bewährten Mitteln der Zigeuner-Romantik, daß es andere Leser wohl vielleicht fesseln wird. Wie sehr — das können wir zur Zeit noch nicht sagen, denn das Buch ist noch neu und der Verleger wird erst in späterer Zeit seinen Abschluß machen können. Uns liegt die zweite Auflage vor.

M. Necker.

Die Cambridger Frauencolleges.

Die Frage der Erziehung des heranwachsenden Geschlechts steht im modernen Deutschland auf der Tagesordnung. Das Problem der höheren Schulbildung unserer männlichen Jugend beherrscht in hervorragendem Maße die öffentliche Discussion. Nicht geringere Schwierigkeiten aber enthält das Problem der Frauenerziehung, der hochschulmäßigen Fortentwicklung des Frauenunterrichts, welche gegenwärtig mit ihren Consequenzen den Kern der Frauenbewegung bei uns ausmacht. Es dürfte deshalb für weitere Kreise von Interesse sein, über die universitätsähnlichen Frauenbildungsanstalten Englands Genaueres zu erfahren. Im Januarheft der „Preuß. Jahrb." beschäftigt sich Dr. Karl Breul, der mit den einschlägigen Verhältnissen aus eigener Thätigkeit vertraut ist, eingehend mit den Frauencolleges an der Universität Cambridge; wir legen unseren Lesern im Folgenden einige Abschnitte aus dem lehrreichen Aufsatze vor:

Etwa eine halbe deutsche Meile in nordwestlicher Richtung von Cambridge liegt inmitten ausgedehnter Gärten ein stattlicher Bau, Girton College, das seinen Namen von dem benachbarten Dorfe Girton trägt. In gesunder Lage, weit höher gelegen als die Stadt, deren Klima allgemein für weich und erschlaffend gilt, ist das Gebäude weithin sichtbar und bietet einen freundlichen Anblick dar, obschon der Ziegelbau mehr praktisch als künstlerisch ausgeführt ist.

Das College entstand vor 21 Jahren aus sehr bescheidenen Anfängen. Im October 1869 begannen 6 Damen in einem gemietheten Hause in Hitchin, 3/4 Stunden mit der Eisenbahn von Cambridge entfernt, ihre Studien. Im Jahre 1873 siedelten sie und andere in das jetzige eigens für die Aufnahme von Studentinnen errichtete Gebäude bei Girton über, woselbst die Anstalt sich allmählich ausbreitete. Sie erhielt den Namen „College" wie auch die Schwesteranstalt zu Newnham, während die Oxforder Studienhäuser den Namen „Hall" führen. Ueberall wurden, soweit wie angemessen, Namen und Einrichtungen

v. Muellern, Major und Escadr.-Chef vom 2. Großherzogl. Mecklenb. Drag.-Regt. Nr. 18 ein Patent ihrer Charge verliehen. Hell, Major vom 2. Westfäl. Feld-Art.-Regt. Nr. 22, diesem Regt. aggregirt. Wyneken, Major vom 1. Westfäl. Feld-Art.-Regt. Nr. 7, als Abtheil.-Commandeur in das 2. Westfäl. Feld-Art.-Regt. Nr. 22 versetzt. v. Wilmowski, Major und Battr.-Chef vom Feld-Art.-Regt. von Peucker (Schles.) Nr. 6, ein Patent seiner Charge verliehen. Prinz v. Schönaich-Carolath, Pr.-Lt. vom Feld-Art.-Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5, als Adjutant zur 2. Feld-Art.-Brig. commandirt. Gädke, Hauptmann und Battr.-Chef vom Posen. Feld-Art.-Regt. Nr. 20, unter Beförderung zum Major und unter Ueberweisung zum großen Generalstabe, in den Generalstab der Armee zurückversetzt. Falbe, Pr.-Lt. von demselben Regt., zum Hauptm. und Battr.-Chef, Jablonsky, Sec.-Lt. von demselben Regt., zum Pr.-Lt., vorläufig ohne Patent, befördert. Baumbach, Major und Comp.-Chef vom Rhein. Train-Bat. Nr. 8, behufs Vertretung des Commandeurs des Schleswig-Holstein. Train-Bats. Nr. 9 nach Rendsburg commandirt. Frhr. v. Lyncker, Major vom 2. Aufgebot des 2. Garde-Landw.-Regts., der Charakter als Oberstlt. verliehen. Frhr. v. Mirbach, Major z. D., zuletzt Hauptm. und Comp.-Chef im Garde-Füs.-Regt., in der Armee, und zwar bei dem 2. Aufgebot des Garde-Füs.-Landw.-Regts. wiederangestellt. Frhr. v. Ende, Major z. D., zuletzt im Kaiser Alexander-Garde-Gren.-Regt. Nr. 1 und Adjutant bei dem Gouvernement von Berlin, der Charakter als Oberstlt. verliehen.

Kaiserliche Marine. Rogge, Zimmermann II., Unterlts. zur See, zu Lts. zur See, Hahn, Lieut. zur See der Seewehr 1. Aufgebots, zum Capitainlt. der Seewehr 1. Aufgebots, Walter, Vice-Seecadet im Landw.-Bezirk Bremen, zum Unterlt. zur See der Ref. des See-Offiziercorps, befördert.

Oesterreich-Ungarn.

[Die Volksbank in Bakes-Cheba.] Der Kassirer dieser Bank, Launer, ist wegen Unterschlagung angeklagt. Er behauptet, daß nicht der ganze fehlende Betrag unterschlagen wurde, sondern daß das Institut bei dem Escompte-Geschäfte großen Schaden erlitt, da bei der Annahme von Wechseln nicht mit der genügenden Vorsicht vorgegangen wurde. Die Direction glaubte durch die Schaffung eines großen Portefeuilles die Bank zum Aufschwunge bringen zu können. Ferner wurden Dividenden gezahlt, welche aus der erwähnten Summe gedeckt wurden. Launer gesteht die Fälschung der Bücher und die Unterschlagung zu. Bei der Inventarisirung wurden in den Kassen nur 957 Fl. in Baarem vorgefunden. Im Portefeuille wurden nur auf 50 bis 80 Fl. lautende Wechsel vorgefunden. Die bisher gepflogene Untersuchung hat ein Defizit von 480000 Fl. ergeben. Wenn die von den Actionären noch einzufordernden 60 Fl. auf jede Actie eingezahlt werden, so können die Einleger doch nur im besten Falle auf die Rückzahlung einer vierzigprocentigen Quote rechnen, da der Generaldirector nicht blos vermögenslos, sondern überdies der Bank noch 18000 Fl. schuldig ist, von den Aufsichtsräthen nur ein Einziger ein bescheidenes Vermögen besitzt und von den sieben Directoren auch nur Einer außer der Einlage von 30000 Fl. über ein geringes Vermögen verfügt. Das Directionsmitglied Bela Komary kam um die Verhängung des Concurses über sein Vermögen ein. Das Strafgericht hat über das ganze bewegliche und unbewegliche Vermögen der Directoren und Beamten die Sperre angeordnet. Es ist zweifellos, daß man es mit einem systematisch ausgeführten Betruge zu thun hat, welcher nur durch das Zusammenwirken verschiedener Personen möglich geworden ist.

Frankreich.

s. Paris, 28. Januar. (Das Verbot des „Thermidor".) Das Verbot des Sardou'schen Drama's „Thermidor", zu welchem sich die Regierung nach den bei der zweiten Aufführung dieses Stückes stattgehabten Scandalen entschlossen hat, wird von den meisten Journalen als eine beklagenswerthe Concession an die professionellen Ruhestörer und Manifestanten bezeichnet. Sardou, dem sonst die öffentliche Meinung nicht gerade besonders günstig zu sein pflegt, hat dieses Mal entschieden die große Majorität des gebildeten Publikums für sich. Man zieht aus dem Vorgehen der Regierung den durchaus logischen Schluß, daß in Zukunft einem jeden Werke, das den Herren Gassenjungen aus irgend einem Grunde nicht gefallen würde, ein ähnliches Schicksal, wie dem „Thermidor" bereitet werden könnte. Die von den Intransigenten und modernen Jacobinern gegen das Stück erhobenen Beschuldigungen, daß in ihm die Revolution verhöhnt und die großen Männer derselben in den Staub gezogen würden, sind durchaus unhaltbar, wie jeder Unparteiische anerkennen muß. Sardou spricht sich einfach gegen die Schreckensherrschaft aus und entwickelt in seinem Stücke die Gründe, welche zum Sturze derselben geführt haben. Seine Helden sind ausschließlich aufrichtige Republikaner, welche an den Errungenschaften des Jahres 1789 treu festhalten, aber eben deshalb gegen den Despotismus Robespierre's und seiner Genossen, welcher zu den Grundsätzen der Republik im schroffsten Gegensatze stand, sich auflehnen müssen. Wie widersinnig die meisten der gegen das Stück erhobenen Beschuldigungen sind, wird schon daraus klar, daß man selbst die in demselben eingestreuten Phrasen als antirepublikanisch bezeichnet, die wortgetreu aus den Reden des berühmten fanatischen Revolutionärs Camille Desmoulins entnommen sind! Aber die beste und schlagendste Widerlegung aller gegen Sardou geschleuderten Vorwürfe ist die, daß er sich ja einfach als Anhänger der Ansichten der Majorität des Convents bekennt, die eben Robespierre und seine Genossen stürzte. Wenn man heute Sardou als Feind der Republik bezeichnet, so müßte man danach die Mehrheit der Volksvertreter des Jahres 1793 ebenfalls als Gegner der Republik erklären. Das liegt auf der Hand! Aber es sind vielleicht weniger diese politischen Erwägungen, welche die öffentliche Meinung zu Gunsten Sardous beeinträchtigen, als vielmehr, wie oben erwähnt, die Befürchtung, daß in Zukunft das Schicksal der Stücke, soweit dieselben wenigstens in staatlich subventionirten Theatern aufgeführt werden, von der Stimmung des Janhagels und der professionellen Scandalmacher abhängig sein wird.

L. Paris, 27. Januar. [Die Arbeitscommission] erhielt heute durch ihren Präsidenten Mittheilung des Berichts über die Antworten, welche die Arbeiter des Seine-Departements auf die ihnen zugestellten Fragebogen ertheilt haben. Die Zahl der eingelaufenen Antworten beläuft sich auf 22 262, von denen 868 vollkommen unbestimmt, also unbrauchbar ausgefallen sind. Von den übrigen 21 394 Antworten sprechen sich 15 618 für eine gesetzliche Beschränkung des Arbeitstages und 9776 gegen jede gesetzliche Reglementirung der Arbeitszeit aus. Von den 15 618 sind 5419 für den Arbeitstag von acht Stunden ohne Ueberstunden, 1513 mit Ueberstunden, 1247 für den Arbeitstag von neun Stunden, 7010 von zehn Stunden, 166 von elf Stunden, 263 von zwölf und darüber.

[Durch die neueste Regelung des Soldes] haben die französischen Offiziere folgendes Tageseinkommen: Marschall 80 Francs, Divisionsgeneral 52,50, Brigadegeneral 35, Oberst 22,60, Oberstlieutenant 18,30, Bataillonführer 15,50, Hauptmann, 13 Jahre nach der Ernennung 11,30, Hauptmann, 10 Jahre nach der Ernennung 10,50, nach sechsjähriger Ernennung 9,60, vor sechsjähriger Ernennung 8,60, Lieutenant erster Klasse 7,50, Lieutenant zweiter Klasse, Unterlieutenant 6,60 Francs. Hierzu kommen einige Zulagen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 30. Januar.

Vom Herrn Oberpräsidenten werden wir ersucht, das folgende Schreiben in unserer Zeitung zum Abdruck zu bringen:

Unter der Ueberschrift:

„Das Neueste in Betreff einer Canalisirung der oberen Oder"

enthält die erste Beilage der Morgenausgabe Nr. 43 der „Breslauer Zeitung" vom 18. d. Mts. Unrichtigkeiten, welche geeignet sind, in den betheiligten Kreisen Besorgnisse hervorzurufen. Wegen der Bedeutung des behandelten Gegenstandes sehe ich mich veranlaßt, jenen Auslassungen entgegenzutreten.

Der Anlaß zu der in dem bezeichneten Artikel erwähnten, durch den „Reichs- und Staatsanzeiger" erfolgten Berichtigung eines Artikels der „Ostsee-Zeitung" lag nahe; es handelte sich darum, den der Staatsregierung gemachten Vorwurf einer Verschleppung des Werkes der Odercanalisirung zu widerlegen.

Daß in dieser Berichtigung gesagt worden wäre, mit der Bauausführung könne nicht eher begonnen werden, als bis die Interessentenbeiträge „thatsächlich" eingegangen seien, ist nicht richtig. — Ebensowenig ist es zutreffend, wenn am Schlusse des Artikels der „Breslauer Zeitung" ungünstige Folgerungen für die augenblicklichen Aussichten der Odercanalisirung aus dem Gange der letzten Verhandlungen mit dem hiesigen Magistrat gezogen werden.

Maßgebend für die Königliche Staatsregierung sind die Gesetze

1) vom 9. Juli 1886 (G.-S. S. 207),
2) vom 6. Juni 1888 (G.-S. S. 238 xc.) und
3) vom 14. April 1890 (G.-S. S. 67).

In denselben wird die Ermächtigung ertheilt, mit der Ausführung des Planes zur Verbesserung der Schiffahrt auf der Oder von Breslau bis Cosel vorzugehen, sobald bezw. wenn zu den Kosten des Grunderwerbs seitens der interessirten Gemeinden, communalen Verbände und sonstigen Interessenten ein Beitrag von 1617100 Mark in rechtsgiltiger Form übernommen und sichergestellt ist. Dies ist inzwischen geschehen. Auch die Beitragsleistung der Stadt Breslau ist durch ordnungsmäßige Beschlüsse der städtischen Körperschaften sichergestellt. — Eine bedingende Bedeutung, wie sie der Artikel der „Breslauer Zeitung" anzunehmen scheint, wird daher dem Abschlusse eines formgerechten Vertrages mit der Stadtgemeinde Breslau seitens der Königlichen Staatsregierung nicht beigelegt.

Wäre dies der Fall, so hätte mit den Vorbereitungen zur Ausführung der Odercanalisirung nicht schon so weit vorgegangen werden können, wie geschehen ist; thatsächlich ist seit dem 16. d. Mts in Oppeln ein besonderes Baubureau mit dem Herrn Regierungs- und Baurath Mohr als Leiter, sowie einem Wasserbauinspecter und 2 Regierungsbaumeistern für die Canalisirung bereits eingerichtet. — Ebensowenig findet die Auffassung der „Breslauer Zeitung" in den gepflogenen Verhandlungen selbst ihre Rechtfertigung. Denn der Vorschlag des hiesigen Magistrats, die formelle Erklärung über die Beitragsleistung der Stadt Breslau in der Form eines sogenannten zweiseitigen Vertrages zu fassen, und in diesem unter Anderem festzustellen, daß der bisherige Lösch- und Ladeverkehr in der Süderoder nicht belästigt oder verkümmert werden dürfe, hat seine Ablehnung in dem Erlasse des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 25. December v. J. mit folgender Begründung gefunden:

„Was den letzteren (den Vertrag mit der Stadt Breslau) betrifft, so läßt sich nicht anerkennen, daß Gründe vorlägen, von dem allgemeinen vorgeschriebenen Formulare abzuweichen. Insbesondere ist es unstatthaft, den Fiscus rücksichtlich der Regulirung und Canalisirung der oberen Oder in das Verhältniß eines privatrechtlich Verpflichteten zu versetzen. Nach dem Gesetze vom $\frac{\text{9. Juli 1886}}{\text{6. Juni 1888}}$ erfolgt die Ausführung des Unternehmens lediglich nach Maßgabe der hier festgestellten Projecte.

Uebrigens sind die Bedingungen, an welche die Beschlußfassung der städtischen Behörden s. Z. die zugesagten Leistungen geknüpft hat, im Rahmen des vorzuschreibenden Vertragsformulars unschwer zum Ausdruck zu bringen.

Was aber die am Schlusse des § 2 in den Vertrag eingefügte Bedingung betrifft, so hängt es ganz von der zukünftigen Gestaltung des Verkehrs ab, an welchen Stellen und in welcher Ausdehnung ein Ladeverkehr gestattet werden kann; eine bindende Zusage in dieser Hinsicht würde sich daher an und für sich verbieten."

Wie leicht zu ersehen, wird dem Vertragsabschlusse eine bedingende Bedeutung auch in dieser Begründung nicht beigelegt.

Die in der „Breslauer Zeitung" ausgesprochene Besorgniß, daß die Ausführung des Werks der Odercanalisirung durch die Haltung des Magistrats, insonderheit durch den Beschluß, auf seinem früheren Vorschlage zu beharren, gefährdet sei, muß hiernach als unbegründet bezeichnet werden.

Der Ober-Präsident, Wirkliche Geheime Rath
von Seydewitz.

---

denen der Studenten-Colleges nachgebildet. Die ausgesprochene Bestimmung des College ist „zu den Töchterschulen und der häuslichen Erziehung der Frauen eine ähnliche Stellung einzunehmen, wie sie die Universitäten zu den höheren Lehranstalten für Knaben besitzen." Das Ganze ist ein großartiges Privatunternehmen, mit dem der Staat nichts zu thun hat, welches sich durch ehrliche Arbeit und echtes wissenschaftliches Streben die Anerkennung der Universität und Zulassung zu allen Universitäts-Cursen und Prüfungen errungen hat. Die Beiträge der Studentinnen sind derartig bemessen, daß das College, nachdem die Gebäude einmal vorhanden sind, sich aus ihnen vollständig selbst erhalten kann. Auch die Organisation, die Studienpläne und -Mittel rühren ebenso ausschließlich von Privaten her, wie alle Einrichtungen der Universität. Der Einfluß des College im geistigen Leben Englands macht sich bereits stark und erfreulich bemerkbar und daher werden ihm auch von zahlreichen Freunden und Freundinnen reichliche Schenkungen zugewandt. Dasselbe gilt auch für Newnham College, das südwestlich in noch größerer Nähe von Cambridge gelegen ist. Auch dies hat sich aus kleinen Anfängen in gesundem Wachsthum im Laufe von 20 Jahren zu seiner jetzigen Bedeutung emporgeschwungen. Die letzte große an Girton gemachte Schenkung ist die von Miß Gamble im Werthe von etwa 19 000 Pfd. Sterl. (380 000 Mark). Bedeutende Schenkungen machten an Newnham der Professor der Moralphilosophie Henry Sidgwick und seine Frau, sowie der verstorbene Vice-Master von Trinity-College, Couts Trotter, welcher dem College seine große Bibliothek vermachte. Auch Holloway College in der Nähe von London ist durch eine großartige Stiftung ins Leben gerufen worden.

Die Organisation der Colleges ist die folgende. An der Spitze von Girton steht die außerordentlich thätige und energische Mistreß, Miß Elizabeth Welsh, eine der ersten 6 Studentinnen von Hitchin. Ihr steht Miß Florence Ward als Vice-Mistreß, sowie fünf im College selbst wohnende „resident lecturers" zur Seite. Daneben hat das College etwa 25 lecturers (meist Docenten an der Universität), welche in der Anstalt selbst regelmäßig Unterricht ertheilen. In Newnham College ist die Organisation im Wesentlichen dieselbe, abgesehen von der größeren Ausdehnung der Spitzen und des weiblichen Lehrpersonals, welche durch die 3 verschiedenen „Halls", aus denen Newnham College besteht, bedingt ist. 25 Studentinnen haben in Girton College dieses Jahr im Juni ihr Examen gemacht und die Anstalt verlassen, 85 sind noch in der Vorbereitung begriffen. Die Gesammtzahl der Studentinnen seit Begründung des College beträgt 370. Newnham College hat an früheren und jetzigen Studentinnen die stattliche Zahl von 554 aufzuweisen, augenblicklich studiren dort 134 Damen, wovon 30 sich in diesem Jahre für das Tripos Examen meldeten. Die Studentinnen von Girton College wohnen fast ausnahmslos im Gebäude selbst und nur unter ganz besonderen Umständen wird einer Dame gestattet, in der allerersten Zeit in einer der Vorsteherin persönlich bekannten Familie zu wohnen. In Newnham giebt es häufiger sogenannte „Out Students", entweder solche junge Mädchen, die in Cambridge Eltern oder Verwandte haben, oder ältere Damen, die nur auf kürzere Zeit nach Cambridge kommen. Girton jedoch ist im Princip völlig gegen die Zulassung von „Out Students". Hierin unterscheidet es sich auch von den großen Studenten-Colleges, z. B. King's oder Trinity College, bei denen oft die Mehrzahl der Studenten, wenigstens in den ersten Jahren, nothgedrungen aus Mangel an Raum im College in besonders von der Universität gebilligten und sehr sorgfältig überwachten Privatwohnungen (licensed houses), lebt. Doch ist gerade im Falle der Studentinnen das gemeinsame Zusammenleben in einem großen, wohleingerichteten Studienhause unter milder, aber sorgsamer Obhut einer erfahrenen Vorsteherin ganz besonders wichtig und segensvoll. Die innere Einrichtung von Girton College ist eine äußerst behagliche. Die Studentinnen haben zwei Zimmer zu ihrer Verfügung und wetteifern förmlich miteinander, sich dieselben hübsch und wohnlich einzurichten. Man tritt bei ihnen nicht in das Studirzimmer eines Gelehrten, sondern man wird vielmehr von dem Behagen erfüllt, das weibliche Zierlichkeit um sich zu verbreiten versteht. In Newnham bewohnt jedes junge Mädchen nur ein Zimmer, doch sind die Einrichtungen so getroffen, daß dasselbe bei Tage ein freundliches Wohnzimmer abgiebt. Empfangszimmer, Speisesaal, Hörsäle, Laboratorium, Turnhalle, Lesezimmer und Bibliothek sind in beiden Anstalten den Bedürfnissen entsprechend vorzüglich eingerichtet, wenn auch in Newnham College alles mit größerer Einfachheit. Dagegen kann Girton College keine so reichhaltige Bibliothek aufweisen, der Grund liegt in dem schon erwähnten Vermächtniß Couts Trotter's an Newnham College. Die Bibliothek von Newnham umfaßt jetzt an die 5300 Bände. Außerdem besitzen beide Anstalten ein kleines, leicht zu isolirendes Hospital für ansteckende Krankheiten. . . .

Zur Aufnahme in das College müssen sich die jungen Mädchen einer Aufnahmeprüfung unterziehen und ein Sittenzeugniß beibringen. In der Aufnahmeprüfung wird in Girton verlangt I. Grundzüge der Arithmetik; Englisch; Englische Geschichte (Grundzüge derselben sowie genaue Kenntniß einer vorgeschriebenen, von Jahr zu Jahr gewechselten Periode); physikalische und politische Geographie; eine Periode der biblischen Geschichte (nicht obligatorisch). Ferner werden II. eine Reihe von Fächern zur Auswahl gestellt, von denen in zweien eine Prüfung abzulegen ist. Diese sind: Latein, Griechisch, Französisch, Deutsch, Grundzüge der Mathematik. Die Aufnahme in das College bedingt aber noch nicht die Zulassung zu den Vorlesungen und Prüfungen der Universität. Zu diesem Zwecke ist in Girton noch eine mehrtheilige Prüfung the „Previous Examination" (in der Studentensprache Little Go genannt) zu bestehen, in welcher außer Religion und Mathematik auch eine Kenntniß der Elemente des Lateinischen und Griechischen (Uebersetzungen und Studium je eines klassischen Werkes) verlangt wird. Auch wird neuerdings im Deutschen, Französischen oder der Mechanik eine Zusatzprüfung gefordert. Zur Aufnahme in Newnham College ist eine Vorprüfung abzulegen, in welcher neben der Mathematik noch mindestens Latein oder Griechisch oder Deutsch und Französisch zusammengenommen verlangt wird. Die Studentinnen sind also meistens mit den Anfangsgründen der beiden klassischen Sprachen leidlich vertraut, obschon nicht geleugnet werden darf, daß die oft in größter Eile zusammengerafften Kenntnisse in weitaus den meisten Fällen ebenso schnell wieder verloren gehen und ein unbefangener Beurtheiler zugeben muß, daß fast durchweg die Erfolge nicht der aufgewandten Mühe und Zeit entsprechen, da die allzu geringen Sprach- und Sachkenntnisse weder eine genußreiche Lectüre der Meisterwerke der Litteratur noch eine verständnißvolle Erfassung des Geistes des klassischen Alterthums zulassen. . . .

In den meisten Fällen beabsichtigen die jungen Damen, sich durch ihr Studium an der Universität für bestimmte Berufe vorzubereiten, vor allen Dingen für den Lehrberuf. Viele Studentinnen erhalten jedes Jahr nach Ablauf ihrer Studienzeit und Gewinnung ihres vom College gewährten „Degree certificate" Anstellung als Lehrerinnen an den besten höheren Töchterschulen des Landes, wo sie später oft zur Vorsteherin aufrücken. Manche ertheilen Privatunterricht oder halten in großen Städten Vorträge über wissenschaftliche Gegenstände. Andere wieder unterrichten brieflich — ein augenblicklich in England sehr beliebtes Verfahren — in den verschiedensten Unterrichtsgegenständen und bereiten ihre Schülerinnen allein durch briefliche Unterweisung und erklärende Correctur gestellter Aufgaben auf eine Reihe von leichteren Prüfungen vor. Einzelne Studentinnen werden später geschätzte Privatsecretäre, viele gehen auch über See in die britischen Colonien, wo sich besonders in Indien für die akademisch gebildeten und praktisch geschulten Frauen an Schulen und Hospitälern ein großer Wirkungskreis öffnet. Auch nach Amerika gehen nicht wenige in vortheilhafte und angenehme Stellungen, ja selbst auf dem Continent, in Deutschland und Frankreich, sind einzelne frühere Angehörige der Colleges thätig, u. A. Frl. v. Cotta, die Vorsteherin des Victoria-Lyceums zu Berlin. Aus Girton wirken augenblicklich 6, aus Newnham sogar 24 frühere Studentinnen in angesehenen Stellungen, meist als Lehrerinnen, im Auslande. Die besten Kräfte aber suchen die Colleges dauernd an sich zu fesseln und die tüchtigsten Studentinnen finden im College selbst als Vorsteherinnen oder Lehrerinnen Verwendung, welche in jugendlicher Frische und Begeisterung auf die Studentinnen den günstigsten Einfluß ausüben. — Wenn nun auch die Zahl derjenigen überwiegt, welche sich im College für die Ausübung eines bestimmten Berufes vorzubilden wünschen, so ist doch auch die Anzahl solcher Studentinnen keineswegs gering, welche, wohlbemittelt, gut beanlagt und zu Hause wohl abkömmlich, den Wunsch nach Erweiterung ihres geistigen Horizontes fühlen. Auch sie unterwerfen sich meist den an die andern gestellten Anforderungen und studiren mit demselben Eifer, obwohl für sie die Gestaltung ihrer Zukunft nicht vom Ausfall ihres Schlußexamens abhängt. Man mag dies immerhin als „Bildungsluxus" bezeichnen, es ist doch ohne Frage eine Capitalsanlage, aus der nicht nur der Studentin, sondern auch später dem Gatten und der Familie die reichsten Zinsen erwachsen müssen. Endlich kommen auch gelegentlich ältere Damen, meist Lehrerinnen, nicht selten Amerikanerinnen, mit einem bestimmten Studienzweck auf eine gewisse kürzere Zeit nach Cambridge, um einzelne für ihren Zweck wichtige Vorlesungen zu hören und die Bibliotheken zu benutzen. Diese schließen sich gewöhnlich an Newnham College an.

Verwaltungsbericht der Stadt Breslau für 1889|90.

H. **Aus dem Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Breslau im Jahre 1889/90,** welcher in der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom Bürgermeister Dickhuth erstattet wurde, sei Folgendes entnommen: Das Wachsthum der Bevölkerung war im Berichtsjahre etwas größer als im Vorjahre; durch Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen sind 2202, durch Zugangs-Ueberschuß 3969 Einwohner hinzugekommen, so daß die Bevölkerungszahl überhaupt sich um 6171 erhöhte. Die Zahl der Eheschließungen belief sich auf 3138 (+ 141). Auch die Zahl der Geburten, welche 12 026 betrug, hat sich wiederum sowohl absolut als auch im Verhältniß zur Bevölkerung vergrößert. Die Sterblichkeit hat namentlich unter den Kindern des jüngsten Lebensalters beträchtlich zugenommen. Ausschließlich der todtgeborenen Kinder sind im Berichtsjahre 9250 Personen hier gestorben, darunter 3554 Kinder vor Vollendung des ersten Lebensjahres.

Wenn auch die Zahl der aus öffentlichen Mitteln Unterstützten im Vergleich zur Einwohnerzahl sich etwas verminderte und andererseits die Steuererträge sich erhöhten, so läßt sich doch hieraus allein auf eine allgemeine Hebung der Wohlstandsverhältnisse im Berichtsjahre nicht schließen. Die Preise der wichtigsten menschlichen Nahrungsmittel, namentlich die Mehl- und Fleischpreise, erhöhten sich erheblich. Der versteuerte Fleischverbrauch, pro Kopf der Bevölkerung berechnet, verminderte sich. Die Besserung der Erwerbsverhältnisse dürfte daher im letzten Jahre hier nicht gleichen Schritt mit dem Steigen der Kosten für den Lebensunterhalt gehalten haben.

Sowohl die öffentliche als die private Bauthätigkeit war, wie im Vorjahre, eine sehr rege. Die Arbeitslöhne sind bei den Bauhandwerkern wie in verschiedenen anderen Gewerbezweigen gestiegen.

Die öffentlichen Verkehrsanstalten weisen im Allgemeinen erhöhte Leistungen nach. Die Verhandlungen über die Verbesserungen der Schifffahrt auf der Oder schweben immer noch.

Bei der allgemeinen Verwaltung betrugen die Einnahmen 1 194 657 M., die Ausgaben 756 692 M., mithin die Mehreinnahme 437 965 M. Unter den Einnahmen sind hervorzuheben 52 056 M. für vermiethete Locale im Rathhause, 1 086 045 M. Ueberschüsse aus den städt. Gas- und Wasserwerken, der Stadtbank und dem Schmiedefonds (+ 20 154 M.), 27 501 M. Antheil an dem Ertrage der Straßenbahn (— 9944 M.). Für Amtsbedürfnisse der genannten Verwaltung sind 81 687 M. verausgabt (+ 2331 M.). Der Beitrag der Stadt zum Provinzial-Zuschuß betrug 183 214 M. (+ 8668 M.). An Beiträgen und Entschädigungen zur Unterhaltung von Krankenanstalten, Hospitälern, Stiftungen, Vereinen, Kirchen, Unterrichts-, Bildungs- und sonstigen gemeinnützigen Anstalten wurden abzüglich der Rückerstattungen 437 708 M. gezahlt (+ 55 732 M.). An einmaligen außerordentlichen Ausgaben sind 10 465 M. verwendet worden.

Bei der Verwaltung der Beamten-Besoldungen war ein Kämmerei-Zuschuß von 929 723 M. erforderlich (+ 32 615 M.).

Die Kosten der öffentlichen Armenpflege betrugen, einschließlich einer einmaligen Ausgabe für die Einrichtung des neuen Freibades im Betrage von 8036 M., im Ganzen 529 005 M. (+ 18 602 M.). Der Kämmereizuschuß von 377 061 M. übersteigt den vorjährigen um 37 363 M. Die durchschnittliche Zahl der Almosengenossen (4660) hat sich um 134 vermehrt, die Zahl der Kostkinder (durchschnittlich 808) um 26 vermindert. Baare Geldunterstützungen wurden im Durchschnitt an einen Almosengenossen 64,41 Mark (+ 80 Pf.) und für ein Kostkind 75,15 Mark (— 66 Pf.) aus städtischen Mitteln gezahlt. Die Gesammtzahl der Verpflegungstage im Armenhause belief sich auf 180 642, so daß durchschnittlich täglich 495 Personen (gegen 513 im Vorjahre) verpflegt worden sind. Die Ausgaben stellten sich einschließlich der Abtheilung im Claassen'schen Siechenhause auf 113 246 M., der Kämmerei-Zuschuß betrug 99 975 M. Die Frequenz in der Willert'schen Stiftung zu Herrnprotsch betrug am Ende des Berichtsjahres 130 (darunter 98 für Rechnung der Provinz untergebrachte Zöglinge). Die Ausgaben erreichten die Höhe von 29 610 M. Im Arbeitshause betrug die Zahl der Detinirten am Schlusse des Jahres 660. Im Durchschnitt wurden täglich 579 Personen verpflegt. Ein Kämmereizuschuß war nicht erforderlich, da die eigenen Einnahmen die Ausgaben um 8386 M. überstiegen. Im Krankenhospital zu Allerheiligen wurden im Ganzen 8429 Kranke behandelt, von denen 2621 unentgeltliche Pflege erhielten. Der durchschnittliche tägliche Krankenbestand betrug 551. Die gesammten Verwaltungsausgaben stellten sich auf 373 777 M. oder 1,86 M. pro Kopf und Tag. Die Stadtgemeinde leistete einen Zuschuß von 127 934 M. Im städt. Krankenhause an der Göppertstraße sind im Laufe des Etatsjahres 750 Kranke, davon 210 unentgeltlich verpflegt worden. Der durchschnittliche Krankenbestand betrug 197. Die gesammten Verwaltungskosten betrugen 193 333 M. oder 2,69 M. pro Kopf und Tag; der städt. Zuschuß zu denselben belief sich auf 153 086 M. Im Wenzel Hancke'schen Krankenhause wurden 560 Kranke behandelt. Zu den Verwaltungskosten von 50 766 M. leistete die Stadtgemeinde einen Zuschuß von 40 198 M. Die Frequenz der selbstständigen Institute städtischen Patronats hat sich gegen das Vorjahr in den 12 Alters-Versorgungs-Anstalten einschließlich des Claassen'schen Siechenhauses um 22 Inquilinen vermehrt; sie betrug Ende 1890 801. Die Zahl der in den 4 Waisenhäusern untergebrachten Zöglinge ist unverändert 282 geblieben. Das gesammte Vermögen dieser 16 Anstalten betrug Ende 1889/90 rund 8 Millionen M., die Verwaltungseinnahmen 384 840 M. und die Ausgaben 333 803 M.

Die regelmäßigen Ausgaben für das Schulwesen der Stadt betrugen einschließlich der Lehrergehälter überhaupt 2 504 957 M. (+ 42 292 Mark), die einmaligen außerordentlichen für Schulhaus-Neubauten 2c. 190 250 M. Die Frequenz der städtischen Gymnasien einschließlich der Vorschulen betrug vor Schluß des letzten Schuljahres 1760 (— 60). Die Schülerzahl der beiden Realgymnasien betrug 1068 (+ 17). Die höheren Bürgerschulen wurden von 1491 Schülern (— 8) besucht. Die städtischen höheren und mittleren Mädchenschulen zählten 1680 Schülerinnen (+ 47). An Kämmereizuschuß bedurften die höheren Lehranstalten 470 276 M. Die Schülerzahl der städtischen Volksschulen betrug 37 889 (+ 753). Die gesammten Ausgaben der Volks-Unterrichts-Verwaltung beliefen sich auf 1780 061 M. Der Kämmereizuschuß betrug 1 674 344 M., von welchem jedoch der Staatszuschuß zu den Gehältern der Volksschullehrer mit 189 500 M. in Abzug zu bringen ist. In der Sonntag- und Abendschule für Handwerker betrug die Schülerzahl 986 (+ 30). An Zuschuß wurden 17 697 M. geleistet (+ 1906 M.). Die Frequenz der Königl. Ober-Realschule nebst Fachschule und Baugewerkschule betrug 621 (+ 72). Die Ausgaben betrugen 143 125 M. (+ 17 590 M.). Hierzu leistete die Stadtgemeinde einen Zuschuß von 44 533 M. (+ 6985 M.). Zu den Verwaltungskosten der Stadtbibliothek wurden seitens der Kämmerei 8091 M. zugeschossen. Für die 3 Volksbibliotheken war aus Kämmereimitteln ein Betrag von 2525 M. zu decken.

An die evangelischen Kirchen ist die zweite Rate der Ablösungssumme mit 375 000 M. gezahlt worden. Außerdem wurden an Zinsen für die noch nicht fälligen Jahresraten 37 440 M. verausgabt.

Die Verwaltung der Communal-Begräbnißplätze schloß mit einem Einnahme-Ueberschuß von 1283 M. ab.

Die Orts-Polizei-Verwaltung erforderte einen Zuschuß von 15 612 M. (— 2217 M.); die polizeilichen Strafgelder betrugen 58 718 M. (+ 4400 M.). Im Polizei-Gefängniß ist die Frequenz nach dem erheblichen Rückgange im Vorjahre wieder etwas gestiegen. Die Zahl der Verpflegungstage betrug 23 438 (+ 1361), der Zuschuß der Stadt 14 109 M. (+ 613 Mark). Im Polizei-Asyl wurden 3515 Personen (— 95) aufgenommen, welche zusammen 15 845 Nächte (— 152) daselbst zubrachten. Der Zuschuß betrug 5025 M.

Die öffentliche Desinfections-Anstalt ist in 495 Fällen benutzt worden. Vom chemischen Untersuchungsamt wurden 1299 Untersuchungen ausgeführt. Zu den Ausgaben desselben in Höhe von 13 626 Mark leistete die Stadt einen Zuschuß von 9835 M. (+ 3981 M.).

An Kosten für das Nachtwachtwesen wurden 150 286 Mark aufgewendet (+ 9516 M.).

Bei der Verwaltung des Feuerlöschwesens war ein Kämmerei-Zuschuß von 138 987 M. (— 11 172 M.) erforderlich.

Die Marstall-Verwaltung schloß mit einer Mehrausgabe von 282 967 M. ab (— 3957 M.).

Die Kosten der Straßenbeleuchtung beliefen sich auf 253 632 M. (+ 7001 M.).

Die sämmtlichen Baukosten der Kämmerei und Instituts-Verwaltungen ausschließlich derjenigen für die Gas- und Wasserwerke und unter Ausschluß der circa 115 000 M. betragenden Gehälter der Baubeamten erreichten eine Höhe von 1 667 852 M. (+ 84 957 M.) An den Baukosten waren hauptsächlich betheiligt die Schulanstalten mit 295 713 Mark (+ 112 688 M.), die Pflasterungen 2c. mit 434 277 M. (+ 45 744 Mark), die Canalbauwerke mit 155 909 M. (— 79 822 M.) Für die Zwecke der Canalisation wurden 253 927 M. (— 117 739 M.) verausgabt. An die Canalisation waren 6560 Grundstücke (+ 268) mit circa 310 000 Einwohnern angeschlossen. Das Canalnetz hatte einschließlich der Rinnstein-Einlaßleitungen und der Haus- und Regenrohranschlüsse eine Gesammtlänge von 241 494 Metern (+ 10 231 Meter). Das Canalisationssystem umfaßte 46 772 Meter gemauerte Canäle und 194 722 Meter Rohrleitungen und Dücker. Die Zahl sämmtlicher in Benutzung stehender Haus- und Regenrohr-Anschlüsse beträgt 10 529 mit 86 820 Meter Rohrlänge. Aus dem Ertrage der Rieselgüter im Flächeninhalte von rund 790 ha ist ein Ueberschuß von 51 370 M. an die Verwaltung der Canalbauwerke abgeliefert worden.

Die Ausgaben der Promenaden-Verwaltung betrugen 97 685 M., von denen 57 402 M. durch Kämmereizuschuß gedeckt wurden.

Für das Schießwerder-Etablissement stellten sich die laufenden Ausgaben auf 7533 M.

Die Einquartierung von Militärpersonen betrug auf Gemeinköpfe reducirt 90 204 Tage (— 47 878 Tage). Pferde waren auf 7799 Tage unterzubringen. Nach Abzug des vom Staate gewährten Servises betrugen die Kosten hierfür 17 924 M.

Die Verwaltungskosten der Standesämter beliefen sich auf 21 456 Mark, während das statistische Amt 20 770 M. an Ausgaben beanspruchte.

Die Verwaltung des städtischen Grundeigenthums vereinnahmte an Pachtgeldern und Miethen 112 603 M., sie verausgabte 9394 M., so daß ein Ueberschuß von 103 209 M. (+ 6388 M.) verblieb.

Bei der Verwaltung des Marktfonds betrugen die laufenden Einnahmen an Stand- und Lagergeldern, Miethen 2c. 91 605 M. (— 7651 Mark), die Ausgaben einschließlich der dem Fonds zum Ankauf grundfester Bauden überwiesenen 25 000 M.: 57 628 M.

Die Kämmereigüter (ausschließlich der Rieselgüter) ergaben einen Ueberschuß von 25 740 M. Der Ueberschuß der Kämmereiforsten mit 17 665 M. überstieg den des Vorjahres um 2069 M.; die Stiftsgüter und Forsten lieferten 13 548 M. an die Kasse des Krankenhospitals Allerheiligen ab.

Die von der hiesigen Einwohnerschaft aufgebrachten Steuern betrugen zusammen 9 803 425 M. (+ 373 035 M.). Von dem Gesammtbetrage entfielen auf den Staat 4 242 907 M., auf die Stadtgemeinde 5 560 518 M. Auf den Kopf der Bevölkerung kamen hiernach 13,05 M. Staatssteuern (gegen 12,72 M. im Vorjahre) und 17,10 M. an Communalsteuern (gegen 17,05 M. im Vorjahre). Mehrerträge ergaben die Klassensteuer (23 275 M.), die Einkommensteuer (217 960 M.), die Gebäudesteuer (42 535 M.), die Gewerbesteuer (10 004 M.), die Wanderlagersteuer (450 M.), die Hundesteuer (1313 M.), die Braumalzsteuer (84 994 Mark), die Biersteuer (10 040 M.). Mindereinnahmen brachten die Grundsteuer (125 M.), die Abgabe von öffentlichen Lustbarkeiten (6615 M.), die Schlachtsteuer (10 783 M.) und die Wildsteuer (13 M.). Der Antheil der hiesigen Stadt an dem Ertrage der Getreide- und Viehzölle aus dem Jahre 1888/89 betrug 391 732 M. (+ 210 020 M.). Die Erträge aus dem Schlachthofzins beliefen sich abzüglich der Hebegebühr auf 51 185 M. (— 1219 M.). Die Verwaltung des Schlachthofes lieferte als Ueberschuß 28 961 M. an die Kämmerei ab. An Gefällen vom Packhofe und der Stadtwaage gingen 26 424 M. (+ 4857 M.) ein. An Ufer-, Lager- und Hafengeld wurden 11 407 M. (+ 1668 M.) eingenommen.

Der Bericht führt hierauf die als bekannt vorauszusetzenden Verwaltungsergebnisse der städtischen Gas- und Wasserwerke, der städtischen Sparkasse und Stadtbank auf und wendet sich dann zum Stadtleihamt, in welchem 22 816 Pfänder neu beliehen und 23 358 eingelöst wurden. Am Jahresschluß betrug der Bestand derselben 11 654, das ausstehende Pfandcapital 273 160 M. An die Hauptarmenkasse ist ein Ueberschuß von 16 761 Mark (— 4602 M.) abgeliefert worden.

Ende 1889 waren bei der städtischen Feuersocietät 5536 Grundstücke versichert, deren Taxwerth 398 314 500 M. betrug. Für 88 Brände wurden an Schadenvergütungen 56 190 M. (— 21 480 M.) gezahlt. Zu den Kosten des Feuerlöschwesens wurden 50 000 M. beigetragen. Der Reservefonds hat einen Bestand von 2 544 691 M. oder 6 pro mille des Versicherungscapitals.

Die Zahl der hierselbst bestehenden Innungen belief sich am Schluß des Berichtsjahres auf 60 mit über 4200 Mitgliedern. Bei dem gewerblichen Schiedsgericht wurden 941 Streitsachen verhandelt.

Gewerbliche Krankenkassen, welche der Aufsicht des Magistrats unterstanden, waren 94 vorhanden mit einer Mitgliederzahl von 58 560 (+ 3349). Die Einnahmen dieser Kassen betrugen 758 399 M., die Ausgaben 630 015 M. (darunter 86 603 M. Verwaltungskosten. Das Vermögen sämmtlicher Kassen einschließlich des Reservefonds betrug 797 036 M.

Was die allgemeine finanzielle Lage der Stadt im Berichtsjahre anlangt, so betrug die Gesammtersparniß 474 474 M. An Beständen verblieben am Jahresschluß beim Stadthaushalt baar 526 237 M., beim Substanzgelderfonds 139 310 M. und beim Bestandsgelderfonds 1 551 207 Mark. Die Schulden der Stadt betrugen am Jahresschluß 28 161 375 M.

Man wird, wie der Bericht schließt, nicht fehl gehen, wenn man aus den gemachten Angaben auf eine günstige Lage der städtischen Finanzen schließt. Gleichwohl wird auf ein andauerndes Steigen der Mehreinnahmen nicht zu rechnen, dagegen zu berücksichtigen sein, daß die Ausgaben auf allen Gebieten der Verwaltung im Wachsen begriffen sind.

---

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Vorm. 9: Hilfspred. Lehfeld. Nachm. 5: Sub.-Sen. Schultze. Beichte und Abendmahl früh 8: Diak. Konrad und Vorm. 10½: Diak. Gerhard. Jugendgottesdienst Nachm. 2: Sen. Neugebauer. — Mittwoch Nachm. 5: Diak. Just.

Begräbnißkirche. Vorm. 9: Cand. Schultze.

Krankenhospital. Vorm. 10: Cand. Regely.

St. Trinitatis. Vorm. 9: Cand. Przyrembel. — Dinstag Vorm. 9: Pred. Müller.

St. Maria-Magdalena. Vorm. 10: Diak. Küntzel. Nachm. 2: Diak. Müller. Beichte und Abendmahl früh 8 und Vorm. 11½: Diak. Küntzel.

Armenhaus. Vorm. 9: Pred. Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Pred. Liebs.

St. Bernhardin. Vorm. 9: Hilfsprediger Diak. Jacob. Nachm. 5: Diak. Lic. Hoffmann. Beichte und Abendmahl früh 8 und Vorm. 10½: Diak. Lic. Hoffmann. Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Hilfsprediger Dr. Menzel.

Bernhardinhospital. Mittwoch Abends 6: Sen. Decke.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Spieß. Vorm. 11½, Jugendgottesdienst: Past. Dr. Elsner. Sonnabend Abend 6 Gottesdienst im Hospital, Fischergasse Nr. 6: Past. Dr. Elsner.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Senior Abicht. Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier: Past. Weingärtner. Nachm. 5: Hilfspred. Semerak.

St. Salvator. Vorm. 9: Sen. Meyer. Nachm. 5: Diak. Weis. Beichte und Abendmahl früh 8: Pastor Etzler und Vormittags 10½: Sen. Meyer. Jugendgottesdienst Vorm. 11: Past. Etzler. — Freitag Vormittag 8½, Beichte und Abendmahl: Diak. Weis. Amtswoche: Diak. Weis.

St. Barbara. Vorm. 8½: Pred. Kristin. Nachm. 2: Pastor Kutta. Beichte Vorm. 10: Pred. Kristin.

Militärgemeinde. Vorm. 11: Divisions-Pfarrer Kolepke.

Bürger-Versorgungs-Anstalt. Vorm. 9½: Sub-Sen. Schultze.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nachher Abendmahlsfeier: Pastor Günther. Vorm. 11: Jugendgottesdienst Pastor Günther.

Bethanien. Vorm. 10: Pred. Richter. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pred. Richter. Nachm. 5: Pastor Ulbrich. — Donnerstag Abend 7½, Bibelstunde: Pred. Richter.

Evangelisches Vereinshaus. Vormittags 10: Pastor Schubart. Nachm. 12¼, Kindergottesdienst: Pastor Schubart. — Montag Abend 7, Missionsstunde: Past. Schubart.

Brüdergemeinde. Vorm. 10: Pred. Mosel.

Missionsgemeinde im Brüdersaal. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Past. Becker. Nachm. 4, Juden-Missionsgottesdienst: Past. Becker.

Bethlehem. (Adalbertstr. 24.) Vorm. 10½: Cand. Jordan.

St. Corpus-Christi-Kirche. Sonntag, 1. Februar: Altkatholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

Evangelische Gemeinde gläubig getaufter Christen (Baptisten), Capelle Löschstraße 11a, Vorm. 9½, Predigt; Nachm. 2, Kindergottesdienst; Nachm. 4, Predigt und Abendmahl: Prediger Kradolfer. — Mittwoch Abend 8, Bibelstunde: Derselbe.

Freie Religionsgemeinde. Sonntag, 1. Februar, früh 9½ Uhr, Erbauung: Prediger Tschirn. — Donnerstag, Abends 8 Uhr: Derselbe.

• **Stadt-Theater.** Morgen, Sonnabend, tritt Frl. Preciosa Grigolatis zum letzten Male im Stadt-Theater in dem Schwanke „Schelm Cupido" auf. Voraus geht die Oper „Czar und Zimmermann". Am Sonntag erfolgt Nachmittags eine Wiederholung des Zugstückes „Max und Moritz" mit dem Ballet „Sonne und Erde". Diese Vorstellung bietet für Kinder eine Fülle heiterer Schaustücke, weshalb die Direction, einer hier üblichen Gepflogenheit Folge leistend, es jedem erwachsenen Besucher der Vorstellung freistellt, ein Kind unentgeltlich mitzunehmen. Am Sonntag Abend tritt der Tenorist Herr Cerini in einer neuen Rolle, nämlich als Lyonel in der beliebten Oper „Martha" zum ersten Male auf. Montag eröffnet Herr Leon Resemann sein Gastspiel als Othello. Dinstag bringt das Repertoire eine Wiederholung der gern gesehenen Oper „Der Wildschütz" von Lortzing.

• **Vom Lobe-Theater.** Die übermorgen stattfindende Vorstellung von „Sodom's Ende" soll die letzte Sonntags-Aufführung des Sudermann'schen Dramas sein. Nächste Woche bereits geht die Schwank-Novität „Die Strohwittwe" in Scene; dazu wird ein Einacter Wilken's „Im Charakter" gegeben, in welchem namentlich Herr Müller Gelegenheit hat, sich in einer charakterkomischen Rolle zu zeigen. — In der morgigen Aufführung von „Sodom's Ende" wird Frl. Fanto die „Adah" und Frau Fuchs die „Frau Janikow" spielen.

• **Thalia-Theater.** Sonntag wird im Thalia-Theater das Volksstück „Der G'wissenswurm" von Anzengruber zur Aufführung gelangen.

• **Residenz-Theater.** Für die nächsten Aufführungen des „Khedive" haben sich Directoren von Operettenbühnen in Berlin, Hannover und Magdeburg angemeldet.

♁ **Himmelserscheinungen im Februar 1891.** Venus ist noch als Morgenstern sichtbar; ihre Helligkeit nimmt zwar immer mehr ab, nachdem sie im Januar ihren größten Glanz erreicht hatte, indessen ist sie noch leicht einige Stunden vor Sonnenaufgang am Ost-Himmel aufzufinden. Mars, in dem Sternbilde der Fische, ist bis 9 Uhr Abends am West-Himmel zu beobachten; dagegen ist Jupiter mit bloßem Auge nicht mehr zu sehen, da er beinahe gleichzeitig mit der Sonne auf- und untergeht. Saturn geht gegen Mitte des Monats um 9 Uhr Abends auf und ist dann während der ganzen Nacht, immer noch im Sternbilde des großen Löwen stehend, sichtbar. Von hellen Fixsternen sind jetzt in den Abendstunden zu beobachten: Orion, Sirius, der hellste Stern am Fixsternhimmel, Regulus im großen Löwen und Procyon im Sternbilde des kleinen Hundes. Neu- und Vollmond tritt ein am 9. und 23.

* **Die Aufführungen von Sophokles „Antigone"** durch Schüler des hiesigen Königl. Friedrichs-Gymnasiums haben einen so großen Beifall gefunden, daß die Eintrittskarten zu den beiden öffentlichen Vorstellungen in kurzer Zeit vergriffen waren. Auf vielseitiges Verlangen sollen daher noch zwei Vorstellungen, Montag, den 2. Februar, Nachmittag 5 Uhr, und Dinstag, den 3. Februar, Nachmittag 5 Uhr, veranstaltet werden. Eintrittskarten dazu à 1 M. sind in den Buchhandlungen von Hainauer und Morgenstern zu haben.

• **Vom Provinziallandtag der Provinz Schlesien.** Für die Dauer der gegenwärtigen Wahlperiode sind zu Mitgliedern des Provinzial-Landtages gewählt worden: im Kreise Lublinitz der Königl. Landrath Karl Prinz von Ratibor zu Lublinitz an Stelle des verstorbenen Prinzen Karl zu Hohenlohe-Ingelfingen, im Kreise Neustadt der Königl. Landrath von Tiele-Winckler auf Kujau an Stelle des Bürgermeisters Engel in Neustadt O.-S.; im Kreise Neisse der Bürgermeister Warmbrunn zu Neisse an Stelle des verstorbenen Staatsministers Dr. Friedenthal zu Friedenthal und im Kreise Frankenstein der Königl. Prinzliche Generaldirector Erß zu Camenz an Stelle des verstorbenen Geh. Regierungs-Raths Roch zu Frankenstein.

• **Vom Provinzialrath der Provinz Schlesien.** An Stelle des zum Regierungspräsidenten in Koblenz beförderten seitherigen Ober-Präsidial-Raths von Itzenplitz ist der Ober-Präsidial-Rath Baurschmidt hierselbst auf die Dauer seines Hauptamtes zum Mitgliede des Provinzialraths der Provinz Schlesien ernannt worden.

• **Personal-Veränderungen im V. Armeecorps.** Dr. Liegener, Stabs- und Abtheilungs-Arzt von der 3. Abtheilung Feld-Art.-Regiments Nr. 20, zum Oberstabs-Arzt 2. Klasse und Garnison-Arzt von Danzig befördert. Dr. Wichura, Stabs- und Bataillons-Arzt vom 3. Bataillon Füsilier-Regiments Nr. 40, als Abtheilungs-Arzt zur 3. Abtheilung Feld-Artillerie-Regiments Nr. 20 versetzt. Dr. Rhese, Assistenzarzt 2. Klasse vom Grenadier-Regt. Nr. 6, zum Cadettenhause in Cöslin versetzt. Dr. Schönke, Stabsarzt der Landwehr 1. Aufgebots vom Landwehr-Bezirk Posen, zum Oberstabs-Arzt 2. Kl. Dr. Drechsler, Unterarzt der Landwehr 1. Aufgebots vom Landwehr-Bezirk Görlitz, zum Assistenzarzt 2. Klasse befördert. Dr. Golz, Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve vom Landwehr-Bezirk Liegnitz, der Abschied bewilligt.

• **Freireligiöser Vortrag.** Am 29. d. M. sprach Prediger Tschirn in der Halle Grünstr. 6 über: „Der Nothschrei von Egidy's und der Protestanten-Verein." Er führte die Stimme eines Protestantenvereinlers an, der sich gegen Oberstlieutenant v. Egidy ausgesprochen, andererseits die Rede des Professors Pfleiderer in Berlin, der alle Dogmen und Wunder verworfen hat, und den hierselbst im Musiksaal der Universität gehaltenen Vortrag des Pastor Ziegler, der den Verfasser der „Ernsten Gedanken" warm in Schutz nahm. Redner sprach seine Genugthuung aus, daß ein Geistlicher mit männlichem Freimuth offen und klar für die volle, reine Menschlichkeit Jesu eingetreten sei und die Nothwendigkeit einer Umbildung und Verbesserung des apostolischen Glaubensbekenntnisses betont habe, dessen Ausdrucksweise einst werthvoll war, jetzt aber unverständlich ist. Freilich hält Redner den Plan, ohne einen Bruch diese Reformation in der Kirche zu erreichen, für aussichtslos, da der Protestantenverein nach seiner eigenen Aussage verfehmt und von den maßgebenden Synoden so gut wie ausgeschlossen werde. Christus sei auch gekommen, nicht aufzulösen, sondern zu erfüllen, und er habe den Bruch doch nicht gescheut. Luther wurde zum Bruch getrieben, nachdem die größten Concilien die Reformation in der Kirche nicht erreicht hatten, obwohl sie sich ihrethalben ausdrücklich versammelten, und nach Pfleiderer seien die Gegensätze innerhalb der heutigen evangelischen Kirche und Theologie größer als im Reformationszeitalter innerhalb der katholischen. Melanchton habe seinem Rufe geschadet, weil er den Bruch mit der Papstkirche um jeden Preis vermeiden wollte, noch mehr aus ähnlichen Gründen Erasmus. Wenn der Protestantenverein mit v. Egidy offen sein freisinniges Programm auf jede Gefahr hin durchsetze, dann würde er eine Macht werden, um so mehr, wenn die Orthodoxie ihm den Bruch aufdrängt. Kühnes Wagen gehöre zu jedem reformatorischen Kampf. — Nächsten Donnerstag spricht Prediger Tschirn über das Thema: „Ist die Religion Privatsache?"

* **Der Spielplan der königlich preußischen Lotterie** wird für die Zukunft insofern einige Aenderungen erfahren, als die Spiel-Zeiten für die einzelnen Klassen anderweitig geregelt werden sollen. Während bisher die Ziehungen der letzten (vierten) Klasse der beiden jährlichen Lotterien im Januar resp. Juli begannen, sind für dieselben künftig die Monate April und October in Aussicht genommen. Um Störungen im Dienstbetriebe zu vermeiden, soll mit der Ueberleitung zur neuen Ordnung schon jetzt, unmittelbar nach Beendigung der bevorstehenden Ziehung der 4. Klasse 183. Lotterie der Anfang gemacht werden, und zwar in der Weise, daß, wie aus dem Spielplan der 184. Lotterie, welcher soeben den Lotterie-Einnehmern zugegangen ist, hervorgeht, mit der Ziehung der 1. Klasse dieser Lotterie am 3. März, der 2. am 7. April, der 3. am 11. Mai und der 4. Klasse am 16. Juni 1891 der Anfang gemacht werden wird. Die vier Ziehungen der 185. Lotterie finden in den Monaten August, September, October und November statt. Im Jahre 1892 und den darauf folgenden Jahren beginnen die Ziehungen der ersten Klassen der beiden jedesmaligen Lotterien schon nach der neuen Ordnung im Januar und Juli und endigen mit den Ziehungen zur vierten Klasse im April und October. Die übliche Einlösungsfrist von 15 Tagen nach Schluß der jetzigen Ziehung der 4. Klasse wird dadurch nicht verkürzt.

* **Aufgehobene Viehmärkte und beschränkte Krammärkte.** In Gottesberg wird fortan ein Viehmarkt nicht mehr abgehalten und die beiden jährlichen Krammärkte werden auf eine je eintägige Dauer beschränkt.

—l **Görlitz,** 28. Jan. [Strike. — Wasserwehr. — Pensionirung.] Wie bereits mitgetheilt, dauert der Strike der böhmischen Weber in der Zimmermann'schen Fabrik zu Habendorf weiter fort. Neuerdings haben nun auch die Färber desselben Etablissements die Arbeit eingestellt. Der ganze Strike rührt von der Aufstellung einer neuen Schlichtmaschine her, wodurch sich die Fabrikfirma veranlaßt gesehen hat, den Lohn von 97,80 Kr. und 72 Kr. per Kilo Einschuß auf 78,66 und 60 Kr. zu reduciren. Diese Lohnherabsetzung steht aber mit der durch die Maschine erzielten Ersparniß in absolut keinem Verhältniß. — Nach dem Muster der

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

hiesigen freiwilligen Wasserwehr, welche zur Zeit des Hochwassers in Action tritt, hat sich neuerdings in Lauban eine solche gebildet. — Der Lehrer der höheren Bürgerschule **Schwarz** tritt am 1. April in den Ruhestand. An seine Stelle soll ein akademisch gebildeter Lehrer treten.

Glogau, 30. Jan. [Zwei Kinder verbrannt.] In Maschkau gingen gestern Morgen die M.'schen Eheleute in gewohnter Weise ihrer Arbeit nach; sie ließen ihre beiden Knaben im Alter von 8 und 3 Jahren in ihrer Wohnung zurück. Auf bisher unerklärliche Weise brach im Laufe des Vormittags Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß bereits die ganze Wohnung ausgebrannt war, ehe Hilfe herbeikam. Die beiden Knaben wurden todt vorgefunden.

* **Hirschberg,** 30. Januar. [Carl Jacob Thierse †.] Gestern starb im Alter von fast 83 Jahren in Grunau ein einfacher Weber und Landwirth, der „alte Thierse". Seine Turnerlieder, seine „Pfingstlieder auf dem Grunauer Spitzberge", seine Volks-, Vaterlands- und Freiheitsgesänge, seine Loblieder auf unser schönes Gebirge werden, wie der „Bote a. d. R." in einem längeren ehrenvollen Nachrufe schreibt, noch lange gern gelesen und gesungen werden. Mehrfach hat Thierse auch in der politischen Bewegung seine Leier zum Lobe des Rechts und der Freiheit erklingen lassen. Wer den alten Thierse sah und ihn nicht kannte, hätte nicht geahnt, welch' reicher Geist in dem Manne lebte und wirkte. Seit längerer Zeit, seit er 81 Jahre alt geworden war, „wollte es nicht mehr recht vorwärts mit ihm", wie er selbst sagte. Doch ist das nur körperlich gemeint, denn geistig frisch geblieben ist er bis an sein Lebensende, und noch in den letzten Wochen hat er Briefe gewechselt mit hervorragenden Männern Süddeutschlands und der Schweiz, mit denen er befreundet war.

△ **Steinau a. O.,** 30. Jan. [In der gestern stattgehabten Generalversammlung der hiesigen Riesengebirgs-Vereins-Ortsgruppe] fand zunächst die Aufnahme und Begrüßung der neu angemeldeten Mitglieder statt. Der Vorsitzende, Fabrik-Director **Frey**, erstattete darauf den Jahresbericht, welchem zu entnehmen war, daß die Zahl der Mitglieder ultimo December 1890 56 (gegen 52 im Vorjahre) betrug. Im Laufe des vergangenen Sommers wurden außer den mehrmals sich wiederholenden Ausflügen nach dem Diebaner Grunde und dem Finkenberge auch noch Excursionen nach dem Wölfelsgrund und dem Spitzberge und dem Heßberge bei Jauer unternommen. Bei der hierauf vorgenommenen Vorstandswahl wurden Fabrik-Director **Frey** als Vorsitzender, Amtsrichter **Grützner** als stellvertretender Vorsitzender, Hauptlehrer **Niedergesäß** als Schriftführer, Kaufmann **Mehlitz** als stellvertretender Schriftführer, Kaufmann **Müller** als Kassirer und Baumeister **Hergesell** als stellvertretender Kassirer durch Zuruf einstimmig wiedergewählt. Nächstdem sprach Rechtsanwalt **Kassel** in einem interessanten Vortrage über verschiedene Uebelstände, welche der Tourist bei seinen Wanderungen im Riesengebirge leider oft in Kauf nehmen muß, ferner über Hebung des Vereinsorgans und schloß mit einer Schilderung über eine im Vorjahre ausgeführte Reise nach dem Zillerthal.

△ **Schweidnitz,** 30. Jan. [Petition.] Eine von mehr als 800 Unterschriften bedeckte Adresse, in welcher um die Aufrechthaltung des Jesuitengesetzes petitionirt wird, geht an den Deutschen Reichstag von hier ab.

‖ **Reichenbach u. d. E.,** 29. Jan. [Straßenanfall. — Volkszählung.] Am Dinstag Abend fanden Passanten der Langenbielauer Chaussee unweit der Stadt abseits der Straße einen jammernden Knaben, dessen Hände zusammengefesselt waren. Er gab an, von einem Manne überfallen und geknebelt worden zu sein; dann habe ihm derselbe ein kleines Packet geraubt und habe ihn auf dem Schneefelde, wohin er ihn geschleppt, liegen lassen. Der Knabe, welcher eine höhere Schule in Schweidnitz besucht und Kaisers Geburtstag bei seinen Eltern in Langenbielau verlebt hatte, wurde in das elterliche Haus zurückgebracht. — Die Einwohnerzahl des Kreises betrug am 1. December 68 137. Die größten Ortschaften sind Langenbielau mit 16 381, Reichenbach 13 064, Peterswaldau 7444, Peilau 6925, Weigelsdorf 2925 und außerdem noch 6 Dörfer mit mehr als 1000 Einwohner.

—l— **Strehlen,** 27. Jan. [Personalien. — Typhus.] Pfarrer **Josef Klimke** ist von hier als Pfarrer nach Malkwitz bei Breslau berufen worden. — Bürgermeister Dr. **Ossig** hat wegen Krankheit weiteren Urlaub bis 1. März c. erhalten. — Wegen des hier herrschenden Typhus tritt die Sanitätscommission regelmäßig zusammen.

△ **Ohlau,** 29. Jan. [Gemeindeangelegenheiten. — Viehseuche.] Dem vom Bürgermeister **Zindler** erstatteten Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten der hiesigen Stadt für 1889/90 ist u. a. zu entnehmen, daß der Flächeninhalt der zum Stadtbezirk gehörigen, der Grundsteuer unterliegenden Grundstücke 1089 Hektar 7,48 Ar betrug. Die Anzahl der der Gebäudesteuer unterliegenden Gebäude betrug 1004, die der steuerfreien Gebäude 213. Die Unterhaltung des Gymnasiums machte einen Zuschuß aus der Kämmereikasse von 34 773 M. erforderlich. Auf eine an den Unterrichtsminister gerichtete Bittschrift auf Verstaatlichung des Gymnasiums erging der Bescheid, daß bei dem Mangel eines öffentlichen Interesses an der Erhaltung des hiesigen Gymnasiums, bei der günstigen Finanzlage der Stadt und der Mangelhaftigkeit des Gymnasial-Gebäudes beziehungsweise des Bewegungsraumes für die Schüler von der Verstaatlichung des Gymnasiums abgesehen werden müsse. Die städtischen Körperschaften beschlossen, unter Widerlegung der angeführten Gründe, erneut vorstellig zu werden. — Das Armenwesen kostete der Stadt 2657 M. oder 764 M. mehr als im Vorjahre. Insgesammt wurden 145 Ortsarme mit 3388 M. unterstützt. Aus milden Stiftungen wurden 127 Personen mit 1093 M. betheilt. Das städtische Hospital und Waisenhaus hat 17 Personen Unterkunft gewährt. Außerdem waren 11 Waisen im Kreis-Rettungshause zu Baumgarten auf Kosten der Stadt untergebracht. Die Verwaltung des städtischen Hospitals und Waisenhauses erforderte aus der Kämmereikasse einen Zuschuß von 7127 M. — Im Kreiskrankenhause wurden 142 Personen in 2417 Tagen verpflegt. — Der Frauenverein hat für sein segensreiches Wirken 2925 M. verausgabt. — Unter den Rindviehbeständen des Rittergutes Jätzdorf ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

⊙ **Neisse,** 25. Januar. [Gebirgsverein.] Vorgestern Abend fand hier bei reger Betheiligung die ordentliche Generalversammlung der Abtheilung Neisse des Mährisch-Schlesischen Sudeten-Gebirgsvereins unter dem Vorsitz des Obmanns, Realgymnasialdirectors **Gallien**, statt. Nach dem Jahresbericht beträgt die Mitgliederzahl z. Z. 281; die Gesammteinnahme belief sich im vergangenen Jahre mit dem vorhandenen Bestand auf 1496,23 M., die Gesammtausgabe auf 1417,38 Mark. An den Centralvorstand wurden 734,46 M. abgeführt. In den Vorstand wurden die bisherigen Mitglieder, Realgymnasialdirector **Gallien** als Obmann, Stadtsyndicus **Hellmann** als zweiter Obmann, Glasermeister **Förster** als Schriftführer, Bankvorsteher **Meyer** als dessen Stellvertreter wiedergewählt. Ferner wurden Frühjahrsausflüge festgesetzt, u. a. nach der Hochschar zur Besichtigung der daselbst angelegten Edelweißculturen. Dem geschäftlichen Theil folgte ein Commers.

= **Groß-Strehlitz,** 28. Jan. [Eine neue öffentliche Genossenschaft] zum Zwecke der Entwässerung von Theilen der Feldmarken Ujest-Niesdrowitz und Goi im hiesigen Kreise ist im Entstehen begriffen. Dieselbe soll sich über ein Gebiet von 111 Hektaren erstrecken, und sind dabei 83 Besitzer betheiligt. Zur Erörterung der Melioration, Verhandlung und Abstimmung über die Bildung der Genossenschaft 2c. steht vor dem Regierungsrath **Türcke**, welcher von dem Regierungspräsidenten zum Commissar behufs Leitung des Verfahrens ernannt worden ist, am 7. Februar dieses Jahres im Saale des Gasthauses „zur Stadt Berlin" in Ujest Termin mit den Interessenten an.

= **Altdorf** bei Pleß, 29. Jan. [Hauscollecte.] Dem Vorstande des evangelischen Mädchen-Waisenhauses hierselbst ist von dem Ober-Präsidenten die Genehmigung ertheilt worden, im Laufe des Jahres 1891 zum Besten der Unterhaltung der hiesigen Waisenanstalt eine einmalige Sammlung milder Beiträge in Form einer Hauscollecte bei den bemittelteren evangelischen Haushaltungen des Regierungs-Bezirks Oppeln zu veranstalten.

\+ **Kattowitz,** 30. Jan. [Kleinkinderschule.] Nachdem für die Unterbringung der von den Elisabethinerinnen hierselbst zu errichtenden Kleinkinderschule in dem der katholischen Kirchengemeinde gehörigen Organistengebäude ein geeignetes Local beschafft worden ist, hat die königliche Regierung zu Oppeln die Eröffnung der Schule zum 1. April d. J. genehmigt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 30. Januar. [Landgericht. — Strafkammer II. — Der Stallmeister aus dem Morgenauer Hippodrom.] Vor mehreren Monaten wurde wegen mehrerer Zechprellereien und anderer zur Kenntniß der Polizei gekommenen Schwindeleien ein Mann in Haft genommen, welcher sich als der Stallmeister des Morgenauer Hippodroms bezeichnete. Derselbe stand heute in dem ehemaligen Ciseleur, späteren „Bereiter" Anton Biehl vor der unter Vorsitz des Landgerichts-Directors Freytag tagenden Strafkammer, um sich hier wegen acht ihm zur Last gelegter Betrügereien bezw. einer Unterschlagung zu verantworten. Biehl macht durch seine Kleidung und Sprechweise den Eindruck eines anständigen Menschen, er hat aber, nach seinen Vorstrafen zu schließen, schon ein bewegtes Leben hinter sich. Biehl wurde in München geboren; während seiner Militärdienstzeit hat er für Urkundenfälschung, Diebstahl, versuchten und vollendeten Betrug und unerlaubte Entfernung aus dem Heere eine Strafe von 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß und gleichzeitig die Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes erhalten; in den Jahren 1881, 1882 und 1887 wurde er zu München, Berlin und Hannover wegen Diebstahls und Unterschlagung zu 8 Monaten, wegen versuchten und vollendeten Betrugs und Urkundenfälschung zu 1 Jahr und wegen Betrugs im Rückfalle zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Bei den der jetzigen Anklage zu Grunde liegenden Vorfällen handelt es sich zum Theil um sehr niedrige Objecte; in einzelnen Fällen war der Angeklagte vollkommen geständig. Biehl war in seiner Eigenschaft als Pferdekenner mit einem Herrn in Pöpelwitz bekannt geworden. Als derselbe eine längere Badereise unternahm, räumte er eine seiner Wohnstuben zur freien Benutzung dem Biehl ein, der dafür nur darauf sehen sollte, daß der Kutscher die beiden Spazierwagenpferde gut pflege. Biehl hatte ferner den Auftrag, die beiden Pferde zu annehmbarem Preise zu verkaufen, den Erlös dafür sollte er einem Freunde des Eigenthümers abliefern. Biehl benutzte die angegebene Adresse aber nur dazu, um zu zwei verschiedenen Malen 25 M. und 10 Mark zur Beschaffung der Fourage für die Pferde zu verlangen, hat das Geld jedoch lediglich in eigenem Nutzen verbraucht. Ein Gleiches geschah mit 60 Mark, welche Biehl für verkaufte Pferdegeschirre erhalten hatte. Einem Kaufmann und einem Oberamtmann schwindelte er Beträge von 20 bezw. 10 Mark ab. Seinen Prinzipal soll er um 3 M. betrogen haben. Außerdem sollte der Angeklagte zweimal sich einer Zechprellerei schuldig gemacht haben. Der Staatsanwalt hielt mit Rücksicht auf die Vorstrafen des Angeklagten mildernde Umstände für ausgeschlossen, und beantragte eine Gesammtstrafe von 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Das Strafkammer-Collegium hielt betreffs der Zechprellereien und noch zwei Betrugsfällen die Schuld des Angeklagten nicht für erwiesen und verurtheilte denselben zu **2 Jahren Zuchthaus**, 450 Mark Geldstrafe eventuell noch 30 Tagen Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust.

8 **Breslau,** 30. Januar. [Landgericht. — Strafkammer II. — Urkundenfälschung.] Die verwittwete Haushälter Rosina **Stache**, geb. Melcher war am 1. Mai 1890 zusammen mit ihrem 13jährigen Sohne Alexander wegen schweren Diebstahls verurtheilt worden, und zwar hatte sie 3 Monate, ihr Sohn dagegen 10 Tage Gefängniß erhalten. Es handelte sich um Wegnahme von Kohlen aus dem verschlossenen Keller eines in der Friedrichstraße wohnhaften Oberbergraths a. D. Hauptbelastungszeuge gegen die nicht geständigen Angeklagten war ein Arbeiter, Namens Ilgner, gewesen, welcher gesehen hatte, daß der Knabe mit Hilfe seiner Mutter einen Sack mit etwa 20 Pfd. Kohlen aus dem gewaltsam erbrochenen Keller fortnahm. Die Mutter legte, insoweit es sich um ihre Verurtheilung handelte, sowohl das Rechtsmittel der Berufung, wie auch dasjenige der Revision ein. Nachdem in den beiden höheren Instanzen das erste Urtheil lediglich bestätigt worden war, beanspruchte sie angeblich auf Grund neuer Beweise das Wiederaufnahmeverfahren. Der Antrag wurde unter ausführlicher Motivirung abgewiesen. Jetzt reichte die Verurtheilte bei dem Kaiser ein Gnadengesuch ein, und als auch dieses erfolglos blieb, bat sie die königliche Staatsanwaltschaft in einem von ihr verfaßten Schreiben um Aufschub und um Ermäßigung der Strafe. Beiden Anträgen konnte nicht stattgegeben werden, und Frau Stache erhielt nochmals die Aufforderung, ihre Strafe innerhalb 8 Tagen anzutreten. Während dieser Zeit ging wieder ein Schreiben „Zur Stache'schen Strafsache" in den Bureaux der Staatsanwaltschaft ein. Dasselbe war angeblich von dem vorerwähnten Hauptbelastungszeugen Ilgner geschrieben, und sein Inhalt lautete dahin, daß Ilgner die Frau Stache zu unrecht beschuldigt habe; er selbst sei der Kohlendieb gewesen und habe den Diebstahl nur in der Absicht ausgeführt, um die Frau ins Unglück zu stürzen. Schon bei Prüfung des Inhalts gelangte der Staatsanwalt zu der Ueberzeugung, daß diese angebliche Selbstdenunciation keinesfalls von Ilgner herrühre, außerdem wies die Aehnlichkeit der Handschrift mit derjenigen des Bittgesuchs darauf hin, daß Frau Stache auch dieses Schreiben angefertigt habe. Sie bestritt dies zwar, wurde aber in heutiger Verhandlung, in welcher sie sich wegen Urkundenfälschung zu verantworten hatte, durch das Gutachten des Schreibsachverständigen, Amtsgerichtssecretär Kassner, in überzeugender Weise als die Schreiberin gekennzeichnet. Staatsanwalt und Gerichtshof hatten nach Abgabe des Gutachtens und nach eigener Prüfung des Schreibens gar keinen Zweifel an der Schuld der Angeklagten, und mit Rücksicht auf die begleitenden Umstände erfolgte dem Antrage gemäß ihre Verurtheilung zu **2 Monaten Gefängniß.**

Subhastations-Kalender
für den Zeitraum vom 1. bis 15. Februar 1891.

Bietungs-Termin. Tag	Bietungs-Termin. Uhr	Bezeichnung des Gerichts.	Bezeichnung des Grundstücks.	Der Grundstücke Größe ha	a	qm	Nutzungs-Werth. M	Rein-ertrag. M
			Reg.-Bez. Breslau.					
4.	10	Breslau.	Breslau, Odervorst., Bd. 24, Bl. 51, Nr. 996, Schießwerderstraße 1/3, Salzstraße 43.	0	04	01	6700	—
7.	9	Glatz.	Glatz, Häuser, Bd. IV, Bl. 197.	—	—	—	1500	—
11.	10	Breslau.	Kl.-Tinz, Kr. Breslau, Bd. I, Bl. Nr. 33.	0	03	80	60	—
12.	9	Wohlau.	Auras, Fischergasse, Bd. I, Bl. 15.	1	49	30	120	13,20
			Auras, Fischergasse, Bd. II, Bl. 106.	2	19	50	—	18,90
			Auras, Aecker, Bd. I, Bl. 52,	1	96	60	—	10,92
			Reg.-Bez. Liegnitz.					
3.	10½	Parchwitz.	Dahme, Bd. I, Bl. 1, Lehngut.	93	20	10	330	568,84 T.
6.	10	Liegnitz.	Vorst. Liegnitz, Bd. XV, Bl. 723, Hedwigstr. 25a.	—	—	—	3060	—
10.	10	Lauban.	Lauban, Bd. VII, Bl. Nr. 323/339.	0	04	12	1185	—
10.	10	Görlitz.	Görlitz, Bd 69, Bl. Nr. 2567. Jauernicker Straße.	0	04	16	1932	3,12
12.	9	Landeshut.	Schwarzwaldau, Bd. II, Bl. Nr. 76, Bauergut.	42	10	98	102	298,65
13.	9	Sagan.	Sagan, Kr. Sagan, Bd. IV, Bl. Nr. 208.	0	04	31	1285	—
			Reg.-Bez. Oppeln.					
5.	9½	Oppeln.	Wilhelmsthal, Bd. II, Bl. 65.	0	07	81	1762	1,10 T.
13.	9	Ratibor.	Odrau, Kr. Ratibor, Bd. I, Bl. Nr. 3.	26	18	00	129	10,26 T.
			Odrau, Kr. Ratibor, Bd. I, Bl. Nr. 4.	3	84	00	—	13,06 T.

• **Görlitz,** 28. Jan. [Strafkammer. — Beleidigung eines Rechtsanwalts.] Der Oberstlieutenant a. D. August Adolf von **Böttcher** von hier stand unter der Anklage der Beleidigung des Rechtsanwalts **Adamczyk**; der Angeklagte sollte im Februar v. J. in einem Schreiben an den Justizrath Freund in Breslau in Beziehung auf Herrn Adamczyk beleidigende bezw. denselben in der öffentlichen Meinung herabwürdigende Dinge behauptet haben. Der Sachverhalt ist nach Görlitzer Blättern im Wesentlichen folgender: Der Angeklagte ist Vorsitzender des Aufsichtsrathes des hiesigen Darlehnsvereins und hatte als solcher einen Proceß gegen einen gewissen David Kahl geführt, welcher gegen Wechsel Vorschüsse vom Verein entnommen hatte, seinen Zahlungsverbindlichkeiten aber nicht nachkommen konnte. Es kam zur Subhastation des Kahl'schen Grundstücks Hochkirch Nr. 17 und der Angeklagte erstand dasselbe für den Darlehnsverein. Aus dieser Sache nun entstanden langwierige, durch alle Instanzen sich ziehende Processe, weil zunächst der Sohn des Kahl, Julius, Interventions-Ansprüche gegen den Verein erhob, und meinte, daß das Inventar des verkauften Grundstücks ihm gehöre. Durch gerichtliche Entscheidung wurden einige Gegenstände dem Julius freigegeben; der Oberstlieutenant aber, welcher die Sache des Darlehnsvereins sehr energisch verfocht, ging weiter vor und ließ diese Inventarstücke zur Deckung der dem Verein entstandenen Kosten ebenfalls mit Beschlag belegen, — was zur Folge hatte, daß nun David Kahl geltend machte, die Sachen gehörten ihm. Der Proceß, in welchem Herr Rechtsanwalt Adamczyk die Familie Kahl vertrat, nahm für den Herrn von Böttcher einen immer subjectiveren Charakter an, weil dieser irrthümlich meinte, es lägen seitens des Kahl'schen Anwalts unstatthafte, mit den Functionen und der Stellung eines Rechtsanwalts nicht vereinbare Einflüsterungen vor, und aus dieser Meinung heraus hatte er an seinen Proceß-Bevollmächtigten, Justizrath Freund in Breslau, das oben erwähnte Schreiben gerichtet. Da v. B. in demselben eine Bemerkung machte, welche die schweren Beschuldigungen auch als gegen den den Proceß führenden Anwalt gerichtet auffassen ließ, fragte Justizrath Freund an, ob er die Angelegenheit der Anwaltskammer unterbreiten dürfte. Angeblich in der Meinung, der Rechtsvertreter in Breslau würde die vertrauliche Mittheilung nur als Stoff für eine formgerechte Eingabe benutzen, gab v. B. seine Zustimmung, Justizrath Freund reichte aber eine Abschrift des v. B.'schen Briefes ein, und die Anwaltskammer sandte den Brief an Adamczyk, ihm aufgebend, im Wege des Strafprocesses die Sache zum Austrage zu bringen. Auf diese Weise kam die Angelegenheit vor das Gericht. Der Angeklagte erklärte, der Brief sei ganz gegen seinen Willen zur Kenntniß der Anwaltskammer in Breslau und dadurch zur Kenntniß des Beleidigten gekommen; er habe dies nicht beabsichtigt; übrigens schien der Angeklagte noch heute der Meinung zu sein, Rechtsanwalt Adamczyk habe sich Uebergriffe erlaubt zu Gunsten seiner Partei, trotzdem dieser nachwies, daß er lediglich seine Pflicht gethan. Der Beleidigte, welcher als Nebenkläger der heutigen Verhandlung beiwohnte, meinte, daß er die Sache der Familie Kahl zumeist deshalb warm vertreten habe, weil dieselbe nach seiner Ansicht lediglich durch die hohen Wechselzinsen des Darlehnsvereins ruinirt worden sei. Der Angeklagte habe an ihn (Adamczyk) während des Processes sogar einmal persönlich das Ansinnen gerichtet, den Proceß fallen zu lassen zu Gunsten des Darlehnsvereins, worauf er den Angeklagten allerdings sehr energisch abgefertigt habe mit dem Bedeuten, daß die Sache keineswegs aussichtslos für die Kahl's sei. Thatsächlich war der Rechtsstreit damals vom Reichsgericht in die zweite Instanz zurückverwiesen worden. — Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Geldstrafe von 150 Mark event. 10 Tage Haft. Wenn der Angeklagte auch in der irrthümlichen Meinung, das Verfahren des Beleidigten sei ein incorrectes, das Schreiben in Wahrnehmung berechtigter Interessen abgefaßt, so müsse die Form desselben zweifellos doch als schwer beleidigend angesehen werden. Das gewählte Strafmaß rechtfertige sich aus dem Bildungsgrade des Angeklagten, der ihm ermögliche, seinen Gedanken auch in nicht beleidigender Weise Ausdruck zu geben. Der Gerichtshof erkannte mit Rücksicht darauf, daß das incriminirte Schreiben des Angeklagten lediglich den Charakter einer vertraulichen Mittheilung gehabt und wider dessen Willen nur durch ein Versehen zur Kenntniß des Beleidigten gekommen war, auf eine **Geldbuße von 100 Mark** event. 10 Tage Haft.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.
Reichstag.

* **Berlin,** 30. Jan. Der Reichstag erledigte heute zunächst den Etat der Reichsjustizverwaltung, da der Staatssecretär von Oehlschläger, welcher ihn zu vertreten hat, demnächst als Präsident des Reichsgerichtes nach Leipzig übersiedelt. In der Debatte regte Abg. **von Buol** eine Reform des Strafvollzuges an, namentlich auch die Einführung der bedingten Verurtheilung. Abg. **Böckel** tadelte den Entwurf des neuen bürgerlichen Gesetzbuches, das nur den Interessen der Capitalisten dienen, die Verschuldung der Landwirthe fördern werde. Er legte ferner eine Ermäßigung der Gerichts- und Anwaltskosten vor. Staatssecretär **von Oehlschläger** wies daraufhin, daß das bürgerliche Gesetzbuch einer nochmaligen Berathung unterzogen werde, ehe es an den Bundesrath gehe. Die Commission trete am 1. April zusammen. Wegen der einheitlichen Gestaltung des Strafvollzuges schweben Unterhandlungen. Die Abgg. **Heine** und **Stadthagen** wandten sich ebenfalls gegen den Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches; letzterer auch gegen das Anklagemonopol des Staatsanwaltes. Die Ausgaben für die Reichsjustizverwaltung wurden genehmigt, ebenso der Rest des Postetats und zwar ohne erhebliche Debatte. Der Staatssecretär von Stephan machte einige Mittheilungen über die neuesten Anlagen der Telegraphenverwaltung. Bei dem Etat der Reichsdruckerei brachten die socialdemokratischen Abgeordneten **Schmidt-Sachsen** und **Singer** die niedrigen Löhne der dortigen Setzer zur Sprache und hoben hervor, daß nicht einmal der Buchdruckertarif zur Anwendung komme. Außerdem seien die Setzer zu Ueberstunden und Sonntagsarbeit gezwungen. Director **Fischer** vom Reichspostamt erklärte, daß die Sonntagsarbeit nach Möglichkeit vermieden werde. Niemand werde dazu gezwungen. Die Löhne seien ebenso hoch, wie in den Privatdruckereien. Der Etat der Reichsdruckerei gelangte zur Annahme. Nächste Sitzung Dinstag.

55. Sitzung vom 30. Januar.

1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. **Oehlschläger**, v. **Stephan**.

Die zweite Berathung des Etats wird fortgesetzt und zwar mit dem Etat des Reichsjustizamts.

Beim Gehalt des Staatssecretärs führt

Abg. **von Buol** (Centr.) aus, daß es zwar mißlich sei, jetzt an den Staatssecretär Fragen zu stellen, wo er bald seine Stellung verlasse. Aber er könne die Frage nicht hinausschieben gerade wegen des sich vollziehenden Personenwechsels. Die Zunahme der Gesetzübertretungen lege die Frage nahe, ob die Strafdrohungen unseres Strafgesetzbuches ausreichend sind, um von der Begehung von Strafthaten abzuschrecken. Die Statistik ergiebt, daß innerhalb 5 Jahren 7 Millionen Deutsche gerichtlich bestraft sind. Die Ursachen sind zu suchen in der Trennung unserer Strafjustiz vom Strafvollzug und in dem Vorherrschen der kurzen Freiheitsstrafen. Wenn der Strafvollzug in die Hand einer richterlichen Instanz gelegt würde, dann könnte man daran gehen, beim Wohlverhalten des Bestraften eine Kürzung der Haft und einen Erlaß derselben zu gestatten, und zwar im Wege des Rechts, nicht im Wege der Gnade. In Amerika hat man damit gute Erfahrungen gemacht bei der Bekämpfung des Verbrecherthums. Die kurzen Freiheitsstrafen sind wirkungslos, sie haben aber fast ausschließlich die Herrschaft in unserer Justiz. Deutschland wird zur Abschaffung der kurzzeitigen Freiheitsstrafen bald Stellung nehmen müssen. Als Mittel zur Lösung dieser Frage bieten sich zwei Wege: die bedingte Verurtheilung oder vielmehr die Verurtheilung mit bedingtem Strafvollzuge, wie sie in England bereits eingeführt ist, und die Stellung einer Bürgschaft, die 1875 schon einmal den Reichstag beschäftigt hat. Ich bitte den Staatssecretär um Auskunft über diese Reform der Strafgesetzgebung, es handelt sich um ein wichtiges Stück der socialen Frage.

Abg. **Böckel** (Antisemit): Die Vertreter der Reichsregierung haben die Hoffnung ausgesprochen, daß das bürgerliche Gesetzbuch baldigst zu Stande kommen wird. Ich hoffe das nicht; denn die Urtheile über diesen Entwurf sind geradezu vernichtend, nicht blos von Seiten der Juristen,

sondern namentlich auch von Seiten der Praktiker, wofür ich mich auf das Urtheil des rheinischen Bauernvereins berufe. Die Möglichkeit der Verschuldung des Grundbesitzes, welche der Gesetzentwurf noch ausdehnt, ist der größte Fehler des neuen bürgerlichen Gesetzbuches, welches allein die Interessen der Capitalisten vertritt. Nur die unkündbare Rentenverschuldung kann gestattet werden. Wo der Minister der Landwirthschaft selbst die immer steigende Verschuldung der Landwirthschaft anerkennt, kommt man mit einem Gesetze, welches die Verschuldung noch steigern wird. Dadurch wird nur die Güterschlächterei gefördert. Gegen ein solches Vorgehen der Gesetzgebung muß ich protestiren, ehe es zu spät ist. Wir müssen aber nicht blos die Verschuldung beseitigen; denn sonst helfen alle landwirthschaftlichen Zölle nichts. Uebrigens müssen wir erst einmal prüfen, ob unsere Justizgesetzgebung so stark ist, daß darauf der Oberbau eines neuen bürgerlichen Gesetzbuches aufgeführt werden kann. Daß die Gesetzgebung über die Gerichtskosten und die Gebühren für Anwälte reformbedürftig ist, wird allseitig auch von der Regierung anerkannt. Die bisherigen Versuche sind aber mißlungen. Die freie Uebereinkunft über die Höhe der Gebühren für Rechtsanwälte müßte beseitigt werden, diese Vorschrift kann benutzt werden, um auf die Rechtsuchenden einen Druck auszuüben. Es ist unwürdig für den Stand der Rechtsanwälte, daß mit der Vertretung vor Gericht ein solches Handelsgeschäft gemacht wird. Wenn auch der Anwaltszwang vielleicht nicht beseitigt werden kann, so muß doch für das amtsgerichtliche Verfahren die Vorschrift beseitigt werden, daß der unterliegende Theil die Anwaltskosten für den obsiegenden Theil bezahlen muß. Eine Revision des Gerichtskostengesetzes muß durchgeführt werden. Der Standpunkt, daß die hohen Gerichtskosten ein Mittel gegen die leichtsinnigen Proceßführungen seien, muß aufgegeben werden. Eine Reform des Strafprocesses ist auch nothwendig. Namentlich ist der Begriff der Beleidigung anders zu fassen, nicht so ausgedehnt wie es jetzt geschieht. Jetzt darf man überhaupt nicht einmal wahre Thatsachen mittheilen, ohne sich der Anklage wegen Beleidigung auszusetzen. Wir kommen schließlich wieder auf die alte Censur zurück. Ebenso weit, wie der Beleidigungs-Paragraph gefaßt ist, ist der Wucherparagraph eng gefaßt. Es muß nicht die Ausbeutung der Noth und des Leichtsinns zur Bedingung gemacht werden, sondern einfach der Umstand, daß das Gegebene und das Genommene außer Verhältniß steht. Die Wucherprocesse müßten vor die Schwurgerichte verwiesen werden; denn es ist doch geradezu unerhört, daß einem polnischen jüdischen Wucherer mildernde Umstände zugebilligt wurden, weil er von Jugend auf sich in Verhältnissen bewegt habe, die ihm das Uebervortheilen seiner Mitmenschen als nicht besonders strafbar erscheinen ließen. Wie schön nimmt es sich dem gegenüber aus, wenn der Oberstaatsanwalt in Darmstadt ein Rundschreiben erläßt, wonach jede Beleidigung eines Juden vom Staatsanwalt verfolgt werden soll. Aus meinen Ausführungen geht zur Genüge hervor, daß wir unsere bestehende Gesetzgebung reformiren müssen, ehe wir eine neue Gesetzgebung vornehmen.

Staatssecretär v. **Oehlschläger**: Ich bin dem Vorredner gegenüber bezüglich der Antwort in einiger Verlegenheit; denn er hat fast das ganze Rechtsgebiet gestreift und viele Bestimmungen einer scharfen Kritik unterzogen, ohne aber andererseits Fragen, Forderungen oder Anträge zu stellen. Er hat ferner richterliche Urtheile und das Verhalten der Staatsanwaltschaft kritisirt. Ich bin aber nicht in der Lage, hier Abhilfe zu schaffen. Er hat obendrein die Gerichte nicht genannt, nicht einmal die Länder. Nur den Oberstaatsanwalt in Darmstadt hat er direct erwähnt. Der Vorredner würde, um eine wirksame Kritik zu üben, die Dinge in dem entsprechenden Lande vorbringen müssen. Ueber das bürgerliche Gesetzbuch hat er in einer Weise gesprochen, als ob dasselbe bereits von dem Bundesrath vorgelegt wäre und ich die Pflicht hätte, es zu vertreten. Wir sind aber doch erst mit den Vorarbeiten beschäftigt, und in welcher Richtung sich der Bundesrath entscheiden wird, läßt sich heute nicht übersehen. Ich kann mich also nicht für berufen halten, in irgend einem Punkte das zu vertheidigen, was in dem Entwurf steht. Vielleicht hat es aber Interesse, an dieser Stelle mitzutheilen, in welchem Stadium sich der Entwurf befindet. Seit meiner letzten Mittheilung im vorigen Jahre ist im Reichsjustizamt die Zusammenstellung des kritischen Materials über den Gesetzentwurf besorgt worden und in 5 Druckbänden erschienen. Sie geht jetzt mit dem 6. Bande, der die Nachträge der kritischen Aeußerungen umfaßt, dem Abschluß entgegen. Inzwischen hat der Bundesrath unter dem 4. December v. J. den Beschluß gefaßt, den Entwurf einer zweiten Lesung durch eine neue Commission zu unterziehen. Man hat in dieselbe nicht Fachjuristen, sondern auch Vertreter aus Interessentenkreisen gewählt, so Vertreter der Landwirthschaft, des Handels, der Industrie, des Gewerbes, der Volkswirthschaft, der Forstwirthschaft. Aus den Juristenkreisen hat man Rechtsgelehrte und auch praktische Juristen gewählt, und unter letzteren sowohl Männer aus dem Richter- wie aus dem Anwaltstande. Man hat ferner darauf gesehen, daß die großen Rechtsgebiete und Systeme ihre Vertretung finden, das französische, das gemeine Recht und die größeren Landrechte von Baiern, Preußen, Sachsen u. s. w. Ebenso hat man darauf geachtet, daß unter den Rechtslehrern sowohl die romanistische als die germanistische Richtung ihre Vertretung gefunden hat. Aus allen diesen Gesichtspunkten hat man eine Commission von 22 Mitgliedern zusammengesetzt. Sie ist bereits in Berathung getreten, hat aber allerdings bis jetzt nur eine Sitzung mehr constituirender Natur, in welcher die Geschäftsordnung festgestellt wurde, gehalten. Nach dieser Geschäftsordnung sind sowohl die einzelnen Regierungen als der Reichskanzler berechtigt, Commissare zur Berathung zu entsenden, welche das Recht haben, das Wort zu ergreifen und Anträge zu stellen. Die sachlichen Berathungen werden um den 1. April voraussichtlich beginnen. Die Referenten — es ist für jedes der Bücher einer gewählt, und außerdem der Generalreferent — sind aber bereits an der Arbeit, und ebenso das Reichs-Justizamt, um Abänderungsanträge zu stellen, welche der Commission gleich bei ihrem Zusammentritt zur Berathung unterbreitet werden sollen. Sie sehen hieraus, daß die Regierungen durchaus bemüht sind, dem Gesetzgebungswerke weitere Förderung angedeihen zu lassen, und ich will hoffen, daß diese Mühe auch nicht umsonst sein wird. Eine Revision des Strafgesetzbuches in der Richtung der Aenderung des Strafsystems ist bereits vor fünf Monaten hier erörtert worden, und ich habe mich damals dahin geäußert, daß die Regierung sich durchaus nicht ablehnend dagegen verhalte, namentlich in der Richtung der Revision des Strafvollzugs. Ich habe damals auch auf die großen Schwierigkeiten eines solchen Reformwerkes hingewiesen, und diese Schwierigkeiten wurden aus dem Hause heraus noch mehr betont, als von mir. Ich erinnere an die Aeußerungen der Abgg. **Windthorst** und v. **Bar**, die beide ja auch darin zusammentrafen, daß man in dem richtigen Momente an eine Revision des Strafgesetzbuches und zwar an eine durchgreifende gehen muß, allein andererseits auch der Meinung waren, daß man vorsichtig vorzugehen habe. Diese Vorsicht möchte um so mehr zu üben sein, als selbst Diejenigen, welche als die Hauptvertreter der neuen Gedanken auf diesem Gebiete gelten müssen, einig darüber sind, daß in dem gegebenen Augenblicke die Zeit noch nicht gekommen ist, in die Revision einzutreten, weil die Fragen noch allgemein sehr in der Gährung sind. Professor von Liszt, der selbst als der Vater mancher dieser Gedanken zu betrachten ist, bekennt, daß er in sich noch nicht fertig und darum noch gar nicht in der Lage sei, positive Vorschläge, soweit sie einer Gesetzgebung als Grundlage dienen könnten, einzubringen. Auch diese Frage hat übrigens nicht völlig geruht, sondern in dem Streben, einen einheitlichen Strafvollzug zu erzielen, ist das Reichs-Justizamt in Verbindung getreten mit größeren Regierungen, insbesondere mit der preußischen Regierung. Die Verhandlungen schweben noch, und ich bin nicht in der Lage, nähere Auskunft darüber zu geben.

Abg. **Klemm**-Sachsen (dk.): Was die Anklagen des Abg. Boeckel gegen die deutsche Rechtspflege betrifft, so ließen die Darstellungen des Abg. Böckel zwar an Deutlichkeit und Schärfe nichts übrig, aber diese Behauptungen allein ohne Unterlagen genügen mir nicht, um ein Urtheil abzugeben. Es ist schwerer, Recht zu sprechen, als seinem Zorn durch Angriffe im Parlament Luft zu machen. Der Vorredner mag in seinem Leben viele confuse Urtheile erlebt haben. Dagegen ist nichts mehr angebracht, als die vorhandenen Rechtsmittel. Einzelne Ausnahmefälle kann man nicht zum Gegenstand allgemeiner Anklagen gegen die Rechtspflege und des Verlangens nach einer Reform derselben machen. Auch bezüglich des bürgerlichen Gesetzbuches schließe ich mich dem Antrage Böckel nicht an. Der Reichstag hat die Commission zur Ausarbeitung des bürgerlichen Gesetzbuchs niedergesetzt, weil er anerkannte, daß der Gedanke der Einheit des deutschen Volkes auf einem der wichtigsten Gebiete, dem Rechtsgebiete, zum kräftigen Ausdruck gelangen muß. Dieser große leitende Gedanke muß festgehalten werden. Detailfragen können wir im Reichstag mit Erfolg nicht erörtern. Die Litteratur, welche in Bezug auf den Entwurf das Licht der Welt erblickt hat, macht zwei ganz große Stöße aus, welche ein Paar Centner wiegen, und so hoch sind, wie ein vier- bis fünfjähriges Kind. Die Urtheile über den Entwurf bewegen sich in zwei großen Extremen. Die Einen sagen, der ganze Entwurf muß umgearbeitet werden, auf ganz neue Principien gestützt, und die Anderen sagen, der Entwurf ist von großen Capacitäten ausgearbeitet, berücksichtigt das Gegebene und schließt sich an die historische Entwicklung an, er kann also im Wesentlichen bleiben, wie er ist. Zwischen diesen beiden Urtheilen giebt es mehrere Hunderte, die alle Nüancen durchlaufen. Hier im Reichstage kann jetzt von Rathschlägen nicht die Rede sein. Die Commission enthält nur Männer, deren Namen und Wirken einige Ehrfurcht vor ihrem Wissen erfordert. Ich glaube zwar, daß manche Materien ganz umgearbeitet, andere überarbeitet werden müssen. Wollte ich aber meine Wünsche vorlegen, so würde ich die ganze heutige Sitzung und noch die morgige ausfüllen. Ich verzichte daher darauf, wir können ruhig die Arbeiten der Commission abwarten.

Abg. **Heine** (Soc.) bezeichnet es als einen Fehler, daß die Geldstrafen in Gefängnißstrafen umgewandelt werden. Dadurch erscheinen dann die vielen Bestrafungen in der Statistik. Herr Böckel hat von dem Wucher gesprochen, der schlimmste Wucher wird getrieben mit den Aermsten der Armen in den städtischen Pfandleihhäusern, wo Zinsen bis zu 60 v. H. genommen werden. In die Commission für das bürgerliche Gesetzbuch sollte man auch ein paar Socialdemokraten hineinschicken. Denn heute ist Recht nicht das, was im Volksbewußtsein als Recht anerkannt wird, sondern alles, was für die herrschenden Klassen nützlich ist.

Abg. **Stadthagen** (Soc.): Eine Revision der Gebührenordnung für Anwälte halte ich auch für nothwendig. Nach § 53 der Strafproceßordnung können Beamte das Zeugniß verweigern, wenn dadurch das Wohl des Reichs oder eines Einzelstaates geschädigt wird. Es hat sich bei vielen Socialistenprocessen herausgestellt, daß die Beamten als Zeugen Aussagen machten über Dinge, von denen sie selbst nichts wissen konnten. Sie durften aber auf Befehl ihrer Behörden ihre Gewährsmänner nicht angeben, so daß die Wahrheit nicht ermittelt werden konnte. Wie kann durch Ermittelung der Wahrheit das Wohl des Reiches oder Staates verletzt werden, wenn diese Verletzung nicht darin besteht, daß sich herausstellt, daß die Behörden mit Elementen in Verbindung stehen, mit denen anständige Menschen nicht gern verkehren. Bedenklich ist das Anklagemonopol der Staatsanwälte. Wenn ein Staatsanwalt eine strafbare Handlung begangen hat, so wird er selbst gegen sich nicht vorgehen und seine Vorgesetzten auch nicht, weil sie das rechtswidrige Bewußtsein bei ihren Untergebenen nicht annehmen. Sie verklagen dann den Anzeigenden wegen Beleidigung, weil er vorausgesetzt hat, daß der Staatsanwalt die Rechtswidrigkeit seiner Handlungen übersehen könne. Bedenklich ist auch, daß ein großer Theil der Richterstellen mit ehemaligen Staatsanwälten besetzt ist. Der Untersuchungsgefangene ist dem Schutze des Richters unterstellt, aber der Richter ist durch Verwaltungsmaßregeln, die ihm entgegenstehen, verhindert diesen Schutz auszuüben. Der Instanzenweg kann in den meisten Fällen nicht beschritten werden, weil die Beschwerde doch zu keinem Ergebniß führt.

Staatssecretär v. **Oehlschläger**: In Bezug auf § 53 der Straproceßordnung wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt hat der Reichskanzler bisher noch keine Erfahrung gemacht. Es ist noch keine einzige Beschwerde an ihn gekommen. Wegen der Anklagen gegen die Staatsanwälte hat der Vorredner die Antwort sich selbst gegeben. Der Antrag ist an die Oberstaatsanwälte zu richten, denen das Abstellungsrecht zusteht. Auf die Einzelbeschwerden kann ich nicht eingehen, weil es sich um Einzelheiten des Strafvollzuges handelt, welcher in den Händen der Einzelstaaten liegt und nicht einheitlich geregelt ist.

Das Gehalt des Staatssecretärs wird genehmigt.

Zur weiteren Ausarbeitung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuches werden verlangt 200 000 Mark, 80 000 Mark mehr, als im vorigen Jahre.

Abg. **Hahn** (dconf.): Die Motive des Wasserrechts haben im bisherigen Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches leider keine Behandlung gefunden. Die in den Motiven für diese Unterlassung angegebenen Gründe halte ich für unzulänglich. Es solle nur das Privatrecht, nicht das öffentliche behandelt werden. Nun ist aber das Wasserrecht auch privatrechtlicher Natur. Das preußische Landrecht bestimmt, daß jeder Uferanwohner für die Unterhaltung und Freimachung der über sein Grundstück fließenden Flüsse verpflichtet ist. Daß das eine privatrecht-Bestimmung ist, hat auch ein Erkenntniß des Obertribunals anerkannt. Es kann nicht allein vom polizeilichen Standpunkte beurtheilt werden, ob und wie weit Jemand sich von seinem Nachbar hat überschwemmen lassen. Der 1882 dem preußischen Abgeordnetenhause vorgelegte Entwurf über die Befugnisse der Strombauverwaltung gegenüber den Uferbesitzern besagt ausdrücklich, daß der Haupttheil der Materie im bürgerlichen Gesetzbuche geregelt werden solle. Die Wasserverhältnisse in den Grenzgebieten der verschiedenen deutschen Kleinstaaten, z. B. der thüringischen, fordern auch dringend eine reichsgesetzliche Regelung, und das bürgerliche Gesetzbuch sollte uns diese nicht vorenthalten.

Der Titel wird bewilligt.

Zum Neubau des Reichsgerichs-Gebäudes in Leipzig werden als fünfte Rate 650 000 Mark verlangt.

Berichterstatter Abg. **Hartmann** richtet im Auftrage der Budget-Commission an den Staatssecretär eine Anfrage über den Stand des Baues und darüber, ob man mit der veranschlagten Summe ausreichen werde.

Staatssecretär v. **Oehlschläger**: Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, die Ringmauer in Mauersteinen aufzuführen. Es soll sich noch ein Kuppelbau über der Halle erheben, und da der projectirte Kuppelbau die erforderliche Genehmigung nicht erhalten hat, ist gegenwärtig ein Architekt damit beschäftigt, ein anderes Project zu entwerfen. Der Weiterbau wird dadurch aber in keiner Weise gehemmt werden. Es wird jetzt mit der Verkleidung in Sandstein begonnen werden, und es steht mit voller Sicherheit zu erwarten, daß der Bau in der anschlagsmäßigen Zeit fertiggestellt werden wird. Wir nehmen nach wie vor an, daß am ersten October 1895 das Gebäude wird bezogen werden können. Es ist mit großer Wahrscheinlichkeit, eigentlich wohl mit Sicherheit zu erwarten, daß die Bauanschlagssumme nicht überschritten werden wird, es müßten denn besondere Zwischenfälle eintreten. Das Gebäude ist vor kurzem photographirt worden. Ich lege die Photographie auf den Tisch des Hauses nieder.

Der Titel wird bewilligt, desgl. die Einnahmen und der ganze Rest des Etats der Reichsjustizverwaltung.

Darauf fährt das Haus in der Berathung des Etats der Reichspost und der Telegraphenverwaltung fort.

Bei Tit. 20 Gehälter der Vorsteher von Postämtern bittet

Abg. **Hartmann** um eine Aufbesserung der im Nachtragsetat nicht berücksichtigten Postdirectoren, die jetzt vielfach schlechter gestellt seien als ihre Secretäre.

Director im Reichspostamt **Fischer**: Dadurch, daß die Gehaltsaufbesserungen im Nachtragsetat unmittelbar vor den Postdirectoren abschlossen, ist in der That in einer nicht geringen Anzahl von Fällen der Uebelstand herbeigeführt, daß der Chef des Amtes ein geringeres Einkommen bezieht, als die nachgeordneten Postsecretäre. Es kann nicht verkannt werden, daß dadurch Schwierigkeiten für die Aufrechterhaltung der Stellung und Disciplin entstehen könnten. Die Hoffnung, durch Gewährung von Stellenzulagen Abhilfe zu schaffen, ist nicht erfüllt worden, weil nach dem Vorgang in Preußen Stellenzulagen an solche Beamte nicht gewährt werden können. Es sind indeß Verhandlungen eingeleitet, um so bald als möglich den Mißstand zu beseitigen.

Der Titel wird bewilligt. Bei Titel 31 Postagenturen bemerkt

Abg. v. **Meyer** (Arnswalde): Die Postagenten sind Leute, die amtliche Functionen, aber nicht amtliche Qualität haben; höchstens würden sie unter die Beamten auf Widerruf zu zählen sein; sie hatten bisher 540 und sollen jetzt auf 600 M. Maximalgehalt erhöht werden. Für kleine Betriebe mag die Summe ausreichen, aber für große ist sie zu wenig. Der Dienst erfordert dieselbe Zuverlässigkeit und Sachkunde, wie der aller anderen Beamten. Die Leute müssen zudem die ganzen sächlichen Kosten tragen, sogar das Local hergeben, sie haben nicht selten einen Kassenverkehr von 10 bis 15 000 M. jährlich. Zugleich sind sie Stationen für die Fahrpost, die bei Tag und bei Nacht bei ihnen vorübergeht. Sie haben vier bis sechs Postboten zu beaufsichtigen, die ein viel höheres Gehalt haben, als sie selbst. Dabei ist das Hauptkreuz dieser Leute, daß sie einen officiellen Vertreter gar nicht haben, sondern auf sich, ihre Frau bezw. ihren Sohn angewiesen sind. Aber verantwortlich bleiben sie für alles. Pensionsberechtigung haben sie nicht, es sollte aus irgend einem anderen Fonds für diese Postagenten etwas mehr geleistet werden. Vielleicht könnte man ihnen auch die Befugniß einräumen, daß, falls ihre Agentur zum wirklichen Postamt erhoben wird, sie in diese Stelle eintreten. Gegenwärtig haben sie dieses Recht nicht, wenn sie auch noch so lange gedient haben und noch so qualificirt sind.

Staatssecretär v. **Stephan**: Durch den gegenwärtigen Etat werden ja die Bezüge dieser Beamten erhöht. Es hängt dies zusammen mit der allgemeinen Besoldungserhöhung durch den Nachtragsetat. Sie sind mit einer Zulage von 30 M. bedacht in dem Rahmen, in dem sie standen und in den sie gehören. Sie sind Beamte auf Widerruf gegen dreimonatliche Kündigung. Ob es thunlich sein wird, für sie in Zukunft etwas zu thun, wird lediglich davon abhängen, in welchem Tempo die Besoldungsaufbesserung im Allgemeinen auftreten wird. Aus dem gegenwärtigen Rahmen sie heraustreten zu lassen, liegt keine Veranlassung vor. Die Titel, aus denen Herr von Meyer sie bedacht wissen möchte, sind für Unterbeamte bestimmt. In besonderen Fällen der Noth, der Krankheit u. s. w. erhalten sie aus dem Remunerationsfonds besondere Unterstützung. Es wäre zu wünschen, daß diese braven und pflichttreuen Angehörigen der Postverwaltung bald noch besser gestellt werden könnten.

Der Titel wird bewilligt. Bei den Betriebskosten im Bereich der Telegraphie bemerkt

Staatssecretär v. **Stephan**: Es werden in diesen Titel 15 Millionen im Ganzen in Anspruch genommen, 2 Millionen mehr als im vorigen Jahre. Das ist keine unbedeutende Summe, und ich möchte deshalb einige Momente mittheilen, um die Mehrforderung zu begründen. Die Mittel sind nothwendig für die weitere Entwickelung des Telegraphenwesens. Wir besitzen zwar die meisten Telegraphen, 11 200 Telegraphenanstalten. Im Jahre 1888 waren es nur 10000, in den beiden letzten Jahren sind also 1200 neue eingerichtet worden, aber wir müssen in demselben Tempo weiter gehen, um namentlich auch dem Bedürfniß des platten Landes, wo die Industrie sich immer weiter ausdehnt — ich erinnere nur an die Zuckerindustrie — genügen zu können. In den letzten zwei Jahren sind ferner 30000 Kilometer Drahtleitungen hinzugekommen. Die unterirdischen Leitungen sind nach Stuttgart und dann auf der Linie Dresden-Hof bis an die bairische Grenze geführt. Die letztere Linie wird von Baiern im nächsten Frühjahr weiter geführt werden, so daß dann zwischen München und Berlin eine unterirdische Leitung vorhanden ist. Dann ist eine directe Leitung nach Rom hergestellt worden. Bisher war eine Verbindung nur über Mailand oder über Turin durch Uebertragung zu erreichen. Durch Entgegenkommen der baierischen, österreichischen und italienischen Regierung ist es gelungen, eine Linie Berlin—München über den Brenner, Verona, Rom zu bauen. Die Linie ist bereits in Betrieb genommen und functionirt ausgezeichnet. Die Linie ist 1947 Kilometer lang, und die längste Linie, die man in Europa hat. Es ist dies eine ganz bedeutende Leistung der heutigen Technik. Bei dieser Leitung ist ausschließlich Bronzedraht verwendet worden, mit Ausnahme der Strecke über den Brenner, wo der widerstandsfähigere Eisendraht angewendet worden ist. Außerdem ist die Kabelverbindung nach Helgoland verbessert worden. In dem telegraphischen Verkehr mit Schweden, Norwegen, Griechenland, Mexiko, Südamerika u. a. sind Ermäßigungen der Gebühren eingetreten, im Verkehr mit Frankreich und Rußland stehen sie bevor, so daß in diesem Jahre nahezu sämmtliche Länder im Verkehr mit Deutschland ermäßigte Telegraphentaxe erhalten haben. Dazu kommt die Gebührenermäßigung im Inlande. Im Betriebe sind wir übergegangen zu dem Accumulatorenbetriebe, der einen erheblichen Vortheil gegenüber dem bisherigen System bietet. Das Telegraphen-Ingenieur-Bureau ist neu eingerichtet worden, welches die Erfindungen auf dem Gebiete des Telegraphenwesens zu studiren und dem Reichs-Postamte Mittheilungen darüber zu machen hat. Sehr erweitert worden ist die Telegraphen-Schule für die höheren Beamten im Telegraphendienst. Endlich weise ich auf die bevorstehende elektrotechnische Ausstellung in Frankfurt a. M. hin. Es wird sich dabei auch um das Experiment handeln, die Wasserfälle im Dienste der Cultur nutzbar zu machen und die Kraftübertragung auf weite Entfernungen zu erproben. In Oerlikon bei Zürich sind große Elektromotoren aufgestellt, mit ihnen ist eine sehr bedeutende elektrische Kraft erzeugt und diese Kraft weiter geführt worden auf eine Entfernung von sieben Kilometern unter Umständen, die es als aussichtsreich erkennen lassen, daß es gelingen wird, auf weitere Entfernungen bis zu 200 Kilometer vorzudringen. Nach dieser Erfahrung will man nun den Wasserfall des Neckars bei Lauffen in das Ausstellungsgebäude in Frankfurt auf eine Entfernung von 180 Kilometer überleiten, und man hofft, mit Anwendung der entsprechenden Maschinen eine Kraft von 300 Pferden diesem Wasserfall zu entziehen und im Ausstellungsgebäude zu allerhand Zwecken als Lichtbetriebskraft u. s. w. zu verwenden. Es steht zu erwarten, daß diese neue Errungenschaft und Technik dem Gewerbeverkehr, namentlich dem Kleingewerbe, einen ganz außerordentlichen Aufschwung zu geben berufen ist. Ich habe diese Mittheilung gemacht, damit Sie einen Einblick in die Zwecke, zu denen das hier verlangte Geld verwendet wird, bekommen. (Beifall).

Bei dem Titel Vergütungen an auswärtige Post- und Telegraphenbehörden, sowie an Eisenbahn-, Dampfschiffs- und Telegraphenunternehmungen berichtet

Referent Abg. **Scipio** über die im Auslande, namentlich in den Colonien neu zu errichtenden Postanstalten, deren Nothwendigkeit eine Folge der subventionirten Dampferlinien sei.

Staatssecretär von **Stephan** bemerkt, daß die Dampfschiffe nach Zanzibar nicht aus diesem Titel, sondern aus dem Etat des Reichsamts des Innern unterstützt würden, weshalb er auf die Dampfersubvention allgemein auch nicht eingehen wolle.

Abg. **Bamberger**: Ich hatte nicht erwartet, daß der Referent diese Gelegenheit benutzen würde, um ein Loblied auf die subventionirten Dampfer zu singen. (Sehr richtig! links.) Ich bin darauf nicht vorbereitet, aber etwas habe ich von den Ziffern doch noch im Kopf, und das wird genügen, um ganz kurz — da ich heute eine große Colonialdebatte zu machen kein Bedürfniß fühle und damit auch dem Gefühle des Hauses entgegenzukommen glaube — einige Bemerkungen zu machen. Was die Ausfuhr nach Afrika betrifft, so ist gerada da, wo wir keine subventionirten Linien haben, in Westafrika, allein von einer nennenswerthen Ausfuhr die Rede, so viel ich mich erinnere, von etwa 30 Millionen Mark. Wie viel davon auf Kamerun, Togo und Südwestafrika kommt, weiß man nicht, wir bekommen unsere Statistik nur in ihrer ganzen Länge von Marokko bis hinunter zum Cap zu wissen, immerhin sind 30 Millionen Mark einen ennenswerthe Ziffer. Die Ausfuhr nach Ostafrika betrug dagegen im letzten Jahre nur $1^{1}/_{4}$ Millionen, während wir 900 00 M. an Subvention geben. (Hört! hört! links). Sie können ermessen, welchen Vortheil die Volkswirthschaft davon hat, wenn wir für 900 00 M. $1^{1}/_{4}$ Million an Bruttoausfuhr einheimsen. Darin liegt auch alles Nöthige, um unsere dortige Schutztruppe mit dem Nothwendigen zu versehen. Es ist also kein Grund, hier eine Guirlande für die ostafrikanischen Dampfschiffe zu winden. Am wenigsten glaube ich, daß der Referent von der Commission beauftragt war, ein Präludium für künftige Subventionen zu spielen; denn wenn sich die Verhältnisse wirklich günstig entwickeln, wird die Concurrenz schon die nöthigen Dampfschiffe stellen, und geht es schlecht, dann haben wir keinen Grund, neue Subventionen zu geben und der Regierung extravagante Erwartungen auszusprechen.

Berichterstatter **Scipio** bemerkt, daß er lediglich über das referirt habe, was in der Commission berührt sei.

Der Titel, sowie der Rest der dauernden Ausgaben werden bewilligt.

Bei den einmaligen Ausgaben werden je 50000 M. für ein Postgebäude in Aachen und Liegnitz abgesetzt; die ersten Raten von 80000 M. für das Postgebäude in Northeim werden gestrichen. Es folgt der Etat der Reichsdruckerei. Bei den Ausgaben fragt

Abg. **Schmidt**-Sachsen (Soc.) nach den Löhnen bei der Reichsdruckerei, welche doch eine Musteranstalt sein solle. Die Setzer erhalten 24,60 M. Wochenlohn, während laut Buchdruckertarif 25,65 M. von den Privatdruckereien gezahlt werden. Die ausgelernten Arbeiter werden mit 18 Mark bezahlt. Man sagt, sie sollen erst aus der Reichsdruckerei gehen und sich den Wind um die Nase wehen lassen. Aber angesichts der Arbeitslosigkeit gehen die Leute nicht aus der Druckerei, und dieselbe verdient an den niedrigen Löhnen, so daß es verständlich ist, daß mehr als 1 Million Mark Ueberschüsse erzielt werden. Die Ueberstunden finden auch Sonntags statt und dienen nicht gerade zur Sonntagsheiligung. Es wäre gut, wenn die Reichsdruckerei die Ueberstunden abschaffen und dafür die arbeitslosen Buchdrucker einstellen wollte. Der Unterstützungsverein deutscher Buchdrucker wird gern bereit sein, arbeitslose Leute nachzuweisen. Herr v. Berlepsch hat sich über den Buchdruckertarif sehr anerkennend ausgesprochen, es wäre deshalb die Einführung dieses Tarifs bei der Reichsdruckerei sehr wünschenswerth.

Director im Reichspostamt Dr. **Fischer**: Ein Widerspruch zwischen dem Staatssecretär des Reichspostamts und dem Herrn von Berlepsch besteht nicht. Beide stimmen darin überein, daß sie nach Möglichkeit für die ihnen unterstellten Arbeiter sorgen. Ob der Lohn nach dem Buchdruckertarif bemessen wird, oder nicht, ist vollständig gleichgiltig. Die Frage ist nur, ob die Löhne niedriger sind, als in der Privatindustrie; und das muß ich bestreiten. Die Ueberstunden können nicht so leicht vermieden werden, weil es nicht möglich ist, jeden beliebigen Arbeiter in der Reichsdruckerei zu beschäftigen. Es gehört dazu eine gewisse technische Vorbildung. Zur Vermeidung der Sonntagsarbeit sind die Behörden, welche die Reichsdruckerei mit Aufträgen versehen, gebeten worden, ihre Aufträge so einzurichten, daß die Sonntagsarbeit vermieden wird. (Beifall rechts.)

Abg. **Singer** (Soc.): Es ist nicht gleichgiltig, ob in der Reichsdruckerei nach dem Tarife der Lohn gezahlt wird oder nicht. Wenn für

ein Gewerbe ein Lohntarif zwischen Unternehmern und Arbeitern vereinbart ist, dann müßten in erster Linie die staatlichen Musteranstalten denselben anerkennen. In der Reichsdruckerei hat man einige Arbeiter fest angestellt, ohne daß sie dadurch Beamte geworden wären. Sie sind gezwungen, Ueberstunden zu machen, ohne dafür entschädigt zu werden. Mit einem solchen Verfahren werden wohl auch die anderen Parteien des Hauses nicht einverstanden sein.

Director Fischer: Zur Sonntagsarbeit wird kein Arbeiter gezwungen, auch ist wegen Verweigerung der Sonntagsarbeit noch kein Arbeiter entlassen worden. Die Reichsdruckerei hat Betriebsbeamte übernommen aus früherer Zeit und nicht Arbeiter in Beamte umgewandelt. Diese Betriebsbeamten erhalten für den Sonntagsdienst eine Remuneration, sie haben auch einen mehrwöchentlichen Urlaub unter Fortbezug ihres Gehalts.'

Abg. Schmidt-Sachsen (Soc.): Die niedrigen Löhne zwingen die Arbeiter zu Ueberstunden und Sonntagsarbeit. Der Unterschied zwischen dem Herrn von Stephan und Herrn von Berlepsch besteht darin, daß Letzterer den Buchdruckertarif anerkennt, der Erstere nicht.

Director Dr. Fischer bleibt dabei, daß die Reichsdruckerei ebenso hohe Löhne zahle wie die Privatindustrie.

Der Etat der Reichsdruckerei wird genehmigt.

Schluß nach $5^1/_2$ Uhr.

Nächste Sitzung Dinstag 1 Uhr (Vorlage wegen Prüfung der Handfeuerwaffen, Etat des Auswärtigen Amtes und Gesetz über die Schutztruppe).

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 30. Jan. Der „Reichs-Anz." schreibt: Die durch die Presse gehende Nachricht, der Bundesrath habe die in der zweiten Lesung der Novelle zur Gewerbeordnung gefaßten Beschlüsse der Commission des Reichstages in ihrer Gesammtheit für unannehmbar erklärt, ist unrichtig.

Zur Reform des Militär-Strafproceßwesens, mit welcher sich bekanntlich im Sommer und Herbst vorigen Jahres eine Commission beschäftigte, die aus Mitgliedern aus Preußen, Baiern, Sachsen und Würtemberg gebildet war und für welche am Ende October von einer Subcommission ein Entwurf ausgearbeitet wurde, hört die „A. R.-C.", daß derselbe voraussichtlich dem Reichstage noch nicht in dieser Session vorgelegt werden wird. Der Entwurf soll eine Aenderung des bisherigen Verfahrens, besonders in Bezug auf die Obliegenheiten des Auditeurs auf die Vertheidigung, wie auf das Richterpersonal enthalten. Die Stellung des Untersuchung führenden Offiziers soll ganz in Wegfall kommen und jede Untersuchung einer Strafthat durch einen Juristen, den Auditeur, geführt werden. Zu diesem Zwecke bringt der Entwurf in Vorschlag, jedem Regiment bezw. jedem selbstständigen Truppentheil, wie es in Würtemberg schon häufig ist, einen Auditeur zuzutheilen. Die Vertheidigung soll von einem eigens damit betrauten qualificirten Offizier geführt werden, während das Richterpersonal eine andere Zusammensetzung, was das Alter der einzelnen Richter betrifft, erfahren soll.

Bei den Verhandlungen, welche mit einer Reihe von Städten mit königlicher Polizeiverwaltung in den letzten Monaten wegen Uebernahme einzelner Zweige der Wohlfahrtspolizei in eigene Verwaltung gepflogen worden sind, ist die Staatsregierung in einigen Fällen auf ein ablehnendes Verhalten der Stadtbehörden gestoßen, zum Theil aus finanziellen, zum Theil aus anderen Gründen.

Die Isteinnahmen von den Zöllen und Verbrauchssteuern für die ersten neun Monate des Etatsjahres haben die Isteinnahmen in derselben Zeit des Vorjahres um 38 993 017 M. überschritten.

Die Einkommensteuercommission des Abgeordnetenhauses berieth heute Nachmittag den § 79 der Vorlage, welcher von der durch das Gesetz verursachten Veränderung des Wahlrechts handelt. Der Paragraph wurde in der Fassung der 1. Lesung aufrecht erhalten und das Gesetz im Ganzen gegen 5 Stimmen angenommen.

Die „Freis. Ztg." schreibt: Eine interessante Taktik hat die Centrumspartei in der Volksschulcommission des Abgeordnetenhauses befolgt. Sie hat nämlich den Conservativen gedroht, daß, wenn sie einen Abbruch der lex Huene durch Bewilligung von 20 Millionen Mark für Schulbauten zuließen, die Centrumspartei für eine Ermäßigung der Getreidezölle auf 3 Mark stimmen werde. Darauf haben die Conservativen sich allerdings beeilt, die für Schulbauten verlangten 20 Millionen Mark abzulehnen.

Zu der in der gestrigen Reichstagssitzung angeregten Frage des Vertrages der Reichsregierung mit dem Wolff'schen Telegraphenbureau erfährt das „B. T." aus gut unterrichteter Quelle, daß ein Vertrag zwischen dem Wolff'schen Bureau und dem Fürsten Bismarck s. Z. existirt habe, aber von dem Fürsten selbst wieder für nichtig erklärt wurde, weil er Bedenken trug, mit einer Privat-Actien-Gesellschaft ein bindendes Abkommen zu treffen. Die gestern im Reichstage wiederholt erwähnte A. C.-Berechtigung (Bevorzugung bei der Beförderung der Depeschen) wurde aber dem Wolff'schen Bureau unter der Bedingung zugestanden, daß politische Telegramme, welche der Regierung unbequem sein könnten, nicht veröffentlicht, aber dem Auswärtigen Amt zur Umredigirung bezw. Abschwächung unterbreitet würden.

Die „Berl. Polit. Nachr." melden: Seitens der Oldenburgischen Staatsbahnverwaltung wurde kürzlich, ohne daß die deutschen Werke zur Submission aufgefordert oder auch sonst nur wegen der Lieferungen befragt worden wären, der gesammte Bedarf an gedeckten Güterwagen in Belgien bestellt; dagegen sei die Mittheilung des socialdemokratischen „Vorwärts", wonach die preußische Staatsbahnverwaltung 800 Waggons nach Belgien vergeben haben sollte, unrichtig.

Der „R.-A." schreibt: Ueber die Ursachen der in den letzten Wochen eingetretenen nicht ausreichenden Wagengestellung im oberschlesischen Kohlenbezirk werden Angaben verbreitet, welche im Wesentlichen darauf hinausgehen, daß die Betriebsmittel und Anlagen der Eisenbahnen schon seit längerer Zeit unzureichend gewesen seien und demzufolge schon bei geringen Störungen des regelmäßigen Betriebs den Dienst hätten versagen müssen. Um ein Urtheil über die Ursachen der immerhin bedauerlichen Zustände zu ermöglichen, unter welchen insbesondere der oberschlesische Kohlenbezirk seit einigen Wochen zu leiden gehabt hat, giebt das amtliche Blatt einige im Wesentlichen den Veröffentlichungen des Wagenamtes entnommenene thatsächliche Angaben. Danach fehlten im ganzen Jahre 1890 rund 10 400 Wagen = 0,9 Procent der Wagenbestellungen. Im Großen und Ganzen kann daher die Wagengestellung im Jahre 1890 als eine befriedigende und im Vergleich mit einzelnen früheren Jahren als eine günstige bezeichnet werden. Im Januar 1891 ist dagegen der größere Theil rechtzeitig bestellter Wagen nicht zugeführt worden. Diese seit Jahren nicht in ähnlichem Umfange aufgetretenen Unregelmäßigkeiten sind eine Folge des langdauernden strengen Frostwetters und des Schneefalls, welcher in solcher Stärke, Dauer und räumlicher Ausdehnung zu den Seltenheiten gehört. Der Schneefall begann am 10. und dauerte mit geringen Unterbrechungen bis zum 24. Januar. Derselbe dehnte sich auf fast sämmtliche Linien des Directionsbezirks Breslau und der angrenzenden preußischen und österreichischen Bezirke aus, und war besonders in Oberschlesien auf der Strecke Kosel—Oderberg, sowie auf den österreichischen Anschlußbahnen von Myslowitz bis Mittelwalde so bedeutend, daß auf einzelnen Strecken, namentlich Krakau—Oderberg, Ostrau—Brünn, Leobschütz—Jägerndorf—Olmütz und auf der in Glatz anschließenden Linie nach Dittersbach der Betrieb zeitweise ganz eingestellt werden mußte. Die erste Folge dieser Betriebseinstellungen und Stockungen war, daß auf den Bahnhöfen Ratibor und Kosel, auch in Breslau, Kreuzburg und Tarnowitz eine bedeutende Anhäufung beladener Wagen eintrat, welche keinen Abfluß fanden. Dieselbe Ursache behinderte auch den Zufluß leerer Wagen, welche in großen Mengen auf den Vorstationen des Grubenbezirks aufgehalten werden mußten. Die Rangirarbeiten wurden durch den 1 Meter hohen Schnee, den Tausende von Arbeitern vergeblich fortzuschaffen bemüht waren, da der andauernde Schneefall alle Räumungsarbeiten wieder vergeblich machte, fast unmöglich. Am 19. Januar wurden den Gruben 4177 Wagen zur Beladung gestellt, von welchen aber nur 2164 Wagen am gleichen Tage beladen aus dem Grubenbezirk abgefahren werden konnten. In der Zeit vom 10. bis 22. Januar war der Zufluß von Wagen um 2000 größer als die Abfuhr. Ein größerer als der vorhandene Wagenbestand hätte die eingetretenen Unregelmäßigkeiten nicht abzuwenden vermocht, deren hauptsächlichster Grund eben die Sperrung der Abfuhrstrecken durch die erschwerte Bewegung der Wagen auf den Rangir-Uebergangsstationen war. Die Leistungsfähigkeit der Locomotiven sank bei dem ungünstigen Witterungsverhältniß auf die Hälfte, so daß mit der gleichen Anzahl Züge nur die Hälfte der beladenen Wagen abgefahren werden konnte. Nach Aufhören des Schneefalls sind auch die Leistungen wieder gewachsen. Die Zahl der nicht rechtzeitig gestellten Wagen, welche am 22. noch 2474 betrug, sank am 23. auf 1168 und am 26. (Montag) auf 66, an welchem Tage über 4500 Wagen wieder rechtzeitig gestellt werden konnten. Immerhin bleibt es zweifelhaft, ob selbst die größten Anstrengungen des Personals, welches sich durch eine nicht genug anzuerkennende Aufopferung hervorgethan hat, im Stande sein werden, schon in der nächsten Zeit die regelmäßige Wagen-Zu- und Abfuhr zu sichern, da der Lauf der Wagen noch auf manchen Strecken behindert ist und die Locomotiven und Wagen in Folge zahlreicher Radreifenbrüche und vielfacher Beschädigungen durch die abnorme Witterung in großer Zahl reparaturbedürftig sind, auch neue Betriebsunterbrechungen in den östlichen Bezirken durch Schneefall in den letzten Tagen noch gemeldet wurden.

Vorgestern fand, der „A. R.-C." zufolge, im Generalstabsgebäude eine größere Conferenz der Eisenbahnabtheilung des Großen Generalstabes behufs Verlegung und Besprechung der Eisenbahnfahrpläne für den Mobilmachungsfall statt. An derselben nahmen außer den in jener Abtheilung beschäftigten Herren die zu diesem Zwecke hier eingetroffenen höheren Generalstabsoffiziere der Provinzial-Armeecorps und die Eisenbahnlinien-Commissare theil.

In einer Zuschrift an die „Nat.-Ztg." widerspricht Prof. Virchow der hier gestern aufgetauchten Vermuthung, daß seine Demonstrationen in der Medicinischen Gesellschaft gegen Robert Koch gerichtet gewesen seien.

Der hiesige Professor Deutsch erhielt einen Ruf als ordentlicher Professor der Kirchengeschichte nach Breslau.

Der „Oberschl. Anz." meldet, dem Fürsten von Lichnowski sei der Schwarze Adlerorden verliehen worden.

Die socialdemokratische Arbeiterpartei in Oesterreich bildet zum ersten Male für die Neuwahl des österreichischen Abgeordnetenhauses einen socialdemokratischen Wahlausschuß. Derselbe erließ bereits einen Aufruf an die Socialdemokraten zur Veranstaltung von Wählerversammlungen und Verbreitung von Wahlflugblättern in allen Landessprachen, zur Aufstellung von Zählcandidaten und Bildung besonderer Wahlfonds.

Wie man der „Pol. Corr." aus Petersburg meldet, beabsichtigt die russische Regierung anläßlich der bevorstehenden Erneuerung ihrer Handelsverträge mit den verschiedenen Staaten eine grundsätzliche Aenderung dahin eintreten zu lassen, daß sie nunmehr mit den einzelnen Mächten Separatverträge abschließen will, während bisher die russischen Handelsverträge auf einer für alle Staaten gemeinsamen Grundlage beruhten.

Wie man der „Pol. Corr." aus St. Petersburg schreibt, ist daselbst auf der Schiffsbauwerft der Admiralität ein Strike ausgebrochen, an welchem ungefähr 300 Arbeiter theilnehmen. Die Ausständigen verlangen die Wiederherstellung der früheren Höhe ihrer in der letzten Zeit reducirten Löhne und eine Verminderung der Anzahl der Arbeitsstunden während des Winters. Der Marine-Minister, Viceadmiral Tschichatschew, und einige höhere Beamte seines Ressorts waren bisher vergeblich bemüht, mit den ausständigen Arbeitern eine Verständigung herbeizuführen; die Strikenden beharren eben auf der Forderung.

Durch die europäische Presse macht die Nachricht der portugiesischen Zeitung „Diario de Noticias" die Runde, welche den Besuch unseres Kaisers am Lissaboner Hofe bestimmt annimmt, ihn hierauf einen Abstecher nach Madrid machen läßt und mit dieser Reise ein Heirathsproject in Verbindung bringt. Dazu bemerkt die „N. A. Z.": Natürlich ist die ganze Nachricht mit allen und trotz aller ihr einverleibten Details vollständig aus der Luft gegriffen.

Der Hilfslehrer Richter vom Schullehrer-Seminar in Oels wurde durch Ernennung zum ordentlichen Seminarlehrer an das Schullehrer-Seminar in Koschmin versetzt. — Amtsrichter Sachsland-Neusalz wurde als Landrichter nach Ratibor versetzt. Dem Amtsgerichtsrath Wendel-Grünberg wurde die nachgesuchte Dienstentlassung ertheilt. Justizrath Fischer wurde in der Liste der Rechtsanwälte beim Amtsgericht Landeck gelöscht; Gerichtsassessor a. D. Gottwald wurde als Rechtsanwalt beim Amtsgericht Löwen eingetragen.

• **Berlin,** 30. Januar. (Ohne Gewähr.) In der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 183. königl. preußischen Klassen-Lotterie fielen Vormittags: 1 Gewinn von **600 000** M. auf Nr. 125583, 1 Gewinn von **30 000 M.** auf Nr. 70736, 1 Gewinn von **15 000 M.** auf Nr. 15206, 1 Gewinn von **10 000 M.** auf Nr. 106764, 2 Gewinne von **5000 M.** auf Nr. 6098 28728, 34 Gewinne von **3000 Mark** auf Nr. 452 3587 7161 20266 46181 59105 59990 61908 62542 66854 68337 71070 76057 76897 79894 80390 84326 84750 85195 90510 94339 102676 113978 132919 136023 139180 145220 147237 153535 153944 163966 165543 171051 174067, 32 Gewinne von **1500 M.** auf Nr. 6089 17031 41055 54830 55857 59878 60699 62124 64898 67052 68375 88249 92236 94157 100418 103715 106949 116000 119698 121546 124777 131878 143846 151416 161135 163820 169969 173907 175247 177132 179343 179344, 45 Gewinne von **500 M.** auf Nr. 7872 8330 9125 9922 20837 23242 28274 32381 34036 35617 38518 44915 45806 47452 50315 52090 52773 57189 59168 62469 71347 79167 79308 79490 87744 98797 102578 105092 109058 114981 117977 119503 121399 123248 124212 133759 138574 139557 144296 152607 172702 177020 178033 180376 183082.

Nachmittags: 3 Gewinne von **5000 M.** auf Nr. 99557 173045 176074, 30 Gewinne von **3000 M.** auf Nr. 8302 16088 24372 25027 36073 42232 50426 64113 64673 65269 74775 88770 93668 94422 114711 120636 124164 128627 128645 151542 154968 155575 158014 159965 162863 164533 168015 170368 174275 177407, 33 Gewinne von **1500 M.** auf Nr. 7131 17030 17835 21707 22629 30693 32115 32354 33349 42814 50484 54828 57542 60599 62061 62538 77524 77898 80305 82804 94032 94713 103511 121226 132063 147114 152840 153852 167748 179382 183246 185056 189488, 41 Gewinne von **500 M.** auf 3 212 1081 2382 8822 10114 10118 26767 28668 37662 47754 53857 55116 58024 59173 61363 63243 79665 81809 82901 86677 86758 88919 89039 95222 96599 99252 103669 111769 120056 134918 133976 135012 149964 156803 157716 171561 178832 179875 184090 185629 188089.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 30. Jan. Das große Loos 600 000 Mark der preußischen Lotterie fiel auf Nr. 125 583.

Guben, 30. Jan. Prinz Schönaich-Carolath wurde zum Ehrenbürger der Stadt ernannt.

Landsberg a. d. Warthe, 30. Jan. Der „Neumärk. Zeitung" zufolge wurden heute vier Mitglieder des Wahlvorstandes der Ortschaft Rohrbeck wegen Wahlfälschung bei der letzten Reichstagswahl durch die Strafkammer zu zweiwöchentlichem bis dreimonatlichem Gefängniß verurtheilt.

Hamburg, 30. Jan. Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft setzte der „Börsenhalle" zufolge den Fahrpreis nach Baltimore um 30 Mark herab.

Köln, 30. Jan. Aus Caub meldet man Anzeichen für den Beginn der Lösung des Eises. Für den Niederrhein hat die Gefahr abgenommen. Aus Nymwegen und Lobith wird Eisgang gemeldet. Die Stauung bei Bimmen ist behoben; bei Spyck sitzt das Eis noch fest. Der Oberpräsident, der Regierungspräsident und die Deichbehörden sind dort anwesend. Hier herrscht Regenwetter.

Frankfurt, 30. Jan. Die Civilkammer des Landgerichts verhandelte heute in der Entschädigungsklage des Bankhauses Gattoni (Rom) gegen die „Frankfurter Zeitung" wegen falscher Nachrichten über Zahlungseinstellung. Das Urtheil wurde auf den 13. Februar vertagt.

Gotha, 30. Jan. Staatsrath Jacobi und Justizrath Strenge wurden, wie amtlich verkündet wird, zu verantwortlichen Ministerialchefs ernannt.

Wien, 30. Januar. Das „Fremdenblatt" bemerkt gegenüber den Auslassungen der „Hamburger Nachrichten", daß der Tarifvertrag mit Oesterreich-Ungarn ein Eingriff in die innere wirthschaftliche Gesetzgebung des deutschen Reiches wäre. Die „Hamb. Nachr." vergessen ganz, daß Bismarck, für welchen zu kämpfen sie vorgeben, selber den Wunsch nach Handelsverträgen mit Oesterreich-Ungarn hegte. Schon dies allein beweise, daß die Voraussetzung, die politischen Auslassungen der „Hamb. Nachr." seien von Bismarck inspirirt, eine falsche sei. Am allerwenigsten aber würde Bismarck, zu dessen größten Ruhmesthaten die Herstellung des österreichisch-deutschen Bündnisses gehören, sich herbeilassen, zwischen beiden Reichen Mißtrauen zu erwecken. Die „Hamb. Nachr." arbeiteten unter Benutzung des Nimbus, den ihnen einige Unterredungen ihres Chefredacteurs mit Bismarck verschafft hätten, auf eigene Faust. Man sollte nicht hinter Allem in ihren Spalten Anschauungen des großen Staatsmannes suchen. Damit würde man diesem bitter unrecht thun.

Paris, 30. Januar. Die Commission des obersten Colonialraths beschloß in Fortsetzung der Berathung des Gesetzentwurfs betreffs der Colonialgesellschaften, daß die großen Gesellschaften von der Bevormundung der benachbarten colonialen Behörden befreit und der Staatsgewalt, die dort durch einen Regierungscommissar vertreten ist, direct unterstellt werden. Die Commission beschloß ferner, daß die Gesellschaften ermächtigt werden, eine Polizeimacht zum Schutze im Innern zu unterhalten.

Paris, 30. Januar. Die Deputirten Aynard und Balsom wurden als Regenten der Bank von Frankreich neu, Baron Alphons Rothschild, Chabrieres und Michau wiedergewählt.

London, 30. Jan. Unterhaus. Unterstaatssecretär Fergusson erklärte in der heutigen Sitzung, der den Oberbefehl führende britische Admiral sei am 23. Januar im Begriff gewesen, von Callao nach Coquimbo zu gehen. Die telegraphische Verbindung zwischen Coquimbo und Chile sei unterbrochen gewesen. Das britische Kriegsschiff „Champion" habe die Nachricht nach Callao gebracht, Valparaiso und Iquique seien blockirt. Schiffe hätten am 18. Januar mit dem Ufer Schüsse gewechselt. Nach den letzten Telegrammen des englischen Ministerresidenten in Santiago, welche am 18. und 19. Januar eingegangen sind, besorgte man damals kein Bombardement und keinen ernsten Nachtheil für den allgemeinen Handel. Eine Meldung, daß der englische oder ein anderer auswärtiger Vertreter gedroht, sich zurückzuziehen, sei nicht eingegangen. Es liege kein Grund zu der Annahme vor, daß die Regierung oder die Insurgenten den Ausländern feindlich gesinnt seien.

Serajewo, 30. Januar. Die Blättermeldung über die angebliche Ermordung eines serbischen Mädchens durch Gendarmen wird von amtlichen Kreisen als böswillige Erfindung bezeichnet. Es ist keinerlei Ausschreitung der Gendarmen oder gar Mord und Todtschlag vorgekommen.

Newyork, 30. Januar. Ein Telegramm aus Valparaiso vom 28. Januar sagt, das aufständische Geschwader wurde überall, wo es angriff, geschlagen.

Locale Nachrichten.

Breslau, 30. Januar.

• **Das Kirchweihfest der Maria-Magdalenen-Gemeinde** fand am 29. d. M. im großen Saal der vereinigten Loge statt. Ungefähr 140 Festtheilnehmer waren erschienen, darunter die gesammte Geistlichkeit, die Mitglieder des Gemeindekirchenraths und der Gemeindevertretung mit ihren Angehörigen, sowie der Kgl. Baurath Lüdecke nebst Gemahlin, der Regierungsbaumeister Leithold, Gemeindemitglieder, Unternehmer und Freunde der Gemeinde. Die Feier wurde durch einen vom Kirchenchor vorgetragenen Choral und Gebet eröffnet. Sodann brachte Pastor prim. Matz mit kernigen, tiefempfundenen Worten den Toast auf den Kaiser aus. Er hob hervor, wie gerade Kaiser Wilhelm II. durch Gottesfurcht und aufrichtige Herzensfrömmigkeit bestrebt sei, den Spruch zu erfüllen: „Fromm und wahrhaftig sein behüten den König." Zwei Kirchen in Berlin seien durch den Kaiser selbst eingeweiht worden. Mit einem Hoch auf den treuen Sohn und starken Schirmherrn der evangelischen Kirche schloß Pastor Matz seine mit freudiger Zustimmung aufgenommene Rede, worauf die Versammlung die Nationalhymne anstimmte. Im Laufe des Abends wechselten noch oft gesangliche und musikalische Vorträge mit ernsten und launigen Reden. So gab Pastor Matz eine übersichtliche Darstellung der Baugeschichte der Magdalenenkirche und schloß mit einem Hoch auf Baurath Lüdecke und Regierungsbaumeister Leithold, die zur Freude und zum Stolz der Gemeinde mit gediegener Sachkenntniß und hohem Kunstsinn die alte Pfarrkirche in herrlicher und würdiger Weise ausgebaut hätten. Baurath Lüdecke toastete auf die Magdalenen-Gemeinde, Kaufmann Sturm auf die Frauen und Jungfrauen. Rechnungsrath Späth hob die hohen Verdienste hervor, die sich Pastor Matz durch seine eingreifende, rastlose und wirksame Thätigkeit um das Zustandekommen des großen Werkes erworben; für immer werde sein Name durch diesen Bau in dankbarem und ehrenvollem Andenken in der Gemeinde fortleben. Senior Klüm gedachte der opferwilligen, stets bereiten Hilfe der Gemeindekörperschaften sowie ihres zielbewußten einmüthigen Zusammenwirkens mit besonderer Anerkennung. Noch erwähnen wollen wir, daß schon am Vormittag eine Deputation der Gemeindekörperschaften dem Pastor Matz sechs große Kupferstiche der Kaulbach'schen Wandgemälde im Treppenhause des Berliner Museums überbracht hatte, ein würdiges, sinniges Geschenk, dessen der Empfänger im Laufe des Abends mit bewegten Worten des Dankes gedachte. Mitternacht war vorüber, als die Tafel aufgehoben wurde; doch die Meisten blieben noch lange in traulicher ungezwungener Unterhaltung zusammen. Allen Theilnehmern aber wird das schöne, weihevolle Fest in froher, dankbarer Erinnerung bleiben.

• **Zuwendungen.** Die landesherrliche Genehmigung wurde ertheilt: 1) der israelitischen Kranken-Verpflegungsanstalt und Beerdigungs-Gesellschaft hierselbst zur Annahme der beiden Zuwendungen, welche ihr der Rentner Joseph Jaffe letzwillig mit je 5000 M. gemacht hat; 2) dem Verein für Blinden-Unterricht, dem Verein für den Unterricht und die Erziehung taubstummer Schlesier und dem Vorstande der evangelisch-lutherischen Diakonissen-Anstalt „Bethanien", sämmtlich zu Breslau, zur Annahme der dem hiesigen Blinden-Institut (der Schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt), der Taubstummen-Anstalt und dem Siechenhause „Bethanien" von dem am 16. Januar d. J. hierselbst verstorbenen Fräulein Mathilde Meyer gemachten letztwilligen Zuwendungen von beziehungsweise 6000, 6000 und 9000 Mark.

• **Personalien.** Bestätigt: die Wahl des Beigeordneten Richard Hoerich aus Delitzsch zum besoldeten Stadtrath der Stadt Brieg auf die gesetzliche Dienstzeit von zwölf Jahren; des Rathmanns, Apothekers Korjeck zum unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Wohlau auf die gesetzliche Dienstzeit von 6 Jahren; des Spediteurs Benno Oppenheim zum unbesoldeten Rathsherrn der Stadt Oels auf die Dienstzeit bis Ende des Jahres 1896.

Bestätigt die Berufungsurkunde: für den bisherigen Lehrerstellvertreter Hauschild aus Schmollen, Kreis Oels, zum 2. Lehrer an der evangelischen Schule in Quallwitz, Kreis Ohlau; für die bisherige Hilfslehrerin Martha Winkler aus Gräbschen an einer städtischen evangelischen Volksschule in Breslau; für den bisherigen Hilfslehrer Hugo Gierth aus Hartau, Kreis Waldenburg, zum 5. Lehrer an der evangelischen Schule in Polsnitz, Kreis Waldenburg; für den bisherigen Lehrer Georg Tix aus Ndr.-Salzbrunn, Kreis Waldenburg, zum 10. Lehrer an der evangelischen Schule in Weißstein, Kreis Waldenburg; für den Adjuvanten Georg Fiebich aus Jordansmühl, Kreis Nimptsch, zum 3. Lehrer an der evangelischen Schule in Jordansmühl, Kreis Nimptsch; für den 2. Lehrer Paul Scholz aus Massel, Kreis Trebnitz, zum Lehrer an der evangelisch-lutherischen Schule in Louisdorf, Kreis Strehlen; für die bisherige Hilfslehrerin Olga Opitz aus Prieborn, Kreis Strehlen, zur Lehrerin an der evangelischen Schule in Prieborn, Kreis Strehlen; für den zweiten Lehrer Richard Weese aus Kunzendorf, Kreis Groß-Wartenberg, zum Lehrer, Organisten und Küster an der katholischen Schule, bezw. Kirche in Schlaupe, Kreis Groß-Wartenberg; für den Adjuvanten August Burghardt aus Niederschwedeldorf, Kreis Glatz, zum 3. Lehrer an der katholischen Schule in Oberhannsdorf, Kreis Glatz; für die bisherige Hilfslehrerin Marie Große aus Mörschelwitz, Kreis Schweidnitz, zur Lehrerin an einer städtischen evangelischen Volksschule in Breslau. — Widerruflich bestätigt die Berufungsurkunde: für den Adjuvanten Georg Petzold aus Suschen, Kreis Groß-Wartenberg, zum 2. Lehrer an der evangelischen Schule in Goglau, Kreis Schweidnitz; für den Adjuvanten Richard Gorka aus Grünhartau, Kreis Nimptsch, zum 2. Lehrer an der evangelischen Schule in Grünhartau, Kreis Nimptsch; für den Adjuvanten Karl Bergmann aus Tannhausen, Kreis Waldenburg, zum 3. Lehrer an der evangelischen Schule daselbst; für den bisherigen Hilfslehrer Emil Petsch aus Glausche, Kreis Namslau, zum 2. Lehrer an der evangelischen Schule in Glausche, Kreis Namslau.

—d. **Von der Straßenbeleuchtung.** Bei der fortschreitenden Ausdehnung der Gasbeleuchtung kann für das nächste Etatsjahr eine Verringerung der Petroleumlaternen um 30 durch Ersatz von Gaslaternen in Aussicht genommen werden. Andererseits aber wird wieder in schlecht oder gar nicht beleuchteten Straßen die Aufstellung von 30 neuen Petroleumlaternen nothwendig. Die aus früherer Zeit herstammenden hölzernen Laternenpfähle, zur Zeit noch 465, haben sich nicht bewährt. Dieselben sollen deshalb beseitigt und durch eiserne Candelaber ersetzt werden. Zunächst sollen 40 derselben beschafft werden. Im Dienste der öffentlichen Beleuchtung stehen 5100 Abendlaternen und 2995 Nachtlaternen für Gas, sowie 700 Abendlaternen und 590 Nachtlaternen für Petroleum.

R. **Reparaturen des Bürgersteiges** müssen jetzt nach Eintritt milderer Witterung vielfach an den Stellen vorgenommen werden, wo in der letzten Zeit für die elektrischen Anschlüsse gearbeitet worden ist und das Pflaster wegen der Kälte meist nur höchst mangelhaft wiederhergestellt werden konnte.

—ϱ **Maul- und Klauenseuche.** Unter den Rindern und Schweinen des Stellenbesitzers Kraft in Seschwitz, Kreis Breslau, ist nach amtlicher Feststellung die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen und die Gehöftsperre angeordnet worden. Unter dem Rindviehbestande des Vorwerks Sorge ist die Seuche erloschen.

ee. **Plötzlicher Tod.** Der 77 Jahre alte Hausbesitzer Adolph Gräber, wohnhaft Obere Schleusse 1, wurde am 29. d. M. in seiner Wohnung todt aufgefunden. Ein hinzugerufener Arzt constatirte als Todesursache Herzschlag.

ee. **Von Hunden gebissen.** Der Schlossergeselle Emil Kählig wurde am 27. d. M. auf der Ohlauer-Chaussee von zwei großen Doggen eines Schwimmanstaltsbesitzers angefallen, die ihn ins rechte Bein bissen und ihm den Ueberzieher zerfetzten. Die als bissig bekannten Thiere trugen keinen Maulkorb.

ee. **Verhafteter Betrüger.** Am 29. d. M. wurde ein schon vorbestrafter Kaufmann zur Haft gebracht, der bei verschiedenen Frauen, deren Männer eine Gefängnißstrafe verbüßten, sich unter falschem Namen vorstellte und behauptete, er sei beauftragt, die Frauen zum Einreichen eines Gnadengesuches zu veranlassen. Der Betrüger erbot sich dann, die Gesuche abzufassen, und erhob dafür Beträge von 10 M. und darüber, verschwand aber dann auf Nimmerwiedersehen. Alle auf diese Weise Geschädigten werden aufgefordert, sich auf dem königl. Polizeipräsidium zu melden.

ee. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: Ein seidenes Halstuch; ein goldener Ring mit Similistein; 6 Schulbücher; eine Eisenstange, Werth 5 Mark; ein goldener Trauring; 4 Portemonnaies; 2 Kutscherpeitschen; ein kleiner Kinderschlitten; eine Vierteltonne mit Haasebier; ein Taufzeugniß; eine Damenuhrkette. — Abhanden gekommen: Einem Avantageur ein Packet mit 3 Paar Handschuhen; einem Herrn auf der Matthiasstraße 4 Mark, in Zeitungspapier gewickelt; einer Arbeiterfrau auf der Seitengasse ein schwarzledernes Portemonnaie; einer Kaufmannsfrau von der Vorwerksstraße ein zweireihiges Granatarmband im Werth von 20 Mark. — Gestohlen: Einer Maurerfrau auf der Lewaldstraße ein Frankfurter Thaler; einem Händler auf dem Neumarkt ein vierrädriger Handwagen. — Irrthum. Der Führer der Droschke 225, Bruno Kröner, hat in der Nacht vom 24. zum 25. Januar von einem Fahrgast, den er ins Hotel „Nordstern" fuhr, irrthümlich ein Zehnmarkstück erhalten. Der Ueberschuß des Fahrgeldes kann in der Wohnung des Kutschers, Uferstraße 20a, abgeholt werden.

Vorträge und Vereine.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

In der ersten diesjährigen Sitzung der Botanischen Section der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur hielt Herr Oberstabsarzt Professor Dr. Schröter einen Vortrag über die trüffelartigen Pilze Schlesiens. Zu den trüffelartigen Pilzen rechnet man in der gewöhnlichen Bedeutung des Wortes alle diejenigen kugeligen und knollenförmigen Pilze, welche unter der Erde wachsen und ihre Sporen im Innern des geschlossenen Fruchtkörpers bilden. Es sind die Trüffeln im engeren Sinne (Tuberaceae), die Hirschtrüffeln (Elaphomyceten), die Hymenogastreen und die Hartboviste (Sclerodermaceen). Von allen diesen Gruppen finden sich Vertreter in Schlesien. Das eigentliche Trüffelland ist Süd-Europa, besonders Frankreich, wo die Cultur der Speisetrüffeln (Tuber brumale, melanosporum, aestivum, mesentericum) hohen nationalökonomischen Werth besitzt. Aus Afrika ist bis jetzt nur die Löwentrüffel (Terfezia Leonis) aus Algier bekannt. Die Trüffeln finden sich in lichten Gehölzen, wo die Bäume in einiger Entfernung von einander stehen, besonders in Eichen- und Buchenbeständen, aber auch unter anderen Bäumen. Sie lieben kalkigen Boden und wachsen heerdenweise in der Erde, wo sie sich alljährlich an denselben bestimmten Plätzen in der Tiefe von 2—6 Zoll wiederfinden. Man vermuthet, daß sie parasitisch an den Baumwurzeln leben, indem sie aus diesen ihre Nahrung ziehen. Zum Aufsuchen der Trüffelplätze benutzt man Schweine oder abgerichtete kleine Hunde (Trüffelhunde). In den trüffelreichen Ländern werden die Trüffeln auch planmäßig angebaut, indem man auf einem den natürlichen Trüffelplätzen entsprechenden, lockeren, kalkhaltigen Boden Eicheln aus Wäldern aussät, in welchen Trüffeln wachsen. Nach sechs bis sieben Jahren kann man dann die Pilze zum ersten Male ernten. — In Deutschland sammelte man Trüffeln zuerst systematisch in Baden. Herzog Ludwig von Baden, der Türkenludwig hatte sich Arbeiter aus Italien kommen lassen, welche bei dem Ausbau seines Schlosses in Rostok thätig waren. Diese brachten mit ihrem Hab und Gut auch Trüffelhunde mit und führten die Trüffeljagd ein. Noch heute gehen die Nachkommen dieser Italiener mit den Abkömmlingen der kleinen Hunde der Jagd auf den köstlichen Pilz nach. Das Trüffelsuchen, welches vom November bis Februar dauert, gehört zu den Jagdberechtigungen, für welche Pacht gezahlt werden muß. Auch in Hannover werden echte Trüffeln gefunden und kommen in den Handel. — Für Schlesien erwähnt zuerst Graf Mattuschka in seiner Flora Silesiaca 1776 eine echte Trüffel als Lycoperdon Tuber und giebt ihr Vorkommen in der Gegend zwischen Wansen und Strehlen an. Bail fand am Zackenfalle Hydnotria Tulasnei, die später Milde bei Obernigk ebenfalls entdeckte. Göppert erforschte das Vorkommen der weißen Trüffel (Choiromyces maeandriformis) in Schlesien. Eine planmäßige Durchforschung unserer Provinz in Bezug auf das Vorkommen von Trüffeln regte seiner Zeit der Vortragende an, und das Präsidium der Schlesischen Gesellschaft bewilligte zu diesen Studien eine Beihilfe von 150 Mark. Herr Lothar Becker sammelte im Auftrage der Gesellschaft mit der größten Sachkenntniß und bestem Erfolge. Alle größeren Laubwälder Schlesiens wurden sorgfältig durchsucht; Vortragender selbst durchforschte Oberschlesien und einen Theil Mittelschlesiens. Die Ergebnisse dieser Arbeiten waren im Wesentlichen folgende. Von echten Trüffeln (Tuberaceen) wurden gefunden Genea sphaerica bei Pilsnitz und Schottwitz; Pachyphloeus melanoxanthos um Breslau und im Peisterwitzer Walde; Hydnotria Tulasnei vielfach in Oberschlesien (Falkenberg, Lublinitz), dann bei Obernigk, um Neumark bei Bresa; Hydnobolytes cerebriformis bei Cosel. Weit verbreitet ist Tuber dryophilum (Pilsnitz, Ransern, Masselwitz, Oderwälder bis Liegnitz, Jauer, Goldberg, Lauban); selten finden sich dagegen Tuber puberulum (Strachate), T. nitidum, T. rapaeodorum (Ransern, Oswitz, T. rufum (Heßberg bei Jauer). Sehr reichlich in Ober- und Mittelschlesien kommt die weiße Trüffel (Choiromyces maeandriformis) vor. In der Rybniker Gegend wird sie als Kaiserpilz häufig gegessen. Sie ist ein wirklicher Nutzpilz und es würde sich verlohnen, sie auf den Markt als einen neuen Speisepilz zu bringen.

Von den Elaphomyceten findet sich die Hirschtrüffel (Elaphomyces cervinum) häufig in Schlesien. In Hirschberg wird dieser Pilz in großen Mengen gesammelt und in der Thierarzneikunde gebraucht. Von anderen Arten wurden Elaphomyces niger um Breslau und E. variegatus bei Grünberg gefunden.

Die Hymenogastreen sind vertreten durch den weit verbreiteten Hymenogaster decorum, ferner H. tenue (Obernigk), H. Klotschii (Botan. Garten), Octaviana asterosperma, O. Silesiaca, O. Stephensii (Pilsnitz, Jauer), Gautieria graveolens (Obernigk), Hysterangium clathroïdes und die grüne Trüffel (Rhizopogon virescens und R. rubescens).

Die Hartboviste (Sclerodermaceen) sind insofern noch von besonderem Interesse, als sie bisweilen betrügerischer Weise für echte Trüffeln verkauft werden. Ihr Genuß in einigermaßen größerer Menge ist aber schädlich. Man erkennt sie außer an dem Fehlen des trüffelartigen Geruchs an dem gleichmäßig bläulich-schwarzen, nicht marmorirten Innern und der davon scharf abgegrenzten dicken, weißen Schale. Es finden sich Schtroderma vulgare, verrucosum.

Daran schließen sich die dicht unter der Erde wachsenden Melanogaster-Arten mit Melanogaster ambiguus (Ransern, Oswitz) und M. variegatus; endlich Pisolitus arenarius und crassipes.

Wenn somit das Resultat der Erforschung in wissenschaftlicher Beziehung als ein sehr ergiebiges zu bezeichnen ist, so ist von praktischer Bedeutung nur das Vorkommen der weißen Trüffel in Ober- und Mittelschlesien. Gerade diejenigen Trüffelarten, welche bisher in den Handel kommen, sind nicht aufgefunden worden. Möglicherweise trägt daran die unzureichende Methode des Suchens die Schuld; es ist jedenfalls nicht ausgeschlossen, daß bei der Verwendung von Trüffelhunden auch noch eine echte Trüffel, nämlich Tuber aestivum bezugsweise T. mesentericum gefunden werden könnte. —z—

B. **Humboldtverein für Volksbildung.** Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft sprach am vergangenen Sonntage unter großem Beifall Privatdocent Dr. Ahrens über „England". Der Vortragende ging davon aus, wie man bei uns in der Regel sich ein ganz falsches Bild von den Engländern mache, wie man ein Volk nur in dessen Lande richtig beurtheilen lernen könne, weil es nöthig sei, die Lebensbedingungen zu kennen, um Lebensgewohnheiten, Sitten und Gebräuche zu verstehen. England sei durch seine Lage auf eine originelle Entwicklung hingewiesen gewesen, und so komme es, daß uns dort auch so viel des Neuen und Eigenartigen entgegentrete. Auf Grund eines längeren Aufenthaltes in England schildert Redner dann in anschaulicher Weise die englische Stadt, das Geschäfts- und Familienleben, rühmt als Nationaltugenden des Engländers seine Gastlichkeit und seinen Wohlthätigkeitssinn, der in der privaten Unterhaltung der Krankenhäuser, Schulen u. s. w. seinen Ausdruck finde. Dann zeigte er, wie in England der Schauspieler noch der wandernde Künstler sei, der heute hier, morgen dort spiele, da es in ganz England keine festen Theater gebe, sondern nur Schauspielertruppen das Land durchziehen, die selten länger als eine Woche in einer Stadt gastiren. Im Theater könne man den Engländer als Gefühlsmenschen kennen lernen, der jeder Phase des Schauspiels mit größter Spannung folge und seiner Freude über das Vollbringen einer guten That eben unverhohlenen Ausdruck giebt, wie seinem Aerger über ein Bubenstück. Im weiteren Verlaufe kam der Vortragende auf die Heilsarmee zu sprechen, die nach der allgemeinen Ansicht in England viele sittliche Erfolge aufzuweisen habe, und auf die Straßen-Predigten und Prediger, die als die eigentlichen Gründer der vielen Secten und Capellen anzusehen seien, würdigte die Feier des Sonntags und die des vorangehenden Sonnabend-Nachmittag und schloß seinen Vortrag mit der Schilderung von auf der Themse schwimmenden, sehr behaglich eingerichteten Häusern, die ein namentlich von jungen Eheleuten für einige Zeit aufgesuchtes Asyl seien, und die, ganz in Rosen eingehüllt und Abends mit buntfarbigen Lampions feenhaft erleuchtet, einen bezaubernden Anblick gewähren.

• **Breslauer Zeichenlehrer-Verein.** Die General-Versammlung des Vereins fand am 8. Januar c. bei Weichert statt. Nach Erstattung des Jahresberichts erfolgte die Rechnungslegung. Hierauf wurden die Statuten berathen und einige Aenderungen vorgenommen. Den Vorstand für das neue Vereinsjahr bilden: Zeichenlehrer Peltz, Vorsitzender, Zeichenlehrer Stroloke, Stellvertreter, Lehrer Lutze, Schriftführer, Lehrer Sebrantke, Stellvertreter, Zeichenlehrer Exner, Kassirer, Zeichenlehrer Schlosser, Bibliothekar, Zeichenlehrer Waniek-Kreuzburg und Präparanden-Anstalts-Vorsteher Künzel-Joachimsthal bei Berlin, Beisitzer. Künftig werden die Versammlungen jeden ersten Montag im Monat in Weicherts Restaurant abgehalten. Die vierteljährlichen Mittheilungen erscheinen von nun an im Druck. Gegenwärtig zählt der Verein 60 Mitglieder, 41 aus Breslau und 19 aus der Provinz.

—d. **Riesengebirgsverein.** Die am 28. Januar im kleinen Saale des Breslauer Concerthauses abgehaltene Versammlung der Section Breslau war von Damen und Herren zahlreich besucht. Der Vorsitzende, Dr. Körber, machte zunächst die Mittheilung, daß nicht nur den Beschluß der letzten Generalversammlung, sondern auch den Statuten gemäß die Generalversammlungen der Section fortan immer im Monat Januar stattfinden werden. Von dem schlesischen Dichter Max Heinzel ist ein neu erschienenes Bändchen hochdeutscher Gedichte mit dem Titel: „In Rübezahls Reich", eingegangen, dessen hochpoetisches Eingangsgedicht der Vorsitzende zum Vortrag brachte, um damit den Vereinsmitgliedern das Buch aufs Wärmste zur Anschaffung zu empfehlen. Die Vereinsmitglieder genießen den Vorzugspreis von 1 M., während sonst der Preis des Buches 1,50 Mark beträgt. Hierauf hielt Herr Dr. E. Müllendorf den angekündigten Vortrag, in welchem er zunächst eine allgemeine topographische Beschreibung von Kleinasien gab, um dann mit den Anwesenden eine Reise von der prächtigen Hafenstadt Samsun am Schwarzen Meere in das Innere des Landes bis nach der entzückend gelegenen Residenzstadt des alten Pontus, Amasia, der Geburtsstadt des Geographen Strabo, zu machen. Die Reise gab dem Vortragenden zu originellen Schilderungen von Land und Leuten Gelegenheit. Der Vortrag fand reichen Beifall. Hierauf machte der Vorsitzende die Mittheilung, der Verein „Zonentarif" habe auch an die diesseitige Section das Ersuchen gerichtet, eine an den Einsenbahnminister zu richtende Petition, betreffend die Verbilligung des Personentarifs bezw. die Einführung eines dreitheiligen Zonentarifs, zu unterstützen. Der Vorstand hat beschlossen, die Petition an den Centralvorstand weiter zu geben in der Erwartung, daß die Stellungnahme des Gesammtvereins zu dieser Petition eine günstige sein werde. Oberlehrer Seiler möchte sich der Petition nicht anschließen, da man noch nicht wisse, welche Erfahrungen Oesterreich-Ungarn mit dem Zonentarif machen werde. Die Versammlung schloß sich hierauf dem Vorschlage des Vorstandes an. Der Vorsitzende theilt ferner mit, daß die von Herrn Zeisig arrangirte Hörnerschlittenfahrt stattgefunden, sowie daß der Vorstand beschlossen habe, künftig durch ein Vereinsblatt (wie der Glatzer Gebirgsverein) zu den Versammlungen einladen zu lassen. Im April cr. wird die Section ihr 10 jähriges Bestehen durch ein solennes Stiftungsfest begehen. In der nächsten Monatsverversammlung wird Prof. Dr. Partsch (der Vorsitzende des Alpenvereins) „über die Schneedecke als Bahn des Verkehrs" einen Vortrag halten.

—d. **Fachverein der Tischler.** In der am 29. Januar im Glassalon des Pariser Gartens abgehaltenen Generalversammlung wurde zunächst der Jahresbericht erstattet. Der Vorstand hat im Ganzen 42 Sitzungen abgehalten. Die Zahl der Mitglieder des Vereins war einem großen Wechsel unterworfen. Ende 1889 zählte der Verein circa 950 Mitglieder. Diese Zahl stieg im Mai 1890, als der Arbeitsausstand proclamirt wurde, auf 1500, während sie gegenwärtig wieder auf 300 heruntergegangen ist. Die Einnahme stellte sich im verflossenen Jahre auf 4690,95 M., die Ausgabe auf 4559,10 M., so daß ein Ueberschuß von 131,85 M. verbleibt. Der Arbeits-Nachweis, welcher nicht in Anspruch genommen worden, wie es wünschenswerth gewesen wäre, hat den verhältnißmäßig hohen Zuschuß von 118,50 M. erfordert. Erklärlich werde die geringe Benutzung des Arbeits-Nachweises aus der Thatsache, daß bei der mißlichen Lage des Gewerbes die Gesellen es vorzögen, um Arbeit vorzusprechen, wo es nur immer angängig sei. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt: Puschmann zum Vorsitzenden, Marks zum Stellvertreter, Kappitz zum Kassirer, Michalke zum Stellvertreter, Klinner und Tscharnke zu Schriftführern, Schlesinger und Steuer zu Bibliothekaren, Sindermann, Dohmke und May zu Revisoren. Mit dem 1. April c. wird sich voraussichtlich der Fachverein auflösen, da sich hier eine Zahlstelle des deutschen Tischlerverbandes bilden wird. Die constituirende Versammlung soll am 6. Februar im Pariser Garten stattfinden. Wie Herr Köppen mittheilt, hat sich hierselbst im December ein Centralverein der Arbeitgeber gebildet, dessen Mitglieder für jeden Gesellen, den sie beschäftigen, einen jährlichen Beitrag von 0,50 M. zu zahlen haben.

Der Brand auf der Mathildegrube.

Von unterrichteter Seite geht uns noch nachstehender ausführlicher Bericht zu: Ueber den im Westfelde der der Schlesischen Zinkhütten-Actiengesellschaft gehörigen Mathilde-Steinkohlengrube angelegten Brand sind mannigfache, wenig von Sachkenntniß zeugende Mittheilungen in die Presse gelangt, so daß es von Interesse sein dürfte, einige nähere, auf genauer Information beruhende Mittheilungen darüber zu erhalten. Soweit wir haben erfahren können, hat der Vorstand der Zinkhütten-Gesellschaft officiell über diesen in der 205-Metersohle unter Josef-Schacht am 17. d. M. ausgebrochenen Grubenbrand nur mitgetheilt, daß die zur sofortigen Unterdrückung des Brandes getroffenen Maßnahmen leider die directe Löschung des Feuers nicht haben ermöglichen lassen. Man hat sonach die unmittelbare Bekämpfung des Brandes durch Wasser aufgeben und die Zugänge zum Westfelde luftdicht abschließen müssen. Dadurch steht eine längere Betriebsstörung dieses Baufeldes und eine Verminderung der Förderung der Mathildegrube überhaupt in Aussicht. Es sind Maßnahmen getroffen, um sobald als möglich den Betrieb wieder in vollem Umfange aufnehmen zu können, doch läßt sich eine genaue Frist dafür noch nicht bestimmen; alle übrigen Betriebe bleiben ungestört. Es ist jedenfalls schwer, an verantwortlicher Stelle im gegenwärtigen Augenblicke mehr zu sagen, und mag darum gerade die Möglichkeit geboten sein, uncontrolirbare Gerüchte zu colportiren. Für einen Sachverständigen ist es aber unschwer, die Situation zu beurtheilen. Nachdem die Baustrecke, in welcher der Brand ausgebrochen, luftdicht abgeschlossen ist, ist jede weitere Gefahr für diesen Feldestheil beseitigt. Die Absperrung muß naturgemäß mehrere Wochen absolut intact bleiben, um eben des Erlöschens des Brandes sicher zu sein. Derartige Grubenbrände haben fast auf jeder Grube schon einmal stattgefunden und finden immer wieder statt und sind nur dann mit erheblicher Störung für den Betrieb verbunden, wenn sie in der Hauptschachtstrecke stattfinden, deren Absperrung natürlich den Zugang zum ganzen Felde hindert. Findet ein solcher Brand in einer Seitenstrecke statt so wird der Betrieb gar nicht weiter gestört, sondern die Brandstelle lediglich luftdicht abgemauert und einige Monate unberührt gelassen, bis das Feuer erstickt ist. Im vorliegenden Falle ist durch Verschluß des Schachtes und der Hauptabbaustrecke natürlich das ganze Westfeld unzugänglich geworden. Wie aus dem letzten Jahresberichte der Schles. Zinkgesellschaft hervorgeht, betrug die Kohlenförderung auf dem Westfelde 5 Millionen Ctr., auf dem Ostfelde 8 Millionen, mit der Hauptbahn wurden vom Westfelde 2 283 000 Centner, vom Ostfelde 4 862 000 Ctr. versendet. Wenn man annehmen wollte, daß 4 Monate vergehen, bevor die volle Förderung auf dem Westfelde wieder aufgenommen werden kann, so würde das einen Kohlen-Ausfall von $1\frac{1}{2}$ Mill. Ctr. ergeben. Nach dem letzten Jahresberichte haben die Kohlengruben bei einer Gesammtförderung von circa 16 Mill. Centner und bei einem Verkauf von 9 Mill. Ctr., wozu das Westfeld 5 resp. $2\frac{1}{4}$ Mill. Ctr. geliefert hatte, 405 682 Mark Gewinn ergeben. Dies Verhältniß zu Grunde gelegt, würde der Förder-Ausfall auf dem Westfelde einen Gewinn-Ausfall von noch nicht 40 000 Mark repräsentiren. Erwägt man nun, daß ein Theil des Ausfalles der Förderung im Westfelde durch Verstärkung der Förderung im Ostfelde ausgeglichen werden wird, so wird sich der Gewinnausfall noch erheblich geringer gestalten. Der Schaden, der durch den Brand selbst in der Zimmerung und dem Kohlenflötz voraussichtlich entstehen und eine neue Auszimmerung ꝛc. der Strecke bedingen wird, dürfte kaum 40-—50 000 Mark betragen, insoweit man überhaupt heute eine Geldschätzung vornehmen kann. Man kann aus alledem ersehen, daß das fatale Ereigniß von einer wesentlichen finanziellen Bedeutung für die Gesellschaft selbst nicht sein kann. Sehr unbequem ist es, daß man bezüglich der Kohlenversorgung der eigenen Hütten und Erzgruben nunmehr ausschließlich auf das Ostfeld angewiesen ist, und daß die Beamten alle Sorgfalt und Aufmerksamkeit darauf werden verwenden müssen, daß im Ostfeld jede Betriebsstörung ferngehalten wird. Denn sollte auch das Ostfeld in der Kohlenförderung beeinträchtigt werden, dann könnte eine sehr störende Beeinträchtigung des Hüttenbetriebes eintreten, da die eigenen Gruben nahezu 2 Mill. und die eigenen Hütten 3 820 000 Ctr. Kohlen verbraucht haben. Wenn auch in Folge des Stillstandes der Karsten-Centrum-Grube und des Westfeldes von Mathildegrube die Gruben wohl höchstens $1\frac{1}{4}$ Millionen Centner gebrauchen werden, so beträgt der Selbstverbrauch der Gesellschaft doch über 5 Millionen Centner, und dieses Quantum Kohle würde bei der Knappheit derselben in Oberschlesien von anderen Gruben schwerlich zu beschaffen sein. Man ersieht hieraus, daß der Brandschaden selbst nur von ganz untergeordneter Bedeutung für die Gesellschaft ist, derselbe nur dann eine erhebliche Gefahr werden könnte, wenn auch dem Bergwerksbetriebe auf dem Ostfelde ein Unglück zustoßen sollte. Daß ein solcher unglücklicher Zufall eintreten sollte, läßt sich nicht annehmen, da es an jeder Voraussetzung dazu fehlt. Die von anderen Zeitungen gebrachte Nachricht, daß das ganze Westfeld der Mathildegrube verloren sei, weil die Kohlenflötze ausbrennen müßten, charakterisirt sich für jeden mit bergbaulichen Verhältnissen auch nur oberflächlich Bekannten, von Hause aus als eine Nachricht, die wohl nur zu besonderen Zwecken in die Welt gesetzt sein kann.

Handels-Zeitung.

• **Schienenlieferung nach Brasilien.** Die brasilianische Südwestbahn, welche durch eine Gruppe belgischer Capitalisten gebaut wird, lässt gegenwärtig in Europa 6000 To. Schienen und 375 To. Laschen für diesjährige Lieferung kaufen. Auch deutsche Werke sind, der „K. V.-Z." zufolge, zur Abgabe von Angeboten eingeladen worden.

• **Zur Lage des Holzgeschäfts im Jahre 1890.** Nach dem Jahresbericht der Handelskammer in Bromberg war der Holzverkehr wiederum ein über Erwarten grosser. Die Zufuhr von der Weichsel in den Hafen Brahemünde betrug 925 006 laufende Meter, zu denen die Winterbestände daselbst von 1889/90 mit 126 391 laufenden Metern hinzukommen. Den Bromberger Canal passirten 1890 845 051 Meter Weichselhölzer (802 062 in 1889) und 41 237 Meter Oberbrahehölzer (39 979 in 1889). Zu den Mühlen Brombergs wurden 1890 101 391 Meter (93 258 in 1889) befördert. Ab Weissenhöhe wurden 11 997 Netzeflösse gegen 10 097 in 1889 abgefertigt. Der Holzhandel hatte einen Theil der vorjährigen Verdienste eingebüsst. Die Bauthätigkeit, insbesondere in Berlin, hatte nicht den gehegten Erwartungen entsprochen und wurde eine sehr beschränkte, als mit der Versteifung des Geldmarktes den Unternehmern keine oder nur geringe Baugelder mehr zugängig wurden. Hierzu kamen die grossen Waarenbestände an fast allen Lagerplätzen und die aus früheren Abschlüssen herrührenden grossen Einfuhren, denen gegenüber der hohe Rubelcours keinen durchgreifenden Ersatz bieten konnte. Die Preise für Rohhölzer mussten unter den obwaltenden Umständen zum Theil erheblich nachgeben, und die Kauflust wurde trotzdem auch für den Versandt ins Ausland immer schwächer. Die Schneidemühlen waren mit Einschnitten für eigene und fremde Rechnung vollauf beschäftigt; auf einzelnen Werken wurde in den ersten Monaten sogar Tag und Nacht gearbeitet. Doch blieben die fertig gestellten Waaren bei wesentlich billigeren Preisen gegen 1889 schwer absetzbar, so dass ein grösserer Bestand auf das neue Jahr übernommen werden muss.

Königin-Marienhütte, Actien-Gesellschaft. In der jüngsten Aufsichtsrathssitzung gab der Vorstand eine Uebersicht über die Resultate des abgelaufenen Geschäftsjahres. Der Gewinn stellt sich auf etwa 1 080 000 M., wobei jedoch zur Regulirung der Materialien- und Productenwerthe für das neue Jahr noch eine Minderung von etwa 200 000 M. in Aussicht zu nehmen ist. Bei sehr reichlichen Abschreibungen und Rücklagen lässt sich die Dividende pro 1890 auf 7 Procent veranschlagen. An Bestellungen für das laufende Jahr liegen etwa 25 000 Tonnen für das Walzwerk bei guten Schienenpreisen, 3000 Tonnen für die Giesserei und 1000 Tonnen für den Maschinenbau vor. Zu Wasserleitungen sind etwa 1 000 000 M. Lieferungen in Auftrag.

• **In der Kleiderstoff- und Manufacturwaarenbranche** sind seit Beginn des Jahres die Aufträge der grösseren und kleineren Detaillisten, die jetzt von den Reisenden besucht werden, angelangt. Die Grosshäuser erklären sich mit dem Geschäft insofern zufrieden, als die Erwartungen, die man an dasselbe zu stellen berechtigt war, nicht getäuscht worden sind. Allerdings muss hervorgehoben werden, dass die Erwartungen nicht besonders gross gewesen sind. Die eingegangenen Aufträge kommen nach der „B. B.-Z.“ bis jetzt ungefähr denjenigen des Vorjahres, in welchem sie allerdings als befriedigend bezeichnet wurden, ziemlich gleich. Sie sind selten grösser, oft aber kleiner ausgefallen. Trotzdem glaubt man die Durchschnittsziffer des Vorjahres zu erreichen. In der Kleiderstoff- und Manufacturwaarenbranche ist das Frühjahrs- und Sommergeschäft immer bedeutender als das Herbst- und Wintergeschäft. Es beginnt früher und dauert länger, die zum Verkauf gelangenden Artikel sind im Sommer vielseitiger; dass von Seiten der Grossisten anfangs nur vorsichtig disponirt wurde, ist bereits mitgetheilt worden. Nachdem die Aufträge sich mehr und mehr erweitert haben, sind von seiten der Grossisten an die Fabrikanten grössere Nachordres gegeben worden. Von der Mode bevorzugt sind hellschottisch carrirte Stoffe (Taffetas), wie solche besonders in Elsässischen Fabrikaten hergestellt werden, zu denen man anfänglich weniger Vertrauen hatte, die aber besonders in kleineren Städten gern bestellt worden sind. Dann sind kleine carrirte Kammgarnstoffe, von bunten Linien durchzogen, die wieder grössere Viereckmuster bilden (4 und 4 Carreaux) aufgenommen worden. Glauchau hat in diesen Artikeln besonders viel zu thun. Die letztere Stadt ist überhaupt in Kammgarnkleiderstoffen in eleganten Mustern recht gut beschäftigt. Zu beliebten Artikeln gehören ferner genoppte Cheviotstoffe im englischen Geschmack (Rough cloth), die breit und schmal gestreift, gross und klein abcarrirt, geliefert werden. In Vigoureux, die in neuen Melangen fast bei keiner Commission fehlen, sind Streifenmuster beliebt. Man bringt glatte, tuchartige Gewebe mit neuen Noppenstreifen, die vielen Beifall finden, ebenso werden melangirte, klein gemusterte und klein carrirte tuchartige Kleiderstoffe, von feinen Streifen durchzogen, gekauft. Der Streifengeschmack kommt aber mehr in grossen Städten zum Ausdruck. Der allgemeine Geschmack scheint sich doch mehr auf klein- und gross-carrirte Artikel zu concentriren. Halbwollene weisse flanellartige Stoffe, fein abcarrirt oder fein gestreift (Lawn tennies-Stoffe), sind schon der billigen Preise wegen gekauft worden. Mousselines in grossen Druckmustern sind in dunklen und hellen Grundfarben aufgenommen worden. Als Saison-Neuheit werden noch schwarze, wie überhaupt dunkelfarbige Foulés mit kleinen, abgesetzten, gestickten Blumenmustern, schwarze Foulés mit gelbseidenen Streifen oder Carreaux bestellt. In stückgefärbten Artikeln wird nur mässig bestellt. Für Landkundschaft werden noch Jacquards in neuen Zeichnungen aufgenommen, auch Punkte- und Bombenmuster werden hierfür gefertigt. In schwarzen Kleiderstoffen sind Phantasiestreifen und Carreaux auf Köper-, Crêpe- oder Foulégrundstoffen, dann Blatt- und Phantasiemuster (Jacquards) auf Köper- oder Crêpegrund vornehmlich gewählt worden, ferner wurden Foulés, weiche griffige Vigognestoffe in schwarz hauptsächlich bestellt. Ausserdem wurde noch in stückgefärbten Serge- und Köpergeweben, Crêpe- und Diagonalstoffen glatt, gestreift und carrirt, Crêpes mit Phantasie- und Blumenmustern mit glanzreichen Mohairstreifen, Armures, Ripse in glatt, sowie mit matten Streifen in Auftrag gegeben. Dadurch, dass in stückgefärbten Artikeln für das Frühjahr wenig bestellt wurde, liegen die Aussichten für das Herbstgeschäft besser, da viele Lücken entstehen werden, die wieder ausgefüllt werden müssen. Viele Kleiderstofffabrikanten haben sich Specialartikeln gewidmet. So fabricirt der Elsass carrirte Kammgarnstoffe für Staubmäntel, die stark begehrt sind. Elberfeld, Görlitz, Zittau bringen halbseidene Gewebe in neuen grosscarrirten Zeichnungen, in grossen Würfelcarreaux, in neuen Streifenzeichnungen, in buntschillernden Grundstoffen mit grossen Jacquardphantasiemustern, für welche recht beträchtliche Aufträge vorliegen.

Versicherungs-Nachrichten.

Berlin, 29. Januar. [Versicherungs-Gesellschaften.] (Die Dividende ist in Mark per Stück ausgedrückt.)

Namen der Gesellschaft.	Div. pr. 1888.	Div. pr. 1889.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	70	$73\frac{1}{3}$	1000 Thl.	20%	11309 B.
Aachener Rückvers.-Ges.	50	50	400 "	"	— —
Berl. Land- u. Wassertransport-G.	40	40	500 "	"	— —
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	$29\frac{1}{3}$	$29\frac{1}{3}$	1000 "	"	— —
Berl. Hagel-Assec.-Gesellsch. v. 32	$24\frac{5}{6}$	5	1000 "	"	560 G.
Berl. Lebens-Versich.-Gesellsch.	$30\frac{1}{4}$	$33\frac{1}{3}$	1000 "	"	— —
Colonia, Feuervers.-Ges. zu Köln	$66\frac{2}{3}$	$66\frac{2}{3}$	1000 "	"	10000 B.
Concordia, Lebens-Vers.-Ges.	14	$7\frac{1}{2}$	1000 "	"	1489 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	14	16	1000 "	"	— —
Deutscher Lloyd, Transp.-Vers.	$33\frac{1}{3}$	$33\frac{1}{3}$	1000 Thl.	"	3500 B.
Deutsche Rück- u. Mitvers.-Ges.	5	5	3000 M.	25%	850 G.
Deutsche Transport-Vers.-Ges.	$23\frac{7}{16}$	21,9	2400 M.	$26\frac{2}{3}$	1865 B.
Dresdener allg. Transp.-Vers.-G.	100	100	1000 Thl.	10%	3400 B.
Düsseldorf. allg. Transp.-Vers.-G.	85	85	1000 "	10%	— —
Elberfelder Feuer-Vers.-Ges.	45	45	1000 "	20%	— —
Fortuna, allg. Vers.-Ges. zu Berlin	$33\frac{1}{3}$	45	1000 "	"	— —
Germania, Leb.-Vers.-G. zu Stettin	15	15	500 "	"	1064 B.
Gladbacher Feuer-Versicher.-Ges.	0	5	1000 "	"	995 B.
Kölnische Hagel-Versicher.-Ges.	16	0	500 "	"	330 G.
Kölnische Rück-Vers.-Ges.	$13\frac{1}{3}$	15	500 "	"	1100 B.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	60	60	1000 "	60%	— —
Magdeburger Allg. Vers.-Ges.	10	10	100 "	voll	— —
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	$37\frac{1}{2}$	$33\frac{5}{6}$	1000 "	20%	4200 B.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	15	5	500 "	$33\frac{1}{3}$	540 G.
Magdeburger Lebens-Vers.-Ges.	$5\frac{2}{3}$	$8\frac{1}{3}$	500 "	20%	372 G.
Magdeburger Rück-Vers.-Ges.	15	15	100 "	voll	925 B.
Niederrhein. Güter-Assec.-Ges.	$53\frac{1}{3}$	40	500 "	10%	— —
Nordstern, Lebens-Vers.-Ges.	14	14	1000 "	20%	1760 G.
Oldenburger Feuer-Versich.-Ges.	15	15	500 "	"	1410 G.
Preussische Lebens-Vers.-Ges.	$12\frac{1}{2}$	$12\frac{1}{2}$	500 "	20%	700 B.
Preussische National-Vers.-Ges.	24	16	400 "	25%	1090 G.
Providentia	$25\frac{1}{12}$	$26\frac{1}{4}$	1000 Fl.	10%	— —
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	15	5	1000 Thl.	"	— —
Rheinisch-Westf. Rückvers.-Ges.	15	15	400 "	25%	— —
Sächsische Rück-Versich.-Ges.	100	100	500 "	5%	700 B.
Schlesische Feuer-Vers.-Ges.	$31\frac{2}{3}$	$33\frac{1}{3}$	500 "	20%	1940 B.
Thuringia	40	40	1000 "	"	— —
Transatlantische Güter-Vers.-Ges.	40	40	1500 M.	"	1510 B.
Union, Berlin	7	8	3000 "	"	840 G.
Union in Weimar	20	$7\frac{1}{3}$	500 Thl.	"	495 G.
Victoria, Allgemeine	26	$26\frac{1}{2}$	1000 "	"	3300 G.
Westdeutsche Vers.-Bank	$12\frac{1}{2}$	15	1000 "	"	1620 B.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 30. Januar. **Neueste Handelsnachrichten.** Geld war an heutiger Börse unverändert sehr flüssig und mit $3\frac{1}{2}$ pCt. zu Prolongationszwecken reichlich offerirt, während der Bedarf nur noch äusserst geringfügig auftrat. Die Liquidation ist nunmehr vollständig beendigt; die Lieferung der Stücke erfolgt morgen, die Zahlung der Differenzen am nächsten Montag. — Wie an heutiger Börse bekannt wurde, ist das Haus D. St. in Gesecke in Zahlungsschwierigkeiten gerathen. — Die hiesige Confectionsfirma S. Neumann, die besonders in Tricotartikeln ein umfangreiches Geschäft betreibt, richtete nach dem „Confect.“ an ihre Gläubiger ein Circular, dass sie derselben in einigen Tagen Vorschläge über die Regelung ihrer Verbindlichkeiten zu machen gedenkt. Die Passiva der Firma sind bedeutend. — Von der im Betrage von 8 Millionen auszugebenden $3\frac{1}{2}$procentigen 1889er Anleihe der Stadt Elberfeld werden von dem Hause S. Bleichröder $2\frac{1}{2}$ Millionen an der hiesigen Börse eingeführt. — An heutiger Börse war das Gerücht verbreitet, dass der Betrieb des Kohlenbergwerks Laurahütte in Folge Wagenmangels für einige Tage eingestellt würde. — Das Nettoerträgniss der Bergwerksgesellschaft Curl im December 1890 betrug 116 474 Mark gegen 37 603 M. im December 1889. Hierdurch stellt sich das Gesammtresultat für 1890 auf 1 323 882 M. gegen 379 666 M. im Jahre 1889. Bei diesem Erträgniss sind sämmtliche Unkosten in Abzug gebracht. Die Aussichten für 1891 werden als günstig bezeichnet. — Die Förderung im vierten Vierteljahre des Bergwerks Centrum bei Wattenscheid betrug 144 825 To., wovon 111 930 To. verkauft, 3511 To. selbst verbraucht und 29 361 To. zur Cokeserzeugung verwandt wurden. Die Cokerei erzeugte 19 996 To., welche ebenfalls ganz verkauft wurden. Die Geldrechnung ergiebt 1 786 682 M. Einnahme, 1 249 337 M. Ausgabe, 537 345 M. Betriebsüberschuss, wovon nach Abzug von 34 978 Mark Grundschuldzinsen 502 367 M. verbleibt. Für die Anlage eines dritten Schachtes, welcher zur Erfassung tieferer Sohlen in dem Felde des Schachtes I und gleichzeitig zur ungestörten Aufrechterhaltung des bestehenden Betriebes in seinem vollen Umfange zweckmässig erscheint, soll aus dem Ueberschusse eine Summe zurückgestellt werden. Die nächste ordentliche Gewerkenversammlung wird darüber beschliessen. Die in den Monaten November und December eingetretenen Verkehrsstockungen, wodurch Mangel an Wagen entstand, haben das Ergebniss des Vierteljahres wesentlich beeinträchtigt. — Auf dem amerikanischen Eisenmarkt machte sich in der letzten Woche einige Besserung bemerkbar, und das Geschäft scheint aufzuleben. Ein festerer Ton herrscht in amerikanischem Anthracit-Roheisen, welches belebter und theilweise $\frac{1}{2}$ Dollar höher ist. In Bessemereisen ist ziemlich gutes Geschäft und der Preis bleibt stetig. Schottisches Roheisen bleibt still und stetig. Spiegeleisen ist bei geringer Nachfrage kaum behauptet. Ordinäres Stangeneisen zeigt willigere Preise, notirt $\frac{1}{2}$ Doll. niedriger. Der von den östlichen Werken vereinbarte Preis für Stahlschienen von 30 Doll. konnte bisher nicht erzielt werden und das Geschäft bleibt still. Stahlluppen, Stahlknüppel und Nagelbrammen sind ziemlich gut gefragt und $\frac{1}{2}$ Doll. höher. Für Stahldrahtstangen ist fortdauernd bessere Nachfrage und der Preis 1 Doll. höher. Fertigeisen ist belebter und befestigt, Weissbleche belebt und stramm, Cokesweissbleche sind theilweise 5 Cts. höher.

Berlin, 30. Januar. **Fondsbörse.** Der heutige Verkehr trug im Ganzen ein lustloses Gepräge, die Tendenz war schwach. Die Beeinträchtigung ging auch heute vom Kohlenmarkt aus, woselbst Abgaben der Contremine einen Druck ausübten, nachdem die Course fest eingesetzt hatten. Ferner verstimmte der Rückgang der Norddeutschen Lloyd-Actien aus Anlass der gestrigen Discussion im Parlamente über die Auswanderung. Endlich ist auch unter den ungünstigen Momenten die schwankende zur Schwäche disponirte Haltung der Russischen Valuta hervorzuheben. Am Bankenmarkte blieb das Gros der Werthe ziemlich gut behauptet, besonders Commanditantheile, Deutsche Bank und Handelsgesellschaft, während Credit-Actien und Nationalbank für Deutschland schwach blieben. Credit 176—175,50—175,80, Nachbörse 176, Commandit 217,25—216,90—217,25, Nachbörse 217,60, Eisenwerthe behauptet; Bochumer 143,90 bis 144,00 bis 143,75 bis 144,25, Nachbörse 144,60, Dortmunder 83,80—84,10—83,80—84, Nachbörse 84,25, Laura 137,30—137,50—137,25—137,60, Nachbörse 138, Oesterr. Bahnen angeboten, deutsche Bahnen theilweise besser, besonders Ostpreussen. Fremde Renten still, fest auf Geldflüssigkeit, 1880er Russen 98,25, Nachbörse 98,25, Russische Noten 236,75 bis 236,50 bis 237, Nachbörse 237, 4proc. Ungarn 92,90, Nachbörse 93, später befestigte sich die Haltung namentlich für Kohlenactien; russ. Noten zogen an auf die Meldung einer Conversion der Orientanleihe. Schluss fest. Cassabanken still, wenig verändert. Cassabahnen theilweise belebt. Inländische Anlagewerthe vernachlässig. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten ziemlich fest, russische still, theilweise schwächer.

Berlin, 30. Januar. [Productenbericht.] Die an unserem gestrigen Markt zum Durchbruch gelangte Haussebewegung für Getreide fand heute Unterstützung in wesentlich höheren Notirungen, welche aus Amerika für Weizen gemeldet wurden. Die übrigen auswärtigen Märkte boten jedoch wenig Anregung. Weizen sowohl wie Roggen eröffnete sofort zu erhöhten Preisen, dann trat zunächst eine gewisse Beruhigung ein, aber schliesslich zeigte sich doch wieder lebhafte Kauflust und die letzten Notirungen sind voll 1 Mark, vereinzelt $1\frac{1}{4}$ M. höher als gestern. — Hafer blieb in der Bewegung etwas zurück, hat sich immerhin aber auch um $\frac{1}{2}$ M. gebessert. — Roggenmehl wurde bei mässigen Umsätzen besser bezahlt. — Rüböl hat wiederum etwas im Preise nachgeben müssen, der Artikel bleibt anhaltend vernachlässigt. Dagegen hat die Steigerung der Preise für Spiritus heute ganz gewaltige Fortschritte gemacht; in erster Reihe war es Frühjahrslieferung, welche 2,30 M. höher steht, die übrigen Termine besserten sich aber doch auch um 1,50 bis 2 M. Gek. 90000 Liter.

Weizen loco 185—198 Mark per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, April-Mai $199\frac{1}{4}$—199—200 M. bez., Mai-Juni $199\frac{1}{2}$—$199\frac{1}{4}$—200 M. bez., Juni-Juli $199\frac{3}{4}$—$199\frac{1}{2}$—$200\frac{1}{2}$ Mark bez. — Roggen loco 168 bis —180 M. nach Qualität gefordert, mittel inländischer 173—175 Mark, guter inländischer 176—177 M., feiner 170—172 M. ab Bahn bezahlt, Januar $177\frac{1}{4}$—178 M. bez., April-Mai $174\frac{1}{4}$—$174\frac{3}{4}$ M. bez., Mai-Juni $171\frac{1}{4}$—$172\frac{1}{4}$—172 M. bez., Juni-Juli $169\frac{3}{4}$—$170\frac{1}{4}$ M. bez. — Mais loco 133—143 Mark per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, Januar 133 M. bez., April-Mai 131,2—132 M. bez., Mai-Juni $130\frac{1}{2}$ M. bez., Juli-August $128\frac{1}{2}$ M. bez., Septbr.-Octbr. 129 M. bez. — Gerste loco 140—200 Mark per 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 137—155 Mark per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, mittel und gut ost- und westpreussischer 138—141 Mark, pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 139—142 Mark, mittel und gut schlesischer 139 bis 142 Mark, fein schlesischer, preuss. und pommerscher 145—149 M. ab Bahn bez., Januar $142\frac{3}{4}$—143 M. nom., Januar-Februar — M. bez., April-Mai $142\frac{3}{4}$—$143\frac{1}{4}$ Mark bez., Mai-Juni $143\frac{3}{4}$—144 Mark bez. — Erbsen, Kochwaare 148—195 M. per 1000 Kilo, Futterwaare 135 bis 143 Mark per 1000 Kilo nach Qualität bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 27,25—25,25 Mark bez., Nr. 0 und 1: 24,00—22,00 Mark bez., Roggenmehl Nr. 0 und 1: 24,50—23,50 Mark bez., Januar 24,80 Mark bez., Januar-Februar 24,60 M. bez., Februar-März 24,35 Mark bez., April-Mai 24—24,10 M. bez. — Rüböl loco ohne Fass 57 Mark bez., Januar 58 Mark bez., Januar-Februar — M. bez., April-Mai 57,8—57,7 bis 57,8 M. bez., Mai-Juni 57,8 M. bez., September-October 57 M. bez. — Petroleum loco 24 M. bez., Septbr.-Octbr. 24 M. bez., Octbr.-Novbr. 24,3 M. bez., Novbr.-Decbr. 24,6 M. bez. — Spiritus unversteuert mit 50 Mark Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 72,1 M. bez., unversteuert mit 70 Mark Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 52,5 M. bez., Januar 51,8—51,5—51,8 M. bez., Januar-Februar 50,4—51,8 M. bez., April-Mai 51,2—52,7 M. bez., Mai-Juni 50,9—52,4 M. bez., Juni-Juli 51,4—52,4 M. bez., Juli-August 51,6—52,5 M. bez., August-September 51—51,6 Mark bez., September-October 57,7—57,9—57,4—57,6 M. bez. — Kartoffelmehl 23 Mark bez. — Kartoffelstärke, trockene 23 M. bez. — Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Mais auf $132\frac{1}{2}$ M., für Spiritus auf 52 M. per 10 000 Liter-Procent.

Posen, 30. Januar. **Spiritus** loco ohne Fass 50er 67,50, 70er ohne Fass 48,00. Fest. — Schön.

Hamburg, 30. Jan., 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffeemarkt.** Good average Santos per März $79\frac{1}{4}$, Mai $77\frac{3}{4}$, September $74\frac{1}{2}$. — Tendenz: Behauptet.

Hamburg, 30. Jan., 7 Uhr 35 Min. Abends. **Kaffeemarkt.** (Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.) Good average Santos per März 79, per Mai $77\frac{1}{2}$, per September $74\frac{1}{2}$, per December $67\frac{3}{4}$. — Tendenz: Ruhig.

Havre, 30. Januar, 10 Uhr 30 Min. Vorm. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per März 100,25, per Mai 99,—, per September 95,50. — Tendenz: Fest.

Amsterdam. 30. Jan., Nachm. **Java-Kaffee** good ordinary $58\frac{3}{4}$.

Hamburg, 30. Januar, 7 Uhr 11 Min. Abends. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Januar 12,65, März 12.75, Mai 12,95, Juli 13,15, August 13,25, October-December $12,52\frac{1}{2}$. — Tendenz: Stetig.

Paris. 30. Januar, Nachm. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88% ruhig, loco 33,00—33,50, weisser Zucker matt, per Januar 35,75, per Februar 35,75, per März-Juni $36,27\frac{1}{2}$, per Mai-August $36,87\frac{1}{2}$.

Paris. 30. Jan., Nachm. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88% ruhig, loco 33,00—33,50, weisser Zucker ruhig, per Januar $35,62\frac{1}{2}$, per Februar 35,75, per März-Juni 36,35, per Mai-August $36,87\frac{1}{2}$.

London, 30. Januar. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker loco 15, ruhig. Rüben-Rohzucker loco $12\frac{5}{8}$, ruhig.

London, 30. Jan., 11 Uhr 37 Min. Vorm. **Zuckerbörse.** Ruhig. Basis 88%, Januar $12,7\frac{1}{2}$, Januar-März $12,7\frac{1}{2}$, April $12,9\frac{3}{4}$, Juni 13.

London, 30. Januar, 3 Uhr 46 Min. **Zuckerbörse.** Stetig. Basis 88%, per Januar $12,7\frac{1}{2}$, per Januar-März $12,7\frac{1}{2}$, per April $12,9\frac{3}{4}$, per Juni 13.

Newyork, 29. Januar. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovados $4\frac{7}{8}$ Dollars.

Hamburg, 30. Jan. **Petroleum.** Ruhig. Loco 6,70 Br., Februar-März 6,60 Br.

Bremen, 30. Januar. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Matt. Loco 6,60 Br.

Antwerpen. 30. Januar, 2 Uhr 15 Min. Nachm. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco $17\frac{1}{4}$ bez. u. Br., per Januar 17 bez., per Februar $16\frac{1}{2}$ bez., $16\frac{5}{8}$ Br., per März $16\frac{1}{4}$ Br. — Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 30. Jan. Bancazinn $54\frac{1}{4}$.

London, 30. Jan. **Kupfer** chili bars good ordinary brands $52\frac{3}{4}$, 3 Monat $53\frac{1}{8}$.

London, 30. Jan., 7 Uhr 55 Min. Abends. **Silber.** 29.: $47\frac{1}{2}$. | 30.: $46\frac{7}{8}$. Bankeingang 5000 Pfd. Sterl.

Glasgow, 30. Januar. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants. | 29. Jan.: 46 Sh. 3 D. | 30. Jan.: 46 Sh. 4 D.

Leipzig, 30. Januar. **Kammzug-Terminmarkt.** [Original-Telegramm von Berger & Co. in Leipzig.] März-April-Mai $4,37\frac{1}{2}$, Verk., October $4,42\frac{1}{2}$, November 4,45 bez.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 30. Januar. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	29.	30.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult	93 75	93 75
Gotthard-Bahn ult.	160 —	159 40
Lübeck-Büchen	169 30	169 —
Mainz-Ludwigshaf.	119 10	119 25
Marienburger	62 50	62 25
Mittelmeerbahn	101 75	101 10
Ostpreuss. St.-Act.	86 40	87 25
Warschau-Wien	230 —	230 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	56 90	55 90
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	105 50	105 60
do. Wechslerbank	104 40	104 30
Deutsche Bank	164 —	163 90
Disc.-Command. ult.	217 40	217 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	176 10	176 —
Schles. Bankverein	122 80	122 75
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	125 —	125 —
Bismarckhütte	160 —	162 —
Bochum. Gussstahl.	144 20	144 10
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	39 50	39 50
do. Eisenb. Wagenb.	172 —	172 30
do. Pferdebahn	134 10	134 10
do. verein. Oelfabr.	101 60	101 60
Donnersmarckhütte	87 90	87 80
Dortm. Union St.-Pr.	84 30	84 —
Erdmannsdrf. Spinn.	94 —	93 70
Flöther Maschinenb.	115 60	115 25
Fraust. Zuckerfabrik	112 —	111 50
GörlEis.-Bd. (Lüders)	172 80	172 —
Hofm. Waggonfabrik	166 —	165 50
Kattowitz. Bergb.-A.	130 —	130 —
Kramsta Leinen-Ind.	131 25	131 50
Laurahütte	138 25	137 80
Märkisch-Westfäl.	263 70	264 20
NobelDyn. Tr.-C. ult.	160 50	160 50
Nordd. Lloyd ult.	141 —	140 70
Obschl. Chamotte-F.	119 75	119 30
do. Eisb.-Bed.	86 50	87 50
do. Eisen-Ind.	156 —	156 —
do. Portl.-Cem.	117 80	117 75
Oppeln. Portl.-Cemt.	106 75	106 50
Redenhütte St.-Pr.	81 20	81 10
Schlesischer Cement	140 —	140 —
do. Dampf.-Comp.	116 —	116 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	188 —	184 20
do. St.-Pr.-A.	188 —	184 20

Cours vom	29.	30.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	68 70	69 20
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 50	106 60
do. do. $3\frac{1}{2}$%	98 20	98 20
do. do. 3%	86 80	86 80
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	106 —
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	98 40	98 40
do. 3% dto.	86 90	86 90
do. Pr.-Anl. de 55	172 —	171 30
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 70
do. do. $3\frac{1}{2}$%	96 90	96 80
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	97 80	97 90
do. Rentenbriefe	103 —	— —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	98 10	98 10
Italienische Rente	92 90	93 —
do. Eisenb.-Oblig.	57 60	57 50
Mexikaner 1890er	90 40	90 30
Oest. 4% Goldrente	96 90	97 —
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	81 50	81 40
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	81 50	81 50
do. 1860er Loose	127 10	127 25
Poln. 5% Pfandbr.	72 75	73 —
do. Liqu.-Pfandbr.	69 60	70 —
Rum. 5% amortisable	100 —	100 20
do. 4% von 1890	86 50	86 60
Russ. 1883er Rente	107 10	107 20
do. 1889er Anleihe	98 95	99 30
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	102 75	102 80
do. Orient-Anl. II.	76 20	76 —
Serb. amort. Rente	89 60	89 50
Türkische Anleihe	18 80	18 80
do. Loose	79 90	79 90
do. Tabaks-Actien	164 50	164 50
Ung. 4% Goldrente	92 90	93 —
do. Papierrente	89 90	89 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	178 20	178 35
Russ. Bankn. 100 SR.	235 95	236 65
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 70	— —
London 1 Lstrl. 8 T	$20\ 31\frac{1}{2}$	— —
do. 1 " 3 M	$20\ 23\frac{1}{2}$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 50	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	178 10	178 25
do. 100 Fl. 2 M.	177 20	177 10
Warschau 100 SR 8 T.	235 70	236 30

Privat-Discont $2\frac{5}{8}$%.

Berlin, 30. Januar, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Nach stillem und schwachen Verlauf auf Deckungen allseitig fester. Oestliche Bahnen bevorzugt.

Cours vom	29.	30.
Berl. Handelsges. ult.	162 —	162 37
Disc.-Command. ult.	217 —	217 62
Oesterr. Credit. ult.	176 —	176 12
Laurahütte ult.	137 37	138 12
Warschau-Wien ult.	230 25	231 75
Harpener ult.	195 —	196 —
Bochumer ult.	143 50	144 62
Dresdner Bank. ult.	160 37	160 75
Hibernia ult.	193 25	194 —
Dux-Bodenbach ult.	243 25	242 —
Gelsenkirchen ult.	176 62	177 75

Cours vom	29.	30.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	86 —	87 75
Drtm. Union St. Pr. ult.	83 75	84 25
Franzosen ult.	109 50	108 75
Galizier ult.	93 87	93 87
Italiener ult.	92 75	92 87
Lombarden ult.	58 87	58 37
Türkenloose ult.	80 —	80 —
Donnersmarckh. ult.	87 50	87 75
Russ. Banknoten ult.	236 50	237 —
Ungar. Goldrente ult.	92 87	93 —
Marienb.-Mlawka ult.	61 87	62 50

Berlin, 30. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	29.	30.
Weizen p. 1000 Kg. Höher.		
Januar	— —	— —
April-Mai	198 25	200 —
Mai-Juni	198 50	200 50
Roggen p. 1000 Kg. Höher.		
Januar	177 —	178 —
April-Mai	173 50	174 75
Mai-Juni	170 75	172 —
Hafer per 1000 Kg.		
Januar	142 50	143 —
April-Mai	142 75	143 —

Cours vom	29.	30.
Rüböl per 1000 Kg. Matt.		
Januar	58 20	58 —
April-Mai	58 —	57 80
Spiritus per 10 000 L.-pCt. Aufgeregt.		
Loco 70er	50 80	52 50
Januar-Febr. 70er	50 —	51 80
April-Mai 70er	50 40	52 70
Juni-Juli 70er	50 60	52 50
Loco 50er	70 30	72 10

Stettin, 30. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	29.	30.
Weizen p. 1000 Kg. Fest.		
Januar	191 —	191 50
April-Mai	193 50	194 50
Roggen p. 1000 Kg. Fest.		
Januar	171 —	172 —
April-Mai	169 50	171 —
Petroleum loco	11 55	11 55

Cours vom	29.	30
Rüböl pr. 100 Kgr. Matt.		
Januar	57 —	57 —
April-Mai	58 —	57 50
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco 50er	68 50	68 80
Loco 70er	49 —	49 —
Januar 70er	— —	— —
April-Mai 70er	49 —	50 50

Liverpool, 30. Januar. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 B. Ruhig.

Wien, 30. Januar. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	29.	30.	Cours vom	29.	30.
Credit-Actien	308 25	307 75	Marknoten	56 07	56 07
St.-Eis.-A.-Cert.	245 87	244 25	4% ung. Goldrente	104 20	104 30
Lomb. Eisenb.	131 35	129 85	Silberrente	91 65	91 70
Galizier	210 75	210 75	London	114 10	114 05
Napoleonsd'or	9 05	9 05	Ungar. Papierrente	100 80	100 82

Paris, 30. Januar. 3% Rente 95, 52. Neueste Anleihe 1877 105, 67. Italiener 92, 62. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 493, 12. Fest.

Paris, 30. Jan., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	29.	30.	Cours vom	29.	30.
3proc. Rente	95 55	95 50	Türken neue cons.	19 20	19 17
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	77 30	77 40
5proc. Anl. v. 1872	105 67	105 70	Goldrente, österr.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	92 65	92 62	do. ungar.	92 81	92 78
Oesterr. St.-E.-A.	546 25	541 25	Egypter	492 81	492 81
Lombard. Eisenb.A.	307 50	302 50	Compt. d'Esc. neue.	65 —	— —

London, 30. Januar. Consols von 1889 97, 05. Russen Ser. II 99, —. Egypter 97, 62. Schön.

London, 30. Januar. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $1^3/_4$ %. Ruhig. Bankauszahlung —.

Cours vom	29.	30.	Cours vom	29.	30.
Consols	97 03	97 03	Silberrente	— —	— —
Preussische Consols	105 —	105 —	Ungar. Goldr.	$92^1/_8$	92 —
Ital. 5proc. Rente	92 —	92 —	Berlin	20 51	— —
Lombarden	12 03	$12^1/_8$	Hamburg	20 51	— —
4% Russ. II. Ser. 1889	99 —	99 —	Frankfurt a. M.	20 51	— —
Silber	— —	— —	Wien	11 56	— —
Türk. Anl., convert.	$18^7/_8$	19 —	Paris	25 39	— —
Unificirte Egypter	$95^5/_8$	$97^3/_4$	Petersburg	27 09	— —

Frankfurt a. M., 30. Januar. Mittags. Credit-Actien 273, 12. Staatsbahn 217, 75. Galizier 187, 62. Ung. Goldrente 92, 90. Egypter 98, —. Laurahütte 137, —. Bahnen matt.

Köln, 30. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen per März 20, —, per Mai 20, 15. Roggen per März 17, 75, per Mai 17, 35. Rüböl per Mai 59, 10, per Octbr. 59, 30. Hafer per Frühjahr 15.

Hamburg, 30. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, 190—180. — Roggen fest, loco 185—190, russischer fest, loco 130—134. — Rüböl ruhig, loco 59. — Spiritus fest, per Januar 38, per Januar-Febr. $37^3/_4$, per April-Mai 37, per Mai-Juni $37^1/_4$. Wetter: Regnerisch.

Amsterdam, 30. Januar. [Getreidemarkt.] (Schluss-Bericht) Weizen loco höher, per März 223, per Mai —. Roggen loco steigend, per März 158, —, per Mai 153. Rüböl loco $31^1/_2$, —, per Mai $29^7/_8$, per Herbst $30^1/_2$.

Paris, 30. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen Fest, per Januar 26, 10, per Februar 26, 20, per März-Juni 26, 60, per Mai-August 26, 60. — Mehl fest, per Januar 59, 60, per Febr. 59, 70, per März-Juni 59, 50, per Mai-August 59, 30. — Rüböl ruhig, per Januar 64, 50, per Februar 64, 25, per März-Juni 66, —, per Mai-August 66, 50. — Spiritus träge, per Januar 37, —, per Februar 37, —, per Mai-August 39, 50, per September-December 39, —. — Wetter: Regnerisch.

London, 30. Jan. [Getreideschluss.] Getreide sehr ruhig, englischer Weizen ½ sh billiger, fremder stillstehend, russischer Hafer fester, Uebriges nominell stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 19 370, Gerste 3920, Hafer 32 160. — Wetter: Bewölkt.

Abendbörsen.

Wien, 30. Januar. 5 Uhr 40 Min. Abends. Oesterr. Credit-Actien 308,25, Marknoten 56,05, 4proc. Ungar. Goldrente 104,30, Lombarden 129,85, Staatsbahn 244,25. Fest.

Frankfurt a. M., 30. Januar, 6 Uhr 55 Min. Abends. Credit-Actien 273,62, Staatsbahn 217,50, Lombarden 114,87, Laura 138,20, Ungar. Goldrente 92,90, Egypter —,—, Türkenloose —,—, Mainzer —,—. — Ziemlich fest, still.

Hamburg, 30. Januar, 8 Uhr 45 Min. Abends. Creditactien 273,40, Franzosen 543, Lombarden 287, Marienburger 58, Disconto-Gesellschaft 213, Norddeutsche Bank 160,70, Laurahütte 137,80, Anglo-Contin.-Guanowerke 156,20, Nobel Dynamit-Trust-Actien 154,20, Rubelcours 236,25. — Tendenz: Behauptet.

Marktberichte.

✉ **Sagan**, 29. Januar. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem letzten Wochenmarkte wurden den amtlichen Preisfeststellungen zufolge bezahlt pro 100 Kilogramm oder 200 Pfund Weizen schwer 20,00 M., mittel —,— M., leicht 19,41 Mark. Roggen schwer 17,86 M., mittel 17,73 M., leicht 17,56 M., Gerste schwer 16,40 M., mittel —,— M., leicht —,— M., Hafer schwer 14,00 M., mittel —,— M., leicht 13,80 M., Erbsen schwer —,— M., mittel —,— M., leicht —,— Mark, Kartoffeln schwer 6,40 M., mittel —,— M., leicht 5,50 M., Heu schwer 4,50 M., mittel —,— M., leicht 4,00 M., das Schock (à 600 Klgr.) Roggen-Langstroh schwer 20,40 M., mittel —,— M., leicht 19,20 M., das Kilogramm Butter schwer 2,00 M., mittel —,— M., leicht 1,60 M., das Schock Eier schwer 5,40 M., mittel —,— M., leicht 4,80 Mark. — Das seit Sonnabend eingetretene Thauwetter nimmt erwünschterweise langsam einen Fortgang.

Hamburg, 29. Januar. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus per Januar $38^1/_2$ Br., 38 Gd., per April-Mai $36^3/_4$ Br., $36^1/_2$ Gd., per Mai-Juni 37 Br., $36^3/_4$ Gd., per Juni-Juli $37^1/_4$ Br., 37 Gd., per Juli-August $37^1/_2$ Br., $37^1/_4$ Gd., per August-September 38 Br., $37^3/_4$ Gd., per September-October $38^1/_2$ Br., $38^1/_4$ Gd. — Tendenz: Fester.

London, 27. Januar. [Bericht über den Londoner Saaten-Handel von Praschkauer & Co., Limited.] An unserem Markte für Canariensaat war das Geschäft ein recht zufriedenstellendes, indem die Nachfrage schlank zu Einkäufen schritt. Bei der Abwesenheit von Zufuhren ist das Heruntergehen unserer Vorräthe ein äusserst rapides, und dürften sich solche in Liverpool jetzt auf höchstens 27 000 Ballen beziffern, während die Schätzung des Londoner Lagers auf 13 000 Ballen eine ziemlich correcte sein dürfte. Unsere zweiwöchentlichen Gesammtzufuhren in den beiden Haupthäfen beliefen sich auf nur 600 Ballen, wovon die Hälfte tunisische Saat repräsentirte. Die besseren Klassen von Canariensaat sind äusserst knapp, und ist von spanischer Saat fast Alles aufgeräumt. Wir notiren: türkische Saat 33—37 sh, Marokko 43—49 sh, spanische Saat 54—64 sh, holländische Saat 36—45 sh, Alles per 464 lb. ab Speicher. — Die Tendenz für Hanfsaat war eine steigende, indessen ist der Versuch, Preise unnatürlich in die Höhe zu schrauben, von wenig Erfolg begleitet gewesen und hat im Gegentheil Realisationsofferten herausgebracht, so dass man momentan hier billiger kaufen kann, als an den Productionsplätzen. Loco wurde für russische Saat bis 37 sh per 336 lb. bezahlt, während auf Abladung die Durchschnittsqualität aus zweiter Hand schon zu 35 sh c. i. f. angeboten ist, ohne Nehmer zu finden. — Weisser Hirse bleibt fest und begehrt. Es war dies Jahr eine allgemeine Missernte, nicht nur in weisser, sondern in Hirse im Allgemeinen, was die gegenwärtige Knappheit erklärt. Wir notiren feinste 45—47 sh, Mittelsorte 38—42 sh. Futterhirse fehlt ganz. — Der jüngste Frost wurde als ungünstig für die Rapssaat angesehen, und hat sich in Folge dessen grössere Festigkeit eingestellt, namentlich da Vorräthe feiner europäischer Saat höchst beschränkt sind. Englische Saat erzielte von 56 bis 59 sh, französische 46—48 sh per 424 lb. — Rübsen ist andauernd stark angeboten und findet nur langsamen Verkauf. — Leinsaat behauptet seine steife Tendenz. Feinste holländische Saat ist etwa zu 47 sh per 424 lb. erhältlich. Von russischer Saat ist das Angebot ein besseres, 41—43 sh sind bezahlte Preise. Ostindische Saat 43—44 sh. — Für blaue Mohnsaat erhält sich die gute Tendenz, obwohl die Nachfrage weniger dringend ist. Holländische Saat 26—27 sh per cwt. — Kümmelsaat fängt endlich an, etwas mehr Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Vorräthe sind allmählich zusammengeschrumpft und bei den ausnahmsweise billigen Preisen ist eine etwas stärkere Consumtion nur ganz natürlich. Feinste Qualität wurde in den letzten Tagen zu 19—20 sh gehandelt, während gewöhnlichere Sorten 17—18 sh per cwt. ab Speicher erzielen. — Cumminsaat ist schon seit langer Zeit sehr ruhig gewesen und Umsätze gering. Marokko 17—18 sh, Malta 23—26 sh per cwt. — Coriander ist entschieden in besserem Begehr. Offerten sind hinreichend, 11—12,6 sh per cwt. sind bezahlte Preise. — Anissaat ist trotz billiger Werthe nur langsam zu placiren. — Von Foenum graecum ist wenig am Markte, aber die Nachfrage ist gleichfalls eine schwache. Beste marokkanische Saat notirt 6 Pfd. Sterl. 5 sh bis 6 Pfd. Sterl. 15 sh, egyptische 5 Pfd. Sterl. 15 sh bis 6 Pfd. Sterl. per Tonne. — Senfsaat ist schwach zugeführt und Preise bleiben recht fest. Weisse Saat 11 sh, braune bis 13 sh per bushel. — Weisse Bohnen sind in mässig guter Frage geblieben. In den letzten Tagen wurde in einigen Districten von höheren Preisen gesprochen, ohne dass solche allgemein durchzusetzen waren. Wir notiren: Ungarische 40 bis 43 sh, italienische 45 sh bis 48 sh 6 d, feine spanische Bohnen 55 bis 65 sh per 504 lb. — Erbsen in allen Sorten gut begehrt. Grosse grüne 75 sh per 504 lb. — Linsen sind im Allgemeinen in besserer Frage und halten sich im Preise. — Dari fest zu 25—26 sh per 480 lb.

Briefkasten der Expedition.

Langjähriger Abonnent. Wir bedauern, Ihren Wunsch nicht erfüllen zu können, und ersuchen Sie, die 80 Pf. in unserem Bureau in Empfang zu nehmen.

Vom Standesamte. 30. Januar.

Aufgebote:

Standesamt I. **Hunger**, Gustav, Schmied, ev., Berlinerstraße 26, **Reich**, Clara, ev., Friedrich-Carlstraße 24. — **Maywald**, Gustav, Locomotivführer, ev., Schwertstr. 22, **Ruhncke**, Olga, ev., Pasewalk. — **Wirsing**, Oswald, Arbeiter, ev., Malerg. 29, **Nowack**, Pauline, k., Gerbergasse 92. — **Malzahn**, Josef, Tischler, k., Friedr.-Wilhelmstr. 44, **Gerlitz**, Anna, ev., Bergstraße 15.

Sterbefälle:

Standesamt I. **Dinter**, Eduard, Klempnermstr., 37 J. — **Sackur**, Ismar, Director der Breslauer Oelfabriken, 53 J. — **Hildebrand**, Eleonore, geb. Ziegler, pens. Portierswwe., 67 J. — **Grüttner**, Alfred, S. d. Holzbildhauers Wilhelm, 5 M. — **Klar**, Johann, Maurer, 44 J. — **Rundt**, Friedrich, Schlossergesell, 49 J. — **Schwarze**, Wilhelmine, geb. Kaltenbrunn, Böttcherwittwe, 61 J. — **v. Collany**, Oswald, Agent, 63 J. — **Heinrich**, Martha, Dienstmädchen, 20 J. — **Wulkau**, Josef, Schüler, 15 J. — **Thiel**, Theresia, geb. Drotzmann, Nagelschmiedwittwe, 80 J. — **Walscheck**, Julie, Arbeiterin, 30 J. — **Ullmann**, Heinrich, S. d. Krankenwärters Reinh., 8 M. — **Gabriel**, Ernst, S. d. Stellmachers Julius, 1 T. — **Lux**, Theresia, geb. Hauschild, Bauerwwe., 73 J. — **Knebel**, Theresia, geb. Schubert, verw. gewes. Jänchen, Privatsecretärwittwe, 76 J.

Standesamt II. **Kröse**, Paul, S. d. Arbeiters Josef, 2 J. — **Falk**, August, Schlossermeister, 72 J. — **Schleupner**, Franz, S. d. Schaffners Carl, 17 T. — **Gleesner**, Hugo, Hospital-Inspector, 68 J. — **Schäfer**, Marie, Diakonissin-Oberin, 80 J. — **Wolf**, Hedwig, T. d. Wächters Carl, 1 J. — **Fiege**, Paul, S. d. Haushälters Carl, 7 M. — **Glamsch**, Robert, Arbeiter, 46 J.

Standesamt III. **Scholz**, Marie, Grünzeughändl., 64 J. — **Kurfawe**, Heinrich, Arbeiter, 69 J. — **Brock**, Paul, Steuer-Verwaltungs-Assistent, 57 J. — **Großpietsch**, Ernst, Arbeiter, 37 J.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter **Julie** mit dem Kaufmann Herrn **Moritz Freudenthal** hier beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Beuthen OS., im Januar 1891.

Eva Jottkowitz, geb. Mirauer.

Durch die Geburt eines strammen Jungen wurden hocherfreut

Moritz Gellhorn und Frau **Hulda, geb. Goldstein.** [1902]

Breslau, 30. Januar 1891.

Herrmann Rauff,
Clara Rauff,
verw. **Hannemann**, geb. **Körner**,
Vermählte.
Berlin, den 29. Januar 1891.

Statt besonderer Meldung.

Die Geburt eines Sohnes zeigen hocherfreut an

Bender, Rechtsanwalt und Kgl. Notar, nebst Frau. [1431]

Tost OS., 28. Januar 1891.

Statt besonderer Meldung.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen ergebenst an

Otto Loebner und Frau **Eliso**, geb. **Hesse.**

Saarau, den 30. Januar 1891. [1451]

Heut Vormittag $9^3/_4$ Uhr starb unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater und Urgrossvater, der Privatier

Moritz Cohn

in **Glogau**, im 82. Lebensjahre.

Dies zeigt, zugleich im Namen der Hinterbliebenen, tiefbetrübt an

Max Cohn, Buchhändler.

Liegnitz, den 29. Januar 1891. [1432]

Beerdigung: Sonntag Vormittag 10 Uhr in Glogau.

Nach kurzem Krankenlager verschied heute in Berlin im 62. Lebensjahre unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Königliche Landgerichts-Rath

Guillelmo Fatken.

Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme allen Verwandten und Freunden im Namen der Hinterbliebenen hierdurch ergebenst an

Die Geschwister Fatken.

Burgsteinfurt, den 28. Januar 1891. [433]

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 31. d. Mts., um 4 Uhr Nachmittags von der Leichenhalle des **Neuen** Zwölf-Apostel Kirchhofs aus statt.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise theilnehmenden Beileids und die Fülle der sichtbaren Zeichen von Liebe und Verehrung, welche uns bei dem Hinscheiden, sowie bei der Beerdigung unseres inniggeliebten, theuren Bruders, Onkels, Grossonkels und Cousins, des früheren Apothekers Herrn

C. R. Vielstich

zu Naumburg a. Q. von Nah und Fern entgegengebracht worden sind, sagen wir Allen, Allen unseren herzlichsten, aufrichtigsten Dank. [1433]

Naumburg a. Q., 29. Januar 1891.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 31. Jan. 18. Vorstellung im 5. Achtel (weiß) und 46. Bons-Vorstellung. Gastspiel des Fräulein Preciosa Grigolatis vom Théâtre du Châtelet in Paris. **„Schelm Cupido."** Dramatischer Scherz mit Ballet in einem Act von Carl Laufs. Vorher: **„Czaar und Zimmermann."** Komische Oper in 3 Acten von A. Lortzing.

Sonntag, den 1. Februar. 19. Vorstellung im 6. Achtel (roth) und 47. Bons-Vorstellung. **„Martha"**, oder: **„Der Markt zu Richmond."** Oper in 4 Acten. Musik von F. von Flotow. (Lyonel: Herr Cerini.)

Lobe-Theater. 1446

Sonnabend. **„Sodom's Ende."**
Sonntag. Nachmittag 4 Uhr: Ermäßigte Preise. **„Frau Venus."** Abends 7¼ Uhr. **„Sodom's Ende."**
Montag, Dinstag. **„Sodom's Ende."**
In Vorbereitung: **„Die Strohwittwe."**

Thalia-Theater.

Sonntag, den 1. Februar. **„Der G'wissenswurm."** Bauernkomödie mit Gesang in 3 Acten von L. Anzengruber.

Der Vorverkauf der Billets findet heute von 10—3 Uhr bei Hrn. L. A. Schlesinger, Ring 10/11 (Eingang Blücherplatz), statt. [1450]

Residenz-Theater. 1447

Sonnabend, Sonntag, Montag. **„Der Khedive."**

Volks-Parodie-Theater

(Victoria-Theater).
Sonntag, den 1. Februar 1891,
Eröffnungs-Vorstellung.
Sodoms Ende,
Die vier Brautwerber.
Odalisken im Bade.
Entree 30 Pfg. — Anfang 7 Uhr.

Singakademie.

Heute um 4 Uhr Uebung für Sopran und Alt. [1449]

Humboldtverein

für Volksbildung.
Sonntag, den 1. Febr., Nachm. 5 Uhr, im Musiksaale der Universität: Vortrag des Geheimen Justizrathes Herrn Professor **Dr. Felix Dahn:** „Das Poetische im altgermanischen Leben und Recht." [1909]

Sonnabend, den 31. Januar, Abends 8 Uhr,
im Musiksaal der Königlichen Universität:
Vortrag
von Frau [1331]
Fanny Nasareff
aus St. Petersburg:
Die
Verschickungen nach Sibirien.
Billets, numerirte, 1 Mk. 50 Pf., nicht numerirte 1 Mk., für Schüler 50 Pf., in der Königl. Hofmusikalien-, Buch- und Kunsthandlung von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstr. 52.

Liebich's Etablissement.

Brianos,
Turnkünstler am dreifachen Reck.
„Rhomes",
humorist. Herren-Gesangs-Terzett.
Sobosy,
Gesangs-Mimiker.
4 Schwestern Franklin,
Production an den römischen Ringen.
Zanfretta und Evans,
musikalische Clowns.
Robert Alfonso,
Jongleur. [1312]
Isabella Carlini,
mit ihren dressirten Hunden u. Affen.
Anna Rieder,
Tyrolienne.
Hans Pencelly,
Damen-Darsteller.
Anfang 7½ Uhr.

Zeltgarten. 1037

Abschieds-Auftreten von: Mr. u. Miss Fanti, japanesische Leiter, Gebrüder Morrelly, 3fache Reckkünstler, Brothers Revelly, musikal. Clowns, Mr. Langslow u. Miss Clemence, Drahtseil-Künstler, Paula und Ludwig Tellheim, Duettisten, Salon-Humorist Herr Mariot. Ferner Auftreten von Mrs. Ardell u. West, drei Neger-Excentriques, Frl. Emmy Bender und Frl. Kathi Odillon.
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Börsen-Kränzchen.

Sonntag, den 1. Februar 1891.

Die Tafelbillets sind bis zum 31. Januar, Abends 6 Uhr, im Börsen-Bureau (Blücherplatz) abzuholen. [1217]

Gesellschaft der Brüder.

Ordentliche General-Versammlung
Sonntag, den 8. Februar cr., Vorm. 10½ Uhr,
im Saale der Gesellschaft der Freunde.

Tagesordnung: 1) Erstattung des Rechenschaftsberichts.
2) Bericht der Revisoren.
3) Ertheilung der Decharge.
4) Wahl des Vorstandes. [1430]

Der Vorstand.

Zweite Brüder-Gesellschaft.

General-Versammlung
Sonntag, d. 1. Febr. 1891, Vormittags 11 Uhr,
im Saale der Erholungs-Gesellschaft, Weidenstr. 15,
an der Promenade.
Tages-Ordnung:
I. Erstattung des Rechenschaftsberichts.
II. Ertheilung der Decharge.
III. Feststellung des Betrages für ausserhalb der Gesellschaft zu gewährende Unterstützungen (§ 16). [1895]

Der Vorstand.

Hotel Hohenzollern-Hof, Görlitz,

Haus I. Ranges,
unmittelbar am Bahnhof gelegen. Neu und elegant eingerichtet, **elektrische Beleuchtung und Centralheizung. Zimmer von 2,00 M. an** incl. Licht und Heizung, hält sich dem reisenden Publikum bestens empfohlen. [391]

Paul Jäger,
Otto Rolle,
langjähr. Oberkellner im Hotel „Stadt Hamburg", Halle a. S.

„Georgenbad",

Dampf-, Schwitz- und Wannenbäder, Douchen aller Art. [296]
Zwingerstraße Nr. 6.
Sonnabends geöffnet bis 10 Uhr Abends.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Handbuch der Mathematik

herausgegeben von
Geh. Schulrath Dr. Schlömilch
unter Mitwirkung von
Professor Dr. F. Reidt und Professor Dr. Heger.
Zwei Bände. Lex. 8. Mit 580 Holzschnitten und XII lithogr. Tafeln.
Preis: Geheftet 39 Mk., eleg. in Halbfranz gebunden 43 Mk. 80 Pf.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Die Licenz für die Provinz Schlesien auf: D. Reichs-Patent Nr. 20890, die [1302]

Fabrikation künstlichen Sandsteins

betreffend, ist durch Unterzeichneten für gedachte Provinz, oder auch für einzelne Regierungsbezirke desselben zu vergeben.

Prospecte, Steinmuster und sonstige nähere Angaben stehen sofort zu Diensten.

Ernst Schulze,
Civilingenieur, Kattowitz OS.

Henninger-Bräu,

Ohlauerstraße 38.
Heute frische Sendung,
vorzüglicher Stoff,
pro Glas 20 Pf. [1445]

Herzlichsten Dank.
Bitte Dinstag 12.
Ende Best.

Specialist für [1756]
Bandwurm-Kranke.
Sprechstunden täglich 11—1, 3—4.
Oschatz in Breslau,
Vorwerksstraße Nr. 16, part.

Danke & Comp., Breslau,
Erstes Bresl. Lehr-Inst. f. dopp. Buchf.

Höhere Töchterschule und Pensionat in Goldberg.

Der Jahrescursus beginnt am 6. April. Anmeldungen von Pensionärinnen möglichst bald erbeten.
Math. Hübner,
Schulvorsteherin. [1162]



Leih-Institut

für [398]
Flügel u. Pianinos.
Nur neue Instrumente werden unter coulanten Bedingungen ausgeliehen.
Selinke & Sponnagel,
Pianoforte-Fabrik,
Breslau, Königsstrasse 7,
gegenüber Riegner's Hôtel.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir die ergebenste Anzeige, daß ich am **1. Februar** hierselbst [371]
Ohlauerstr. 78, Eingang Altbüßerstraße,
ein
כשר Fleisch- u. Wurstgeschäft,
verbunden mit
Frühstücksstube,
eröffne. Es wird stets mein Bestreben sein, sowohl in **Fleisch** wie in **Wurst** nur die **besten Qualitäten** zu führen, und bitte ich, das Vertrauen, welches mir während meiner **langjährigen Thätigkeit im Hause des Herrn H. Sachs** in so reichem Maße entgegengebracht wurde, auf mein neues Unternehmen gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Julius Keiler,
Ohlauerstr. 78, Eingang Altbüßerstraße.

Gegen Erlöschen von brennenden Laternen an Schlitten und Räderfuhrwerk.

(Patent.)

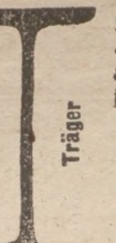
Construction **ohne** Laterne an Equipagenfuhrwerk pro Stück **2,50 Mark,** pro Dtzd. **27 M.,** mit Laterne je nach Qualität derselben.

An Arbeitswagen **ohne** Laterne pro Stück **2,25 M.,** pro Dutzend **24 M.,** sehr zu empfehlen, **mit** Laterne pro Stück **4,50 M.,** pro Dtzd. **48 M.;** diese Preise verstehen sich excl. Porto und Verpackung.

Vorläufig Alleinverkauf bei:
J. Huhndorf, Klempnermeister, Breslau, Schmiedebrücke 21.
L. Siedner, Klempnermeister, Namslau, Ring.

Die Construction bewährt sich **als sehr gut** und wird für den Erfolg Garantie übernommen. [1403]

Eisenconstructionen



zu Stall-, Speicher- und anderen Bauten, sowie alle Sorten Façoneisen in deutschen Normal-Profilen, Eisenbahnschienen, gusseiserne Säulen etc.

liefert nebst statischen Berechnungen [061]

Robert Wolff, Breslau.
Comptoir Ring 1.
NB. Einkauf von Alteisen u. Metallen.

BÉNÉDICTINE



LIQUEUR DES ANCIENS BÉNÉDICTINS
De **L'ABBAYE DE FÉCAMP** (France).

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, denen sich der Consument aussetzen würde.

Nur die Nachbenannten verpflichteten sich schriftlich, keine Nachahmungen unserer allein echten Bénédictine zu verkaufen.

Carl Jos. Bourgarde, Schuhbrücke 8; **Franz Czaya, Friedr. Wilh. Pohl Nachf.,** Kaiser Wilhelmstrasse 3; **Oscar Giesser,** Junkernstrasse 33; **Traugott Geppert,** Kaiser Wilhelmstr. 13; **E. Huhndorf,** Schmiedebrücke 21; **E. Hielscher,** Reuschestr. 59/60; **R. Lauterbach,** Tauentzienplatz; **Erich & Carl Schneider,** Kaiserl. Königl. u. Grossh. Hofl.; **J. Titze,** Junkernstr. 8; **Erich Schneider,** K. K. u. Grossh. Hofl. in **Liegnitz.** [0248]

Gustav Gude, Klosterstr. 90a; Paul Neugebauer, Ohlauerstr. 46; Perini & Co., Junkernstr. 1/2; J. Rettig, Ohlauerstr. 45; Carl Schampel, Schuhbrücke 76; F. Siber, Ohlauerstr. 10/11; Rob. Spiegel, Tauentzienstr. 72; C. L. Sonnenberg; Schindler & Gude, Schweidnitzerstr. 9; C. G. Müller in Strehlen; Carl Dirska in Oppeln.

Herm. Randel in **Brieg; Ernst Müller** in **Glatz; Paul Tschoetschel** in **Frankenstein; Heinr. Schmidt,** Hofl., **Frankenstein.**

HANS HOTTENROTH, General-Agent, **HAMBURG.**

Der Verkauf des Hermann Jeschonnek'schen Concurs-Waarenlagers

findet definitiv am
Donnerstag, den 5. Februar a. c.,
Vormittags 11 Uhr, in dem bisherigen Geschäftslocal statt. **Die Besichtigung** kann **Mittwoch, d. 4. Februar a. c.,** Vormittags zwischen 10—12 Uhr erfolgen. [441]

Hermann Fröhlich, Gleiwitz,
Verwalter der Masse.

Heirath!

Mein Freund, Anfangs dreißiger, Beamter mit ca. 3000 M. Einnahme, ohne Schulden und aus guter Familie, dem es an Damenbekanntschaft fehlt, sucht behufs Verheirathung die Bekanntschaft einer gebildeten, häuslich erzogenen, evangel. Dame im Alter von 18 bis 26 Jahren zu machen. Vermögen nicht unter 18000 M. Agenten ausgeschlossen. Briefe unter **W. B. Gleiwitz 566** erbeten. [1894]

Einem soliden j. Mann (mos.) a. achtb. Fam., wird z. Etabl. bezw. Heirath Gelegenh. gebot. Gfl. Off. u. **M. T. 73** sind a. d. Exp. d. Bresl. Zeitg. zu richten. Marken verbeten. [1796

Ein Kleiderhändler, 30 Jahre alt, selbstst., sucht aus der Provinz Posen eine Lebensgefährtin. Briefe erb. unt. **M. B.** hauptpostl. **Liegnitz.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Ober-Arnsdorf Band I Blatt Nr. 16, Band II Blatt Nr. 41 und Band III Blatt Nr. 46 auf den Namen der verwittweten **Ernestine Eberle,** geb. **Langer,** der **Ida Eberle,** verehel. Lehrer **Bossak,** zu Wotschine und der minderjährigen Geschwister **Gustav, Minna, Paul, Selma, Oskar Eberle** eingetragenen, zu Ober-Arnsdorf belegenen Grundstücke

am 23. März 1891,
Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 130,8 Mark bezw. 22,32 Mark bezw. 51,21 Mark Reinertrag und einer Fläche von 5,121 ha bezw. 1,187 ha bezw. 2,724 ha zur Grundsteuer und das Grundstück Nr. 16 Ober-Arnsdorf mit 246 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. [1438]

Strehlen, den 21. Januar 1891.
Königliches Amts-Gericht.
Goldschmidt.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter laufende Nr. 204 die Firma
Wolf Lewi
zu Woischnik und als deren Inhaber der Kaufmann **Wolf Lewi** in Zarki Russisch-Polen am 24. Januar 1891 eingetragen worden. [1443]

Lublinitz, den 24. Januar 1891.
Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der verehel. Kaufmann
Louise Jacob, geb. **Moses,**
von hier, alleinigen Inhaberin der Handlung **Jacob's Galanterie-Waaren-Bazar** hierselbst, ist in Folge eines von der Gemeinschuldnerin gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin

auf den 16. Februar 1891,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 4, Zimmer Nr. 89 im II. Stock, anberaumt. [1440]

Breslau, den 16. Januar 1891.
Kudell, i. V.
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter laufende Nr. 43 die Firma [1437]
Paul Ochmann
zu Peiskretscham und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Ochmann** in Peiskretscham am 14ten Januar 1891 eingetragen worden.

Ferner ist die unter Nr. 29 unseres Firmenregisters eingetragene Firma
Robert Kenty
am 23. Januar 1891 gelöscht worden.

Peiskretscham, den 23. Jan. 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute unter Nr. 495 eingetragen worden die Firma [1439]
A. Ribbeck,
als deren Inhaber der Fabrikbesitzer **Albert Ribbeck** zu Grünberg i. Schl. und als Ort der Niederlassung Grünberg i. Schl.

Grünberg, den 29. Januar 1891.
Königl. Amts-Gericht III.

Die hiesige **Cantor-, Schächter- und Religionslehrerstelle** ist **vom 1. April a. c.** zu besetzen. Bewerber mit gutem Stimmorgan, die auch befähigt sind, den Religions-Unterricht sachgemäß zu ertheilen, wollen unter Einreichung ihrer Zeugn.-Abschriften sich melden. Fixum 1200 M., bei erheblichen Nebeneinnahmen. Reisekosten werden nur dem Gewählten vergütet. [1177]

Tost, im Januar 1891.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Kundmachung.

Zur Verpachtung der Gast-, Saal- und Gartenlocalitäten **zu „drei Hahnen"**, Conf.-Nr. 83 und 186 Grätzer Vorstadt in Troppau wird die Offertverhandlung **auf den 16. Februar 1891, Vormittags 10 Uhr, beim Bürgermeisteramte Troppau** ausgeschrieben. Die Bedingungen für die Verpachtung und Offertverhandlung, sowie Formulare für Offerten können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim Bürgermeisteramte Troppau eingesehen und Abschriften erhoben werden.

Auswärtigen Offerenten werden diese Behelfe über Ansuchen gegen Tragung des Porto zugesendet.

Als Vadium sind jeder Offerte Fünfhundert (500) Gulden ö. W. baar oder in börsen- und pupilarmäßigen Werthen anzuschließen; der Ersteher hat das Vadium bis zum Betrage der Caution pr. 2000 Fl. zu ergänzen, den übrigen Offerenten werden die Vadien rückgestellt.

Die verschlossenen und mit dem Vadium versehenen Offerten sind bis längstens

16. Februar 1891, Vormittags 10 Uhr

beim Bürgermeisteramte Troppau in der Kanzlei des Herrn Amts-Directors zu überreichen.

Bürgermeisteramt Troppau, am 23. Januar 1891.

Der Bürgermeister.
Hauer.

Ich suche

gegen **Unterlage einer sicheren Hypothek von ca. 16000 Mark**

ein Darlehn von 12000 Mk.

auf 3 Monat. [427]

Offerten unter Chiffre **O. 152** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Socius

mit mindestens 50000 Mk. Baareinlage zum baldigen Eintritt in ein Bresl. Fabrik- u. Engrosgeschäft der Lebensmittel-Branche **gesucht.** Off. sub **F. J. 90** a. d. Exp. d. Bresl. Ztg.

Ich suche

für mein seit Jahren bestehendes, **gut eingeführt. Engros-Geschäft einen**

stillen Theilnehmer

mit Capital.

Entweder hohe Zinszahlung oder Antheil am Gewinn. [428]

Offerten sub **P. 153** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Eine der ersten rheinischen

Schaumweinkellereien

sucht einen tüchtigen

Vertreter

für **Breslau** event. **Provinz Schlesien.** Nur solche Herren, die mit der Kundschaft vollkommen vertraut und beste Referenzen aufzuweisen haben, wollen ihre Offerten richten unter **S. 2007** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** [368]

In einer Provinzialstadt Schlesiens, Brandenburgs, Pommerns, Sachsens oder Hannovers an der Eisenbahn wird ein mit gewöhnl. Comfort der Neuzeit ausgestattetes [442]

Haus

(Villa) mit Garten, 6—12 Wohnzimmer enthaltend und im Juni oder am 1. Juli beziehbar, **zu kaufen gesucht.**

Bedingungen: Gesunde Lage, frei von Wasserschaden und Grundwasser. Offerten unter **H. 2513** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Eine große **Breslauer**

Sortiments-Buchhandlung

ist bald [437]

zu verkaufen.

Die Erwerbung derselben bietet einem **jüngeren Mann m. Capital** reiche Gelegenheit zu einer in jeder Beziehung erfolgreichen Thätigkeit. Ev. Meldungen unter **R. 220** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für Buchdrucker, Buchhändler 2c.

bietet sich Gelegenheit, eine ältere, auf der Höhe der Zeit stehende **Buch- und Steindruckerei** mit Zeitung und amtl. Blatt, Buchhandlung, Verlag und vielen ständigen Arbeiten zu erwerben. [440]

Erforderlich sind 20000 Mark Anzahlung. Anfragen befördern unter **H. 2522 Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Hotel „zur Post" in Leobschütz.

Das zur **Trautvetter**'schen **Concursmasse** gehörige gut renommirte **Hotel „zur Post"** in Leobschütz ist durch den unterzeichneten Verwalter preiswerth aus freier Hand zu verkaufen. Die vorhandenen Bestände können ev. mit übernommen werden.

Der Hotelbetrieb wird unverändert fortgeführt und wird das Hotel dem verehrten reisenden Publikum bestens empfohlen. [1444]

Leobschütz, im Januar 1891.

J. Neugebauer,
Concurs-Verwalter.

Für Kupferschmiede.

Eine nachweislich gute **Kupferschmiederei mit Grundstück ist zu verkaufen.** [1434]

Zur Uebernahme sind ca. 15 Mille erforderlich.

Offerten unter **D. G. 179** an die Expedition der Bresl. Ztg.

Brauereiverkauf

unter günstigen Bedingungen. Off. unt. **M. 100** an **G. W. Krosohel's Buchhandlung, Brieg,** Reg.-Bez. Breslau. [1441]

Vorzügliche Nahrung!

Das älteste Geschäft des Platzes (mit Vororten 3000 Einw.), **einzige Destillation** mit Kleinhandel, verbunden mit **Eisenhandlung und Colonialwaaren,** ist wegzugsh. **mit Grundst.** bei **20 Mille Mark Anz. zu verkaufen.** [1326]

Offerten sub **A. B. 171** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein feineres **Galanterie- u. Kurzw.-Gesch.** m. schöner Einricht., 25000 Mk. Fact. Werth, f. Verh. halb. für 10000 M. verk. werden. Off. u. **K. 109** an **Rudolf Mosse, Leipzig, erbeten.**

Extra schöne fette

Poularden, Kapaunen, Puten, Gänse,

Birk-, Hasel-, Schnee- und Perlhühner,

frische Rennthierrücken und Keulen,

auch stückweise,

Fasanen, Schnepfen.

frische Zand

in allen Grössen, à Pfd. 50 Pfge., **feinste Tiroler Aepfel, Tiroler Aepfel,** Pfund 30 Pf.,

Braunschweiger Spargel,

sowie **sämmtl. Sorten Gemüse zum Fabrikpreise**

empfiehlt und versendet

Traugott Geppert
Kaiser Wilhelmstrasse 13.

Rothklee

in feinen und hochfeinen, **seidefreien** Qualitäten, sowie echte **Provençer Luzerne, Gelbklee, Weissklee, schwedisch Klee, Tannenklee,** echt **thüringer Grünklee, Incarnatklee,** echten englischen **Bullenklee** und alle Sorten **Grassamen** in garantirt keimfähiger und seidefreier Saatwaare offerirt [923]

Oswald Hübner,
Breslau, Christophoriplatz 5.

Flüssige Wollseife

verhindert das Einlaufen der Wollsachen in der Wäsche und erhält dieselbe **weich** und **elastisch.** Flasche à **45 Pfg.** empfiehlt [641

Oscar Reymann.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich **veraltete Beinschäden, Wunden, böse Finger 2c.** in kürzester Zeit. Benimmt **Hitze** und **Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben i. d. Apotheken à Schachtel 50 Pf. [1159

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine gewandte

Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig, findet Stellung bei [1891]

J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik in Thorn.

Zur Wirthschaftsführung

zweier Herren und eines Primaners wird eine gebildete Dame (Wittwe ohne Anhang) für sofort gesucht. [1442]

Portrait, Zeugnisse, Gehaltsforderung an

J. Engelmann, Posen.

Per sofort **suchen** wir für unser **feines Damen-Confections-Geschäft** eine

tüchtige Verkäuferin

von angenehmem Aeußeren und stattlicher Normal-Figur. Photographie und Zeugnisse erbitten [1896]

Laufer & Lindenstädt,
Frankfurt a. der Oder.

Als Gesellschafterin und Pflegerin für ältere Dame **suche** ein nicht zu junges israel. **Fräulein. Frau Fanni Markt, Elisabethstr. 7, I.**

In tausendfält. Ausw. erhalt. Sie

Offene Stellen jed. Berufs überallhin. Fordere Jeder per Karte **„Stellen-Courier", Berlin-Westend**

(Größtes u. ältestes Stellengeschäft.)

4000—5000

Offene Stellen

jeder Branche in großer Auswahl erhalten Sie **sofort** nach **Berlin** und alle Gegenden **Deutschlands.** Verlangen Sie einfach d. Zusendung. **General-Stellen-Anzeiger, Berlin 12,** größtes Versorgungs-Institut der Welt.

Ein tüchtiger Inspector

wird für eine **ältere, eingeführte deutsche** [404]

Lebens- und Unfall-Versicherung

zur Bereisung der Provinz zum baldigen Antritt

gesucht.

Offerten mit Referenzen und Angabe der beanspruchten Bezüge, sowie voraussichtl. Leistungen unter **L. 192** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für ein leistungsfähiges Haus in Wein, Rum, Arac, Cognac und Cigarren wird per 1. April dieses Jahres ein tüchtiger, in den Provinzen Schlesien, Posen und Preußen gut eingeführter

Reisender

bei hohem Gehalt und bedeutenden Reisespesen zu engagiren

gesucht. [438]

Nur **erste Kräfte** wollen sich unter Angabe von Gehaltsansprüchen und unter Beifügung von Zeugnißabschriften und Photographie unter **K. 213** an **Rudolf Mosse** in **Breslau** melden.

Ein Commis,

tüchtiger Verkäufer, für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft **gesucht.** [1904]

Albert Wagner,
Breslau,
Friedrich-Wilhelmsstr. 69.

Ein Commis,

mos., wird für ein lebhaftes **Manufactur-Landgeschäft** per 1. April c. **zu engagiren gesucht.** Offerten: Chiffre **M. P. 178** Exp. d. Bresl. Ztg.

Für ein hiesiges Speditions-Geschäft wird ein **Comptoirist** aus der Branche und mit den Platz-Verhältn. vertr., p. sof. ev. 1. April **gesucht.** Off. sub **S. P. 93** Exp. d. Bresl. Ztg.

Für ein **Colonialwaaren-Geschäft Oberschlesiens** wird ein

tüchtiger, gut empfohl.

Verkäufer

bei hohem Gehalt für sofort oder später **gesucht.** Derselbe muß den Chef selbstständig vertreten können und wird auch zu kleinen Reisen verwendet. Offerten mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen nehmen **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** unter **H. 2488** entgegen. [420]

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft** suche zum sofortigen Antritt einen tüchtigen [1377]

Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig. Den Offerten sind Gehaltsansprüche beizufügen.

S. Kober, Königshütte.

Für mein **Mode- und Manufacturwaaren-Geschäft suche** für 1. April [1455]

einen Verkäufer

und für sofort **2 Volontaire.**

S. Grabowski,
Kattowitz, Ring.

Für mein **Herren-Confections-Gesch. suche** per sofort einen selbstständigen, tüchtigen [1910]

Verkäufer

bei freier Station.

S. Heim, Hildesheim.

Für ein größeres **Posamentier- und Weißwaarengeschäft** wird per **1. April** bei hohem **Salair** ein tüchtiger [1435]

Verkäufer

gesucht, der auch im **Decoriren** bewandert sein muß.

Offert. beliebe man unt. **A. Z. 180** an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Ein junger prakt. [1892]

Destillateur,

firm in der Branche, **sucht** p. bald od. später bei guten Ref. Stellung. Off. erb. u. **L. N. 92** a. d. Exp. d. Bresl. Z.

Suche einen tüchtigen, zuverlässigen

Destillateur.

Moritz Urbach,
[1436] **Cosel OS.**

Ein j. **Mann** der Manuf.- Herr.- u. Dam.-Conf.-Br., tücht. Verk. u. Lag., in noch ungekünd. Stellung, **sucht** Engagement p. 1. März, event. 1. April. Offerten sub **J. A. 32, postlagernd Oppeln.** [1378]

Für mein Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft suche ich einen

jungen Mann,

der polnischen Sprache mächtig, gleichviel welcher Confession, per bald oder 1. März. [1452]

L. Sachs, Pleß OS.

Ein j. **Mann** aus der **Seidenband-, Weiß- u. Wollwaaren-Branche en gros sucht,** gestützt auf langjährige gute Zeugnisse, per sofort **Stellung.** Offerten **J. R. Rudolf Mosse, Posen.** [436]

Tüchtiger Zuschneider für eine Schäftefabrik zum bald. Eintritt oder für Anfangs März gesucht. Offerten unter **H. N. 526** an **Rudolf Mosse, Nürnberg.** [439]

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung sucht

J. Budwig,
[1893] **Carlsstraße 30, I.**

Für meine **Lederhandlung suche** per 1 April cr. einen kräftigen

Lehrling

mit guter Schulbildung. [1423]

Moritz Tichauer,
Ratibor OS.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Höfchenstr. 8,

dicht am Museumsplatz, ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Cabinet, Küche nebst Beigelaß, im **2. Stock zu vermiethen.**

Büttnerstr. 33,

2. Etage, 1 schöne Wohnung, 5 gr. Zimmer, helle Küche 2c., p. 1. April **zu vermiethen.** Näheres 10—11.

Antonienstr. 17,

3 Treppen, 3 Zimmer, Küche 2c., 450 Mark, **zu vermiethen.** [1905]

Für Bureauzwecke

sind **Kaiser Wilhelmstr. 10** im Hochparterre helle Räume **zu vermiethen.** Näh. 2. Etage. [1428]

Ein Geschäftslocal,

schön und recht geräumig, mit einem **Schaufenster** von 3 Meter Breite und 4 Meter Höhe, **am Platze in allerbester Lage,** in einer schlesischen Garnisonstadt von ca. 15000 Einwohnern, in welchem seit Jahren **ein flottes Manufactur-, Modewaaren- und Damenconfections-Geschäft** betrieben wird, **ist für gleiche Branche** per 1. October c. event. früher **zu vermiethen.** Jährlicher Miethspreis 1800 Mark. Die elegante Ladeneinrichtung ist käuflich **billig** zu übernehmen. Offerten unt. **Z. P. 181** a. d. Exp. d. Bresl. Ztg.

Höfchenstr. 3, am Museumsplatz,

ist die kleinere Hälfte der I. Et. p. Ostern z. verm. Pr. 1050 M. p. a.

Neue Taschenstraße 13 u. 13a

hochelegante Wohnungen, 6 Zimmer, Bad 2c., 1700, 1500, 1200 Mark, bald oder später zu vermiethen. [1822]

Kaiser Wilhelmstraße 10

eine **Wohnung,** bestehend aus sieben Zimmern und Zubehör, mit Gartenbenutzung, für **1650 Mark** bald **zu vermiethen.** In derselben Etage eine zweite Wohnung, best. aus 5 großen Zimmern und Zubehör, mit Gartenbenutzung, für **1400 Mark.** Näheres in der **2. Etage.** 1349

Reuschestraße 11

ist die **1. Etage,** (bisher Gamaschenfabrik), per 1. März oder später zu Geschäftszwecken und Wohnung anderweitig **zu vermiethen.** [1900]

Comptoir,

Remisen, Keller zu vermiethen Carlsstraße 44.

Eisenbahn-Curse

vom 1. October 1890 ab.

Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 U. 5 M. fr. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 20 Min. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 12 U. 35 M. Nm. (nur nach Sommerfeld). — 2 U. 55 M. (v. Oberschl. B.). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Kohlfurt). — 10 U. 33 M. Ab. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 11 U. Ab. (v. Oberschles. Bahnh.).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 25 M. Vm. (nur von Kohlfurt). — 4 U. Nm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschles. B.). — 8 U. 5 M. Ab. (nur von Kohlfurt). — 8 U. 30 M. Ab, (Schnellz., Oberschl. B.). — 10 U. 59 M. Ab. (Oberschles. Bahnh.).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 20 M. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 2 U. 55 M. Nm. (v. Oberschles. B. nur bis Dresden). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Löbau). — 10 U. 33 M. Ab. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 11 U. Ab. (v. Oberschl. B.).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 4 U. Nm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. Bahnh.). — 8 U. 5 M. Ab. — 10 U. 59 M. Ab. (Oberschl. B.).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 6 U. 5 M. fr. (Schnellz., Oberschl. B.). — 6 U. 30 M. (nur bis Leipzig). — 10 U. 20 M. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B. über Kohlfurt-Sorau). — 11 U. Ab. (v. Oberschl. B. über Görlitz).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Schnellz., Oberschl. B. über Görlitz). — 7 U. 30 M. Vorm. — 4 U. Nm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B. über Görlitz). — 8 U. 5 M. Ab. — 10 U. 59 M. Ab. (Oberschles. B.).

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abg. 5 U. 45 M. fr. — 6 U. 40 M. Vm. (Schnellz.). — 8 U. 55 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 4 U. 10 M. Nm. (Schnellz.). — 4 U. 20 M. Nm. (nur bis Ohlau). — 6 U. 30 M. Ab. — 9 U. Ab. (Schnellz.). — 11 U. 15 M. Ab. (nur bis Oppeln).

Ank. 5 U. 45 M. fr. (Schnellz.). — 6 U. 41 M. Vm. (nur von Ohlau). — 8 U. 30 M. Vm. (nur von Oppeln). — 10 U. Vm. (Schnellz.). — 2 U. Nm. — 2 U. 30 M. Nm. — 6 U. 5 M. Ab. — 9 U. 3 M. Ab. — 10 U. 13 M. Ab. (Schnellzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 45 M. Vm. — 11 U. 15 M. Vm. (Schnellz.). — 1 U. 25 M. Nm. — 7 U. 30 M. Ab. — 11 U. 30 M. Ab.

Ank. 5 U. 35 M. fr. — 8 U. 43 M. Vm. — 2 U. 38 M. Nm. — 8 U. 2 M. Ab. — 10 U. 24 M. Ab. (Schnellz.).

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 U. 44 M. Vm. — 10 U. 25 M. Vm. — 1 U. Nm. (nur bis Glatz). — 5 U. 40 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 38 M. Vm. (nur von Münsterberg). — 10 U. 3 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 6 U. 25 M. Ab. — 9 U. 50 M. Ab.

Breslau—Zobten—Ströbel:

Abg. 7 U. 15 M. Vm. — 2 U. 5 M. Nm. — 7 U. Ab.

Ank. 8 U. Vm. — 2 U. 46 M. Nm. — 8 U. 30 M. Ab.

Breslau-Freiburger Eisenbahn

Nach bezw. von Freiburg, Sorgau, Liebau, Hirschberg:

Abg. 5 U. 30 M. fr. — 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 5 M. Nm. — 3 U. 20 M. Nm. (Schnellz.). — 6 U. 35 M. Ab. — 11 U. 15 M. Ab. (nur bis Dittersbach).

Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Dittersbach). — 10 U. 35 M. Vm. (Schnellz., nur von Dittersbach). — 11 U. 45 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nm. — 7 U. 52 M. Nm. (Schnellz. nur von Dittersbach). — 9 U. 30 M. Ab (von Hirschberg).

Nach bezw. von Sorgau, Halbstadt, Braunau, Prag über Chotzen:

Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. (nur bis Chotzen). — 1 U. 5 M. Nm. — 6 U. 35 M. Ab. (nur bis Halbstadt).

Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 11 U. 45 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 4 U. 15 M. Nm. — 9 U. 30 M. Ab.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:

Abg. 6 U. 10 M. Vm. — 10 U. 50 M. Vm. — 3 U. 30 M. Nm. — 9 U. Ab.

Ank. 7 U. 15 M. Vm. (nur von Wohlau). — 9 U. 53 M. Vm. — 1 U. 45 M. Nm. — 5 U. 27 M. Nm. — 11 U. 50 M. Ab.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dzieditz.

Abg. Mochbern: 6 U. 21 M. Vm. — 3 U. 55 M. Nm. — 5 U. 20 M. Nm. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 6 U. 15 M. Vm. — 8 U. 25 M. Vm. — 10 U. 30 M. Vm. — 2 U. Nm. — 4 U. 5 M. Nm. (nur bis Oels) — 5 U. 55 M. Nm. — 10 U. 30 M. Ab. — Oderthor-Bahnh.: 6 U. 34 M. Vm. — 8 Uhr 39 M. Vm. — 10 U. 44 M. Vm. — 2 U. 15 M. Nm. — 4 U. 21 M. Nm. — 6 U. 13 M. Ab. — 10 U. 45 M. Ab.

Ank. Oderthor-Bahnh.: 7 U. 32 M. Vm. — 10 U. Vm. — 11 U. 59 M. Vm. — 2 U. 21 M. Nm. — 5 U. 38 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. (nur von Oels). — 10 U. 9 M. Ab. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 7 U. 48 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 2 U. 35 M. Nm. — 5 U. 54 M. Nm. — 8 U. 25 M. Ab. — 10 U. 25 M. Ab. — Mochbern: 10 U. 17 M. Vm. — 2 U. 42 M. Nm. — 10 U. 30 M. Ab.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn. Abf. v. Oels: 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 53 M. Vm. — 7 U. 19 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 4 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 8 U. 57 M. Ab.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenb. Abg. v. Oels: 9 U. 36 M. Vm. — 11 U. 40 M. Vm. — 7 U. 20 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 12 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 7 U. Ab.

Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenb. Abf. v. Kreuzburg, 8 U. 52 M. Vm. — 1 U. 11 M. Nm. — 8 U. 50 M. Ab. — Ank. in Kreuzburg: 8 U. 32 M. Vm. — 12 U. 33 M. Nm. — 7 U. 47 M. Ab.

Breslau-Trebnitz:

Abf. Oderth.-B. 7 U. 15 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 7 U. 55 M. Ab.

Ank. Oderth.-B. 6 U. 53 M. Vm. — 1 U. 19 M. Nm. — 6 U. 34 M. Ab.

Telegraphische Witterungsberichte vom 30. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	755	4	SSW 4	heiter.	
Aberdeen	755	3	SSW 2	h. bedeckt.	
Christansund	751	6	SW 2	bedeckt.	
Kopenhagen	763	2	SSW 3	Dunst.	
Stockholm	762	2	still	Nebel.	
Haparanda	758	—2	NO 2	bedeckt.	
Petersburg	764	—6	S 2	Schnee.	
Moskau	774	—21	S 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	759	6	W 1	heiter.	
Cherbourg	763	8	SW 2	bedeckt.	
Helder	761	3	SSW 2	Nebel.	
Sylt	759	1	SW 5	bedeckt.	
Hamburg	764	3	S 3	bedeckt.	
Swinemünde	767	1	S 5	heiter.	
Neufahrwasser	768	1	WSW 2	heiter.	
Memel	767	1	SW 3	h. bedeckt.	
Paris	766	5	SSW 2	bedeckt.	
Münster	763	4	S 5	Regen.	
Karlsruhe	769	—1	still	wolkig.	
Wiesbaden	768	0	still	bedeckt.	
München	771	—9	SSW 2	wolkenlos.	
Chemnitz	770	—1	SO 1	wolkenlos.	
Berlin	768	1	S 4	heiter.	
Wien	774	—5	SO 3	bedeckt.	
Breslau	771	—1	S 2	wolkenlos.	
Isle d'Aix	768	7	SSW 3	Nebel.	
Nizza	773	3	O 3	heiter.	
Triest	772	3	O 1	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Minimum im Nordwesten hat auf seiner Südostseite eine Depression entwickelt, unter deren Einfluss im östlichen Nordseegebiete Regenwetter eingetreten ist. In Deutschland ist schwache südliche Luftströmung bei abnehmender Bewölkung vorherrschend geworden; dementsprechend ist die Temperatur meistens gesunken. Im südlichen Deutschland ist wieder Frostwetter eingetreten, wobei am Nordfusse der Alpen die Temperatur 9 Grad unter 0 gefallen ist. Bei anhaltenden südlichen Winden dürfte auch für das nördliche Deutschland zunächst leichter Frost zu erwarten sein.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil sowie i. V. für das Feuilleton: J. Seckles;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.

Aufkündigung Schlesischer Pfandbriefe.

Die in dem nachstehenden Verzeichnisse aufgeführten Pfandbriefe sollen in dem nächsten Zinstermine Johannis 1891 von der Landschaft eingelöst werden. Wir fordern daher die Inhaber auf, diese Pfandbriefe nebst denjenigen Zinskupons, welche auf einen späteren als den vorbezeichneten Fälligkeitstermin lauten, beziehungsweise mit den Talons unverzüglich an uns oder an eine der Fürstenthums-Landschaften einzuliefern. Ueber die Einlieferung wird Rekognition ertheilt und diese im Fälligkeitstermin eingelöst werden. Diejenigen Inhaber gekündigter Pfandbriefe, welche die Einlieferung derselben bis zum 1. August 1891 nicht bewirken, haben zu erwarten, daß sie nach Vorschrift der betreffenden Regulative mit dem Pfandbriefsrechte und beziehungsweise mit dem Rechte der Special-Hypothek ausgeschlossen und mit ihren Ansprüchen auf die bei der Landschaft zu hinterlegende Valuta verwiesen werden.

Breslau, den 15. Januar 1891.

Schlesische Generallandschafts-Direktion.

Verzeichniß

gekündigter, an Johannis 1891 einzulösender schlesischer Pfandbriefe.

A. Durch Umtausch gegen gleichhaltige Pfandbriefe einzulösende **altlandschaftliche** Pfandbriefe,

und zwar:

3½prozentige altlandschaftliche Pfandbriefe.

	Rth.
Bellmannsdorf, Ober G. 16	300
37	100
Birkendorf und Zug. GS. 6	500
24	200
60	100
Dolendzin OS. 12	600
14	500
20	100
Elend BB. 14	50
16. 23. 24	200
32	1000
Hertzogswaldau Nieder, auch Antheil Nieder-Hertzogswaldau GS. 3	1000
9. 15	100
29	200
39	50
Kahlau GS. 15	200
16	100
24	60
27. 28	20
Kauer BB. 2. 3. 5	20
6. 7. 8. 9. 10	30
12. 15	40
18. 19. 20	50
21. 22. 23. 24. 25	60
28. 31	100
32	200
39	400
noch: Kauer BB. 40. 41. 42. 43. 44. 45	500
47. 48. 49	"
50. 53	600
56	700
58	800
61	40
62. 64. 65	50
66	80
71. 72. 73	100
76. 77. 78. 79	500
80. 81. 83. 84	1000
85	50
86. 87	20
90	100
91	200
Kosel SJ. 12	40
Laserwitz OM. 1	300
6	400
7	300
10	100
Oels Klein, Fid.-Com.-Herrschaft BB. 4. 7. 11. 12. 13. 16. 17. 19. 20	50
25. 28. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 37.	100
40. 43. 44. 45. 47. 49. 51. 54. 55.	"
59	"
62. 66	500
70	700
71. 74. 78. 80. 82. 83. 84. 85. 87	1000
88. 89. 90. 91. 93. 94. 97. 99. 103.	"
noch: Oels Klein, Fid.-Com.-Herrschaft BB. 107. 109. 110	1000
111	100
Pawlischewe OM. 4	1000
9	300
22	40
23	30
34	300
62	30
Pürschen GS. 2	60
6	80
7	300
8	40
15. 18	50
25	200
28	60
47. 51. 58	20
64	100
65	20
Rokittnitz OS. 14	500
37. 41. 42	40
51	30
64	200
68. 78	100
84	50
91	20
95	100
Schweinitz II. Anth. GS. 29. 45. 48	100
70. 72. 73	30
noch: Schweinitz II. Anth. GS. 81	20
Wiesau und Zub., auch Wiesau'er Güter GS. 50	500
171	50
204	30
Wilcza Ober OS. 12. 14. 16	500
17. 19. 21	200
23. 25. 26. 30. 31. 35. 36. 37. 40.	100
48. 49	"
55. 59	50
61. 62. 66. 67	30
69. 72. 76. 78	20
Zedlitz LW. 6. 8. 9	1000
19. 20. 21. 22. 23. 26. 29. 40	50
55. 56. 57. 58	25
73. 75	1000
79	600
97	100
99	50
102	20
215	50
216	30
217	500
218. 219	200
220	500
221	200
Zeippern GS. 1	1000
8. 18. 26. 37. 40	100

B. Durch Baarzahlung des Nennwerthes einzulösende Pfandbriefe, und zwar:

I. Durch Baarzahlung des Nennwerthes einzulösende **altlandschaftliche** Pfandbriefe.

a. 3½prozentige altlandschaftliche Pfandbriefe.

	Rth.
Beersdorf SJ. 185. 190	20
Bodzanowitz OS. 60	100
Czackanau OS. 17	100
Gontkowitz OM. 31	100
Laasan SJ. 19	1000

noch: durch Baarzahlung des Nennwerthes einzulösende altlandschaftliche Pfandbriefe.

b. 4prozentige altlandschaftliche Pfandbriefe.

	Rtl.		Rtl.		Rtl.		Rtl.
Campern OM. **168**	30	noch: Doberschau Ober Nieder LW. **158**	20	Lamsdorf rc. NG. **257**	200	noch: Radau OS. **426**	100
177	20	Geppersdorf rc. OS. **53**	200	Maliau Ober OM. **63**	100	**478. 479**	20
Comorno OS. **173**	100	**77**	50	Niewiadom Nieder OS. **25**	20	Schosnitz BB. **140**	100
Doberschau Ober Nieder LW. **104**	100	Januschkowitz OS. **114**	200	Panthenau Ober Nieder LW. **41**	20	Skretzkowitz OS. **15**	1000
139. 152	30	Kauffung das Niemitz'sche Gut SJ. **15**	100	Radau OS. **389**	500	Slawikau OS. **400**	30

II. Durch Baarzahlung des Nennwerthes einzulösende Pfandbriefe Litt. A.

a. 3½prozentige Pfandbriefe Litt. A.

In Reichs-Gold-Währung.

Serie I über 3000 Mark. 25926. 27105.
Serie II über 1500 Mark. 10061.

Serie III über 300 Mark. 8115. 26216.
Serie IV über 150 Mark. 13282. 15878.

Serie V über 100 Mark. 442. 1093. 1654. 2205.

b. 4prozentige Pfandbriefe Litt. A.

In Reichs-Gold-Währung.

Serie I über 3000 Mark. 4626. 4826. 5213. 5321. 5531. 5537. 6440. 6501. 6625. 8753. 12275. 12820. 13070. 13101. 13552. 14042. 14083. 14147. **19161. 20213.**
Serie II über 1500 Mark. **1284.** 1292. 3640. 3645. 7680. 7707. 7749. 7802.

Serie III über 300 Mark. **4228. 4807.** 5636. 7980. 8485. 8552. 8977. 10108. 13641. 13859. 14940. 17574. 20478. 20680. 20694. 21145. 21836. 23716. 24387. 24558. 28642. 29100. 29342. 30026. 30029. 30257. 30468. 30568. 30851. 30929. 31316. 31417. 31807. 31823. 32229. 32234. 32266.

Serie IV über 150 Mark. 2950. 3554. 3555. 3689. 3732. 3751. 3961. 4201. 4963. 6447. 6483. **10129. 10485. 10647. 10726. 11997. 12844. 12933. 13324. 13984.**

III. Durch Baarzahlung des Nennwerthes einzulösende Pfandbriefe Litt. C.

a. 3½prozentige Pfandbriefe Litt. C.

In Reichs-Gold-Währung.

Serie III über 300 Mark. 943. 4674. 5691.

Serie V über 100 Mark. 202.

b. 4prozentige Pfandbriefe Litt. C.

In Reichs-Gold-Währung.

Serie I über 3000 Mark. 873. 1210. 2383. 2385.

Serie II über 1500 Mark. 270. 1386.
Serie III über 300 Mark. 521. 5276. 5560. 5863. 6065. 6259. 6359.

Serie IV über 150 Mark. 1308. 1488. 2155. 3854.

IV. Durch Baarzahlung des Nennwerthes einzulösende Neue Pfandbriefe.

a. 3½prozentige Neue Pfandbriefe.

In Reichs-Gold-Währung.

Serie I über 3000 Mark. 1603. 2273. 3712. 4701. 4715. 5024. 5166. 6065. 6078. 6701. 6942. 7232. 7277. 7330. 7331. 7332.

Serie II über 1500 Mark. 27. 94. 879. 2437. 2546. 2858. 3078.
Serie III über 300 Mark. 317. 376. 899. 1630. 1731. 2187. 2188. 2189. 2190. 2191. 2552.

noch: **Serie III über 300 Mark.** 2571. 2637. 4037. 5237. 5412. 5566. 6630. 6724. 7672. 7803. 8446. 8683. 8980. 9123. 9126. 9143.
Serie IV über 150 Mark. 97. 365. 434. 458. 525. 637. 694. 861. 1088. 1489. 1566. 1871.

b. 4prozentige Neue Pfandbriefe.

In Reichs-Gold-Währung.

Serie I über 3000 Mark. 1936. 2452. 3067. 3257. 3287. 3902. 3938. 4415. 4615. 4697. 4826. 4894. 5402. 5625. 5691. 7136. 7583. 7724. 8098. 8122.
Serie II über 1500 Mark. 461. 1187. **1688.** 1715. **2036. 2077.** 2252. 2361. **2502.** 3060.

Serie III über 300 Mark. 797. 1125. **1215. 1555. 2452. 2849. 3014. 3349. 4367. 4391.** 4604. **5278.** 7111. **7185.** 7278. **7422. 8159. 8307. 8430. 8548. 8826. 9456. 9700.** 9823. **10050. 10139. 10302.** 10345. 12555. 12707. 13435. 13522. 13861. 14172.

noch: **Serie III über 300 Mark.** 14191. 14392. 14672. 14821. 14855. **15034.** 15323.
Serie IV über 150 Mark. 170. 705. 810. **1353. 2455. 3301. 3633. 3668. 3748. 3949. 4026. 4323. 4351.** 4509. 4539. 4960. 5132. 5157. 5252. 5263.

V. Durch Baarzahlung des Nennwerthes einzulösende Pfandbriefe Litt. D.

3½prozentige Pfandbriefe Litt. D.

Serie I über 3000 Mark. 3234. 5050.
Serie II über 2000 Mark. 4223.
Serie III über 1000 Mark. 8127.

Serie IV über 500 Mark. 4773. 4787. 5331. 6126.
Serie V über 200 Mark. 1783. 3115. 3280. 5443.

Serie VI über 100 Mark. 61. 2742. 4013. 5273. 8146. 8199. 9537.

Anmerkung zu B. Die durch fetten Druck ausgezeichneten Pfandbriefe sind für die Amortisations- und Sicherheits-Fonds, die übrigen zur Kassation gekündigt.

Breslau, den 15. Januar 1891.

Schlesische Generallandschafts-Direktion.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.